

Jahresbericht 2009

www.ifp.bayern.de



BAYERN DIREKT
Tel. 018011 20 10 10

BAYERN DIREKT

ist Ihr direkter Draht zur Bayerischen Staatsregierung.
Unter Tel.: 0 18 01/20 10 10 (4,6 Cent pro Minute aus dem Festnetz der Deutschen Telekom) oder per E-Mail unter direkt@bayern.de erhalten Sie Informationsmaterial und Broschüren, Auskunft zu aktuellen Themen und Internetquellen sowie Hinweise zu Behörden, zuständigen Stellen und Ansprechpartnern bei der Bayerischen Staatsregierung.



Jahresbericht 2009

Herausgeber:

Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP)

Winzererstr. 9, 80797 München

Tel.: 089/99825-1900

Fax: 089/99825-1919

E-Mail: redaktion@ifp.bayern.de

Redaktion & Gestaltung: Susanne Kreichauf, Eva Reichert-Garschhammer

Bildnachweis: Jochen Flebig

Druck: EOS Klosterdruckerei, St. Ottilien

Stand: Februar 2009



Das IFP	7
1. Forschungsauftrag	7
2. Struktur und Organisation	7
3. Forschungsschwerpunkte	7
4. Definition von vier Arbeitsschwerpunkten im IFP	8
5. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	10
Forschungsprojekte 2009 im Überblick	12
Bildung von Anfang an – Bildungsqualität für Kinder in den ersten drei Lebensjahren	14
IFP-Fachkongress 2009 „Bildungsqualität für Kinder unter 3 – Chance und Herausforderung für Familie und Gesellschaft“	14
Entwicklung von Materialien und Qualifizierung	
Handbuch Kindertagesbetreuung in den ersten Lebensjahren – Theorie- und forschungsgeleitetes Fachbuch für Praxis, Aus- und Weiterbildung	19
Hörbuch „0 – 3 Jahre. Entwicklungspsychologische Grundlagen“	21
„Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern unter 3 Jahren“ – Handreichungen zu den Bildungsplänen von Bayern und Hessen	22
Kinder unter 3 Jahren im Kindergarten: Die erweiterte Altersmischung als Herausforderung und Qualitätsgewinn für alle (Handreichung)	23
Netzwerk Fortbildung: Kinder unter drei	25
Wissenschaftliche Studien und Begleitung	
Kleine Kinder – großer Anspruch! Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder unter drei Jahren	27
Bildung und Inklusion von Anfang an – Entwicklung und Erprobung von Kinderrippengruppen in einem integrativen Kinderhaus	29
Beobachtungskompetenzen von Erzieher/innen in Tageseinrichtungen für Kinder unter 3	31
Bildungsforschung und Berichterstattung – Professionalisierung	33
BMFSFJ-Projekt: Systeme der Elementarerziehung und Professionalisierung in Europa (SEEPRO)	33
Kooperationspartner im COMENIUS Multilateral Project „Transitions and multilingualism“ (TRAM)	37

Projekt „Nationale Untersuchung der Bildung, Betreuung und Erziehung junger Kinder (NUBBEK)“	41
Projekt „National Educational Panel Study (NEPS)“	43
Projekt „Kompetenzen und Interessen von Kindern (KOMPIK)“ – Entwicklung eines Beobachtungs- und Einschätzungsbogens für pädagogische Fachkräfte	46
Bildungsbericht Bayern 2009 – Einbezug des Elementarbereichs	49
Schlüsselprozesse für die Bildungsqualität in Kindertageseinrichtungen	52
Praxisunterstützung und Qualitätssicherung bei der Umsetzung des BayBEP	
Medienpaket „FUTURE KIDS – Die Zukunft unserer Kinder“ Begleitheft zur Film-DVD	52
Aufbau eines Netzwerks von Konsultationseinrichtungen zur Unterstützung der Praxis bei der Umsetzung des BayBEP	54
Dialog Bildung – Kampagne zum BayBEP für Teams in Kindertageseinrichtungen	58
Evaluation der Qualifizierung zur Referentin für ganzheitliche Frühpädagogik	63
Organisationsentwicklung in Kindertageseinrichtungen: Entwicklung von Unterstützungsmodulen zu drei Schwerpunkten	66
Familie als zentraler Bildungsort – Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern	
Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Kindertageseinrichtungen – Informationen für Elternbeiräte und Interessenten zu BayKiBiG, BayBEP und Elternmitwirkung	70
Wissenschaftliche Begleitung von Elternbildungsmaßnahmen der Landeshauptstadt München	72
Bedarfsanalyse: Probleme sozialpädagogischer Fachkräfte in Elterngesprächen mit Migranten im Kindergarten	74
Übergänge und Anschlussfähigkeit im Bildungsverlauf	
Implementation des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder von 0 bis 10 (Kooperation mit Hessen)	76
Kampagne „Übergang als Chance II“: AK Kindertageseinrichtung – Grundschule (AK KiSch)	80
Optimierung des Bogens „Informationen an die Grundschule“ – Erläuterungen für Eltern und pädagogische Fachkräfte	81

Ganzheitliche Bildung – Vertiefung und Weiterentwicklung der Erziehungsbereiche	84
Projekt „Sprachberatung in Kindertageseinrichtungen“	84
Fortbildungskonzept für den Vorkurs Deutsch 240	92
Kooperationsprojekt „Ohren spitzen! – Kreatives Lernen durch Zuhörförderung“	96
Kooperation mit dem Projekt „Natur-wissen schaffen“ der Deutschen Telekom Stiftung	100
Kooperationsprojekt „Gesunde Kitas – starke Kinder“	102
Kooperationsprojekt Tigerkids – Kindergarten aktiv“ Adipositas-Prävention im Vorschulalter	105
Praxisbuch „4 – 6 Jahre. Entwicklungspsychologische Grundlagen“ (Neubearbeitung)	107
Fachbuch: Geschwisterbeziehungen	108
Fortlaufende Öffentlichkeitsarbeit und Netzwerkarbeit	103
Öffentlichkeitsarbeit	
IFP-Infodienst	109
IFP-Internetauftritt	110
Online-Familienhandbuch	111
Netzwerkarbeit	
Wissenschaftlicher Beirat des IFP	112
Trägerbeirat des IFP	113
Fachkommission zum BayBEP – Jahrestreffen	114
Professionalisierung des Fachpersonals in Bayern: FORUM Fortbildung am IFP	115
Netzwerkarbeit zur MINT-Bildung im Elementarbereich	120
Wissenschaftliche Aktivitäten	122
1. Veröffentlichungen	122
2. Vorträge und Veranstaltungen	144
3. Sonstige Aktivitäten des wissenschaftlichen Personals	170

1. Forschungsauftrag

Das Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP) ist eine wissenschaftliche Einrichtung des Freistaates Bayern. Es übernimmt die Weiterentwicklung der Inhalte und Methoden der außerschulischen Bildung und Erziehung gemäß Art. 17 Abs. 1 BayKiBiG. Dies umfasst insbesondere die frühpädagogische Forschung, den Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse und Methoden in die Praxis und die Beratung der Politik. Das IFP steht in aktivem Austausch mit anderen Forschungseinrichtungen und Fachinstitutionen auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene.

2. Struktur und Organisation

Das Staatsinstitut arbeitet wissenschaftlich unabhängig und in enger Verbindung mit der Praxis, den Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Das Institut ist eine dem Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (StMAS) unmittelbar nachgeordnete Behörde. Die Arbeit des IFP orientiert sich an der verfassungsmäßig garantierten Freiheit in Wissenschaft und Forschung, berücksichtigt deren ethische Grundsätze und betont die Eigenverantwortung des jeweiligen Wissenschaftlers und Forschers. Die wissenschaftliche Arbeit des IFP wird entsprechend den wissenschaftlichen Standards durchgeführt. Nach außen wirkt das IFP durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit, Veröffentlichungen und Vorträge sowie Durchführung von wissenschaftlichen und praxisorientierten Tagungen und Kolloquien. Die Unabhängigkeit in Wissenschaft und Forschung sichert allen Interessierten, vor allem der Politik, objektive Entscheidungsgrundlagen. Grundlage der angewandten Forschung ist die enge Verbindung von Wissenschaft und Praxis.

3. Forschungsschwerpunkte

Die Aufgabe des IFP ist die ständige Weiterentwicklung der Frühpädagogik insbesondere im Hinblick auf die frühkindliche Bildung. Zu den Aufgaben zählen:

- Grundlagenforschung und angewandte Forschung auf den Gebieten der Entwicklungspsychologie und der Pädagogik der frühen Kindheit unter besonderer Berücksichtigung der Einrichtungen des Elementarbereichs,

- Entwicklung, Überprüfung und Übertragung von Hilfen und Anregungen zur pädagogischen Praxis im Elementarbereich und für Kinder mit besonderen Bedürfnissen,
- Entwicklung von Maßnahmen zur Förderung der Zusammenarbeit zwischen Kindergarten, Familie, Schule und anderen Einrichtungen,
- Entwicklung und Überprüfung von Hilfen zur Förderung der Aus- und Fortbildung sozialpädagogischer Fachkräfte für den Elementarbereich.

4. Definition von vier Arbeitsschwerpunkten im IFP

Die Vielzahl der einzelnen Projekte in verschiedenen Forschungsbereichen hat eine neue Strukturierung erforderlich gemacht. Aus dieser Notwendigkeit wurden vier Arbeitsschwerpunkte im IFP definiert, organisiert und vernetzt, die sowohl bestehende Themenschwerpunkte als auch neue Forschungsvorhaben beinhalten:

1. Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) in Bayern und Hessen – Implementation und Weiterentwicklung mit Blick auf Kinder von 0 bis 3 Jahren und dem Hauptprojekt „Sprachberatung“
2. International vergleichende Bildungsforschung, Aus-, Fort- und Weiterbildung in der Frühpädagogik
3. Sozial- und Bildungsberichterstattung
4. Nationale Untersuchung der Bildung, Betreuung und Erziehung junger Kinder (NUBBEK)

Der *Arbeitsschwerpunkt 1 „BEP – Implementation und Weiterentwicklung“* beinhaltet und vernetzt die Projekte zu den laufenden Befragungen zur BEP-Implementation, zu den Fortbildungskampagnen, zur sprachlichen Bildung, zum Konsultationsnetzwerk und zur Kooperation mit Hessen. Ferner zählen hierzu alle Projekte mit BEP-Bezug.

Zum *Arbeitsschwerpunkt 2 „International vergleichende Bildungsforschung, Aus-, Fort- und Weiterbildung“* gehören das FORUM Fortbildung, die wissenschaftliche Begleitung der neuen BA-Studiengänge in Bayern (FHM, KSFH), die dazugehörige Begleitforschung und die Projekte zum internationalen Vergleich der Ausbildungssysteme, aktuell das Projekt SEEPRO und neu das Projekt TRAM.

Die *„Sozial- und Bildungsberichterstattung“* wurde 2008 um den Bereich der Frühen Bildung erweitert und stellt nun den Arbeitsschwerpunkt 3 dar. Mit der Situationsanalyse hierzu wurde das Staatsinstitut für Frühpädagogik beauftragt.

Der *Arbeitsschwerpunkt 4 „NUBBEK – Nationale Untersuchung der Bildung, Betreuung und Erziehung junger Kinder“* ist Teil einer bundesweiten multizentrischen Studie. Im Rahmen der Untersuchung soll belastbares empirisches Wissen für gute frühkindliche Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern gesammelt werden.

Eine Vernetzung von einzelnen Projekten ist innerhalb der einzelnen Arbeitsschwerpunkte sowie zwischen den vier Arbeitsschwerpunkten vorgesehen. Die vier Arbeitsschwerpunkte sollten jeweils Kolloquiumstermine wahrnehmen, um ihre Arbeit oder Bereiche daraus im Plenum vorzustellen.

Diese neue Organisation stellt keine statische Festlegung dar, sondern ist im Sinne eines dynamischen und offenen Netzwerkes zu verstehen, in dem je nach aktuellem Forschungsstand einzelne Arbeitsschwerpunkte umfangreicher sind oder ggf. auch weitere Arbeitsschwerpunkte hinzukommen können.

5. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Institutsleitung

PD Dr. Fabienne Becker-Stoll
(089) 99825-1901 oder -1902
Fabienne.Becker-Stoll@ifp.bayern.de

Leiter der Abteilung 1

Dr. Bernhard Nagel
(089) 99825-1910
Bernhard.Nagel@ifp.bayern.de

Leiterin der Abteilung 2

Eva Reichert-Garschhammer
(089) 99825-1938
Eva.Reichert-Garschhammer@ifp.bayern.de

Leiter der Verwaltung

Stefan Hölzl
(089) 99825-1911
Stefan.Hoelzl@ifp.bayern.de

Bibliothek

Thomas A. Höck
(089) 99825-1953 oder -1952
Thomas.A.Hoeck@ifp.bayern.de

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Dr. Christina Bauer
(089) 99825-1945
Christina.Bauer@ifp.bayern.de

Dipl.-Psych. Bernd Becker-Gebhard
(089) 99825-1944
Bernd.Becker-Gebhard@ifp.bayern.de

Dipl.-Psych. Kathrin Beckh
(089) 99825-1287
Kathrin.Beckh@ifp.bayern.de

Dr. Julia Berkic
(089) 99825-1951
Julia.Berkic@ifp.bayern.de

Dr. Dagmar Berwanger
(089) 99825-1966
Dagmar.Berwanger@ifp.bayern.de

Vorzimmer der Institutsleitung

Christine Schnelzer
(089) 99825-1900
Christine.Schnelzer@ifp.bayern.de

Ingrid Pfund
(089) 99825-1905
Ingrid.Pfund@ifp.bayern.de

Sekretariat & Verwaltung

Renate Brummer
(089) 99825-1904
Renate.Brummer@ifp.bayern.de

Anja Deguenther
(089) 99825-1939
Anja.Deguenther@ifp.bayern.de

Rolf Ecke
(089) 99825-1950

Jochen Fiebig
(089) 99825-1943
Jochen.Fiebig@ifp.bayern.de

Maria Mader
(089) 99825-1925
Maria.Mader@ifp.bayern.de

Dipl.-Psych. Julia Bode
(089) 99825-1287
Julia.Bode@ifp.bayern.de

Dr. Beatrix Broda-Kaschube
(089) 99825-1936
Beatrix.Broda-Kaschube@ifp.bayern.de

Dipl.-Psych. Wilfried Griebel
(089) 99825-1955
Wilfried.Griebel@ifp.bayern.de

Dipl.-Päd. Magdalena Hellfritsch
(089) 99825-1942
Magdalena.Hellfritsch@stmas.bayern.de

Dr. Christiane Hofbauer
(089) 99825-1926
Christiane.Hofbauer@ifp.bayern.de

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Fortsetzung)

Dr. Stefanie Kademann
(089) 99825-1924
Stefanie.Kademann@ifp.bayern.de

Prof. Dr. Bernhard Kalicki
(089) 99825-1948
Bernhard.Kalicki@ifp.bayern.de

Prof. Dr. Hartmut Kasten
(089) 99825-1958
Hartmut.Kasten@ifp.bayern.de

Dipl.-Psych. Martin Krause
(089) 99825-1945
Martin.Krause@ifp.bayern.de

Christa Kieferle, Linguistin
(089) 99825-1932
Christa.Kieferle@ifp.bayern.de

Dipl.-Psych. Susanne Kreichauf, MPH
(089) 99825-1928
Susanne.Kreichauf@ifp.bayern.de

Dr. Heinz Krombholz
(089) 99825-1960
Heinz.Krombholz@ifp.bayern.de

Dipl.-Soz. Werner Lachenmaier
(089) 99825-1935
Werner.Lachenmaier@ifp.bayern.de

Dipl.-Soz.päd. Jutta Lehmann
(089) 99825-1926
Jutta.Lehmann@ifp.bayern.de

Dr. Sigrid Lorenz
(089) 99825-1957
Sigrid.Lorenz@ifp.bayern.de

Dipl.-Psych. Toni Mayr
(089) 99825-1934
Toni.Mayr@ifp.bayern.de

Dr. Beate Minsel
(089) 99825-1956
Beate.Minsel@ifp.bayern.de

Renate Niesel
(089) 99825-1954
Renate.Niesel@ifp.bayern.de

Pamela Oberhuemer, Pädag. (Univ. London)
(089) 99825-1933
Pamela.Oberhuemer@ifp.bayern.de

Dipl.-Psych. Julia Quehenberger
(089) 99825-1287
Julia.Quehenberger@ifp.bayern.de

Dipl.-Päd. Katrin Reis
(089) 99825-1967
Katrin.Reis@ifp.bayern.de

Dipl.-Theol. Michael Schnabel
(089) 99825-1929
Michael.Schnabel@ifp.bayern.de

Dr. Inge Schreyer
(089) 99825-1940
Inge.Schreyer@ifp.bayern.de

Mirjana Simic, Sprachwissenschaftlerin, M.A.
(089) 2170-2826
Mirjana.Simic@ifp.bayern.de

Dipl.-Psych. Anita Spies-Kofler
(089) 99825-1959
Anita.Spies-Kofler@ifp.bayern.de

Dipl.-Psych. Anna Spindler
(089) 99825-1947
Anna.Spindler@ifp.bayern.de

Dr. Martin R. Textor (beurlaubt)
(089) 99825-1936
Martin.Textor@ifp.bayern.de

Dr. Monika Wertfein
(089) 99825-1946
Monika.Wertfein@ifp.bayern.de

Dipl.-Soz.päd. Andreas Wildgruber, MSW
(089) 99825-1927
Andreas.Wildgruber@ifp.bayern.de

Dagmar Winterhalter-Salvatore, Heilpädagogin
(089) 99825-1937
Dagmar.Winterhalter-Salvatore@ifp.bayern.de

Claudia Wirts, M.A.
(089) 99825-1963
Claudia.Wirts@ifp.bayern.de

Forschungsprojekte 2009 im Überblick

Forschungsprojekte 2009 im Überblick

Projekttitle	Kontext des Projekts	Gesamtlaufzeit	Seite
Kleine Kinder – Großer Anspruch! Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder unter drei Jahren	Eigenprojekt in Kooperation mit dem Sozialreferat der Landeshauptstadt München	2009 bis 2010	27
Systeme der Elementarerziehung und Professionalisierung in Europa (SEEPRO)	Eigenprojekt; gefördert durch das BMFSFJ (10/2006 bis 12/2008)	2006 bis 2009	33
COMENIUS Multilateral Project „Transitions and multilingualism“ (TRAM)	Gefördert von der Europäischen Union	2009 bis 2011	37
Nationale Untersuchung der Bildung, Betreuung und Erziehung junger Kinder (NUBBEK)	Gefördert von StMAS, BMFSFJ, Jacobs Foundation und Robert-Bosch-Stiftung	2009 bis 2011	41
Kompetenzen und Interessen von Kindern (KOMPIK)	Gefördert von der Bertelsmann Stiftung	2009 bis 2011	46
Aufbau eines Netzwerks von Konsultationseinrichtungen zur Unterstützung der Praxis bei der Umsetzung des BayBEP	Eigenprojekt mit Unterstützung des StMAS	2007 bis 2011	54
Dialog Bildung – Kampagne zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Teams in Kindertageseinrichtungen	Wissenschaftliche Begleitung im Auftrag des StMAS	2007 bis 2011	58
Organisationsentwicklung in Kindertageseinrichtungen: Entwicklung von Unterstützungsmodulen	Eigenprojekt	2007 bis 2011	66
Implementation des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder von 0 bis 10	In Kooperation mit Hessen, gefördert durch das Bundesland Hessen	2004 bis 2010	76
Sprachberatung in Kindertageseinrichtungen	Wissenschaftliche Begleitung im Auftrag des StMAS	2007 bis 2011	84

IFP-Fachkongress 2009 „Bildungsqualität für Kinder unter 3 – Chance und Herausforderung für Familie und Gesellschaft“

Projektleitung: PD Dr. Fabienne Becker-Stoll

Projektkoordination: Dr. Julia Berkic

Projektteam: Wilfried Griebel, Stefan Hölzl, Prof. Dr. Bernhard Kalicki, Christa Kieferle, Susanne Kreichauf, Dr. Beate Minsel, Eva Reichert-Garschhammer, Monika Wertfein

Projektlaufzeit: 2008 bis 2009

Der Ausbau der Plätze für Kinder unter drei Jahren in Tageseinrichtungen und Tagespflege ist in vollem Gange. Bis zum Jahr 2013 soll es bundesweit für jedes dritte Kind unter drei einen Platz geben. Mit dem Fachkongress „Bildungsqualität für Kinder unter drei Jahren – Chance und Herausforderung für Familie und Gesellschaft“ im Juni 2009 setzte das IFP den Schwerpunkt auf die Qualität des Ausbaus und beleuchtete verschiedene Aspekte der außerfamiliären Bildung und Erziehung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren.

Die Leiterin des IFP, PD Dr. Fabienne Becker-Stoll, definierte in ihrem einleitenden Fachvortrag die notwendige Bildungsqualität für Kinder unter drei Jahren. Diese entstehe erst durch die Qualität der Bindung, die das Kind mit der pädagogischen Fachkraft aufbauen kann. Nur in einer sicheren Bindung zur Bezugsperson kann das Kind seine Umwelt erkunden und die Bildungsangebote der Einrichtung nutzen.

Im Fachvortrag von Professor Hans Bertram von der Humboldt Universität Berlin standen die Investitionen in das Bildungswesen im Mittelpunkt. Er machte deutlich, dass besonders Kinder ohne ausreichende Deutschkenntnisse sehr viel früher gefördert werden müssten – fehlende Sprachkenntnisse bei der Einschulung seien kaum noch aufzuholen und führten zu schlechteren Bildungsabschlüssen, höherer Arbeitslosigkeit und letztendlich wiederum zu höheren Kosten bei den Sozialtransfers. Die Professoren Jay Belsky und Edward Melhuish von der Birkbeck University aus London berichteten über Ergebnisse der großen Studien NICHD (USA) und Sure Start (Großbritannien).

Dr. Bernhard Nagel vom IFP gab einen Überblick über die Betreuungssituation der Kinder unter drei Jahren in Deutschland und Europa. Derzeit werden in Deutschland etwa 364.000 Kinder unter drei Jahren in Tageseinrichtungen oder in Tagespflege betreut, das entspricht rund 18 Prozent aller Kinder unter drei Jahren. Professor Klaus Fröhlich-Gildhoff von der Evangelischen Hochschule Freiburg referierte über die Verankerung von Inhalten zum Thema „Kinder unter drei“ in den deutschen Studiengängen zur frühkindlichen Bildung. Dr. Karin Jurczyk und Dr. Astrid Kerl-Wienecke vom Deutschen Jugendinstitut (DJI) in München gingen genauer auf die Situation der Kindertagespflege ein. Renate Niesel vom IFP stellte das 2006 veröffentlichte Medienpaket „Wach, neugierig, klug – Kinder unter 3“ für Kitas, Tagespflege und Spielgruppen vor. Mit einem Round Table Gespräch mit den Referenten des ersten Kongresstages zum Thema „Transfer in die Aus-, Fort- und Weiterbildung“ ging der erste Kongresstag zu Ende; hier konnte sich auch das Publikum mit zahlreichen Fragen einbringen.

Der zweite Tag begann mit dem Vortrag „Bildungsentwicklung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren“ von Professor Lieselotte Ahnert von der Universität Wien. Daran schloss sich eine Podiumsdiskussion an, die von Marion Glück-Levi vom Bayerischen Rundfunk moderiert wurde. Teilnehmer der Gesprächsrunde waren:

- Staatsministerin Christine Haderthauer
- Angelika Simeth, Sozialreferat der LH München
- Gerhard Dix, Bayerischer Gemeindetag
- Gisela Erler, pme Familienservice GmbH
- PD Dr. Fabienne Becker-Stoll, Leiterin des IFP

Anschließend stand in fünf Fachforen der Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis auf dem Programm. Im *Forum 1: Diversität: erweiterte Altersmischung*, moderiert von Beate Minsel, wurde diskutiert, wie jüngere Kinder gemeinsam mit älteren gefördert werden können und welche Angebotsformen eher für alters- bzw. kompetenzhomogene Gruppen geeignet sind. Professor Petra Völkel von der Evangelischen Fachhochschule Berlin erzählte zunächst von den Ursprüngen der altersgemischten Gruppen und berichtete anschließend von den Ergebnissen aus ihrer eigenen empirischen Studie: Hier wurden Interaktionen von Kindern im zweiten Lebensjahr mit gleichaltrigen

Bildung von Anfang an – Bildungsqualität für Kinder in den ersten drei Lebensjahren

und nicht-gleichaltrigen Partnern miteinander verglichen und hinsichtlich ihrer kognitiven und sozialen Qualität geprüft. Daran anschließend berichtete Anita Beqiri aus ihrer Einrichtung, dem Kindergarten Arche Noah in Waldkirchen. Hier werden auf der Grundlage der Reggio-Pädagogik Kinder ab dem Alter von drei Monaten betreut. Sie zeigte mit anschaulichen Bildern, wie sich insbesondere die Kinder unter drei Jahren an den Angeboten für altersgemischte Gruppen beteiligen.

Im *Forum 2: Übergänge und Eingewöhnung*, moderiert von Wilfried Griebel, stiegen Renate Hartmann und Patrizia Thomsen unmittelbar in die gute Praxis ein und erläuterten das sensible Eingewöhnungsmodell in der städtischen Krippe am Freda-Wuesthoff-Weg in München. Diese gehört zu den Konsultationseinrichtungen des IFP und vermittelt die Umsetzung des BayBEP. Sie gingen nicht nur auf den an kindlichen Bindungsbedürfnissen orientierten pädagogisch gestalteten Übergang in die Krippe für Kinder und Eltern ein. Auch den in ihrem Konzept bereits grundgelegten Übergang in die nachfolgende Kindertageseinrichtung legten sie dar. Bereits währenddessen wurden interessierte Fragen gestellt von Professor Wilfried Datler und Nina Hover-Reisner von der Universität Wien, die damit Verbindungen knüpften zu ihrem anschließenden Bericht über die Wiener Krippenstudie. Nach theoretischen Grundlagen einschließlich einer kritischen Auseinandersetzung mit dem Bildungsbegriff zeigten sie, auch mittels Videoausschnitten, die vielfältigen methodischen Zugänge zur Untersuchung des Erlebens von Kindern ihrer Eingewöhnung.

Im *Forum 3: Was bedeutet Bildung von Kindern unter 3?* moderiert von Eva Reichert-Garschhammer, beleuchtete zunächst Professor Susanne Viernickel von der Alice Salomon Hochschule in Berlin die wissenschaftliche Perspektive. „Bildung ist mehr als ein messbares Ergebnis an abfragbaren Wissensbeständen. Bildung ist ein offener und unabschließbarer Prozess, der von den Menschen selbst gestaltet wird.“ Aus diesem dem 12. Kinder- und Jugendbericht entnommenen Bildungsbegriff leitete sie drei Bildungsdimensionen ab: Bildung als Beziehungsbildung, als aktive Weltaneignung und als individuelle Persönlichkeitsbildung. Der erste Praxisbeitrag von Annelie Gräser, Leiterin der Kinderkrippe St. Josef in Kaufbeuren, richtete sich an Kindergärten, die sich für Kinder unter drei Jahren öffnen. Anhand des

Bildung von Anfang an – Bildungsqualität für Kinder in den ersten drei Lebensjahren

Projektbeispiels „Mein Körper“ zeigte sie auf, wie sich ganzheitliches, bereichsübergreifendes Lernen in Projekten bereits mit Kindern unter drei realisieren lässt, welche Unterschiede zur Projektarbeit mit Kindern im angegliederten Kindergarten bestehen und wie die Kooperation Kinderkrippe und Kindergarten in Projekten für alle gewinnbringend funktionieren kann. Der zweite Praxisbeitrag von Edeltraud Prokop, Leiterin der Städtischen Kinderkrippe Felicitas-Füss-Straße in München, veranschaulichte, wie offene und altersgemischte Bildungsarbeit im Haus für Kinder von 0-6 Jahren gelingen kann. Die gleichzeitige Öffnung nach innen und außen erweise sich nach den Erfahrungen dieser Einrichtung als Lern- und Qualitätsgewinn für alle Beteiligten. Zur Einstimmung und Abrundung des Forums wurden aus dieser Krippe zwei Filmsequenzen gezeigt: „Bewegungsdrang und Forschergeist der Kinder nähren“ und „Bildungsdialoge im Kita-Alltag“.

Das *Fachforum 4: Sprachliche Bildung und Entwicklung bei Kindern unter 3* wurde moderiert von Christa Kieferle. Mit einem Impulsreferat führte Professor Barbara Gasteiger Klicpera von der PH Weingarten in das Thema ein und zeigte die wichtigsten Entwicklungsschritte in den einzelnen sprachlichen Bereichen auf. Sie skizzierte wichtige Aspekte der pädagogischen Umsetzung und wies darauf hin, dass eine Grundvoraussetzung für eine gelingende sprachliche Bildung das Schaffen einer kindorientierten Umgebung mit feinfühligem Bezugspersonen ist, die dem Kind in einer tragfähigen und positiven Beziehung Sicherheit geben. Im Praxisbeitrag schilderte Reinhard Dietrich, Leiter des Kinderhauses „Biokids“ in Martinsried, wie es in einem offenen Kinderhaus gelingen kann, Kinder unter drei Jahren in ihrem Entwicklungs- und Bildungsprozess individuell und fördernd zu begleiten. So sind Kinder im offenen Kontext mit unterschiedlichen Sprachentwicklungsstufen und Sprachformen konfrontiert. Dies ergebe in der Summe vielfältige Anregungen und Herausforderungen für die Kinder. Sie müssen dabei von ihren Bezugspersonen von Beginn an intensiv begleitet werden. In der konkreten Umsetzung eines offenen Kinderhauskonzeptes bedeutet dies, dass die Entwicklung eines jeden Kindes durch die entsprechende Bezugsperson beobachtet und dokumentiert und die Ergebnisse im Team abgestimmt und überprüft werden müssen. Zudem sind die Wertschätzung der kindlichen Äußerungen, vielfältige und intensive Kontakte sowie eine kompetente Unterstützung bei

Bildung von Anfang an – Bildungsqualität für Kinder in den ersten drei Lebensjahren

Bedarf durch die Bezugspersonen unerlässlich, um Grundbedingungen für eine gelingende Entwicklung zu erfüllen.

Im *Forum 5: Stärkung der Elternkompetenz – Familienbildung in Kindertageseinrichtungen*, moderiert von Dr. Monika Wertfein, stand vor dem Hintergrund der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft der Eltern im Sinne des BayBEP die Stärkung der Elternkompetenz im Mittelpunkt. Zunächst stellte Professor Sabine Walper von der LMU München Forschungsergebnisse zur Bedeutung elterlicher Beziehungs- und Erziehungskompetenzen für die kindliche Entwicklung vor und gab einen Überblick über präventive Programme für Eltern (u.a. STEEP, Opstapje, Familienteam). Im praktischen Teil wurde mit Lia Hora – sie ist Erzieherin und systemische Familientherapeutin – anhand einer Life-Demonstration aus dem Erzieherinnen-Training „Familienteam-Profi“ (Graf, 2007) erarbeitet, wie im Rahmen von täglichen Tür- und Angelgesprächen beim Bringen bzw. Abholen von Kindern das Miteinander von Eltern und Kindertageseinrichtung gestärkt werden kann. Anschließend wurde darüber diskutiert, wie Kindertageseinrichtungen Familien den Zugang zu Angeboten der Eltern- und Familienbildung erleichtern und als Schnittstelle für die gezielte Stärkung kindlicher Basis- und elterlicher Erziehungskompetenzen fungieren können. Es wurde auf die Bedeutung der Evaluation von Präventionsangeboten verwiesen, damit Elternkurse die Bedürfnisse aller Eltern berücksichtigen können. Wichtig war für alle Beteiligten auch, dass Erzieherinnen als kompetente Kooperationspartner für Eltern, insbesondere im Hinblick auf Kinder unter drei Jahren, qualifiziert werden müssen.

Projekt-Veröffentlichungen:

Eine Vielzahl der Vorträge und Präsentationen ist online auf der Website des IFP unter www.ifp.bayern.de in der Rubrik „Veranstaltungen“ abrufbar.

Darüber hinaus erscheint im Herbst 2010 ein Fachbuch mit Beiträgen der Referentinnen und Referenten.

Entwicklung von Materialien und Qualifizierung

Handbuch Kindertagesbetreuung in den ersten Lebensjahren – Theorie- und forschungsgeleitetes Fachbuch für Praxis, Aus- und Weiterbildung

Projektleitung: PD Dr. Fabienne Becker-Stoll

Projektteam: PD Dr. Fabienne Becker-Stoll, Renate Niesel, Dr. Monika Wertfein

Projektlaufzeit: März 2006 bis Mitte 2009

Gegenstand des Projekts

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen für Kinder bis zur Einschulung verankert den Bildungsauftrag nicht nur für Kindergartenkinder im Alter von 3-6 Jahren, sondern auch für unter Dreijährige im Krippenbereich. Aufgrund der demographischen Entwicklung öffnen sich Kindergärten zunehmend für diese Altersgruppe. Damit Kinder von Anfang an in Tageseinrichtungen beste Bildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten bekommen können, müssen die neuen entwicklungspsychologischen und hirneurologischen Erkenntnisse dem pädagogischen Fachpersonal zugänglich gemacht werden. Entstanden ist ein Fachbuch, das wissenschaftliche Erkenntnisse der Entwicklung in den ersten drei Lebensjahren aufbereitet und in Zusammenhang mit der Praxis der Kindertagesbetreuung bringt. Es soll in der Ausbildung von pädagogischen Fachkräften Verwendung finden können und auch ein Referenzbuch für die Praxis der Tageseinrichtungen, der Tagespflege, für Beratung und für Eltern sein. Im deutschsprachigen Raum gibt es momentan keine Veröffentlichung, die sowohl die aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnisse auf dem Gebiet der frühkindlichen Entwicklung als auch deren Bedeutung für die Praxis der Tagesbetreuung zum Gegenstand hat.

Methodisches Vorgehen

Die Konzeption des Fachbuches ist so angelegt, dass bereits im vergangenen Jahr im IFP erarbeitete, aber noch unveröffentlichte Inhalte und Texte bzw. Arbeitsergebnisse der Jahre 2007 und 2008 berücksichtigt und für die Entstehung des Buches genutzt werden. Darüber hinaus sind folgende Leitgedanken aus der Entwicklungspsychologie wichtig:

Bildung von Anfang an – Bildungsqualität für Kinder in den ersten drei Lebensjahren

- Das Konzept der Entwicklungsaufgaben, wonach in jedem Altersabschnitt bestimmte Herausforderungen zu bewältigen sind, und die erfolgreiche Bewältigung der ersten Aufgaben erst die Auseinandersetzung und Bewältigung der nachfolgenden Entwicklungsaufgaben ermöglicht.
- Das Konzept der Risiko- und Schutzfaktoren, die die Bewältigung von Entwicklungsaufgaben erschweren oder begünstigen.

Gliederung:

Einleitung

- Das Kind als aktiver (Mit-)Gestalter seiner Entwicklung
- Bindung – Voraussetzung für gelingende Entwicklung und Bildung (1)
- Kinder lernen von und mit anderen Kindern
- Bildungsbegleitung – Voraussetzung für gelingende Entwicklung und Bildung (2)
- Der pädagogische Alltag – Kindorientierte Tagesabläufe
- Der Bildungsauftrag in Kindertageseinrichtungen und Tagespflege
- Beobachtung, Dokumentation und Entwicklungsbegleitung
- Alle Beteiligten tragen Verantwortung

Literatur

Jedes Kapitel stellt den aktuellen, wissenschaftlich begründeten Wissensstand dar und leitet daraus ab, was diese Erkenntnisse für die Praxis bedeuten.

Stand des Projekts

Das „Handbuch Kindertagesbetreuung“ erschien Mitte des Jahres 2009 in der renommierten Handbuch-Reihe des Herder Verlages. Bereits im November 2009 kam die 2. Auflage zur Auslieferung.

Projekt-Veröffentlichung:

Becker-Stoll, F., Niesel, R. & Wertfein, M. (2009). Handbuch Kindertagesbetreuung in den ersten Lebensjahren. Theorie- und forschungsgelitetes Fachbuch für Praxis, Aus- und Weiterbildung. Freiburg i. Br.: Herder.

Entwicklung von Materialien und Qualifizierung

Hörbuch „0 - 3 Jahre. Entwicklungspsychologische Grundlagen“

Projektverantwortung: Prof. Dr. Dr. Hartmut Kasten

Projektlaufzeit: März 2009 bis August 2009

Gegenstand des Projekts

Auf Bitten des Cornelsen Skriptor wurde das Manuskript für eine Hörbuchversion (2 CDs) des Praxisbuches „0 – 3 Jahre. Entwicklungspsychologische Grundlagen“ fertig gestellt. Das Hörbuch fußt in weitem Umfang auf Textpassagen des Praxisbuches, nimmt jedoch Straffungen und Kürzungen, sprachliche Glättungen und neue Akzentsetzungen vor. Nach redaktioneller Bearbeitung durch den Verlag wurde das Hörbuch im Oktober 2009 auf den Markt gebracht.

Methodisches Vorgehen

In dieser allgemein verständlichen Hörbuchversion des Praxisbuches wurden in Abhebung zur Textversion neue Schwerpunktsetzungen vorgenommen. In der Hörbuchversion haben die im Folgenden zusammen gestellten Leitgedanken zentralen Stellenwert:

- (a) Von Geburt an (möglicherweise sogar schon vor der Geburt) gestaltet das Kind seine gesamte Entwicklung aktiv mit.
- (b) Die physische, psychische und soziale Entwicklung sind eng miteinander verknüpft.
- (c) Die Entwicklung und Förderung verläuft eingebettet in systemische Zusammenhänge (Familie, Kinderkrippe, Krabbelgruppe, Kindertagesstätte, soziale Netzwerke).

Stand des Projekts

Das Hörbuch „0 – 3 Jahre. Entwicklungspsychologische Grundlagen“ erschien im Oktober 2009 im Verlag Cornelsen Scriptor.

Projekt-Veröffentlichung:

Kasten, H. (2009). 0 – 3 Jahre. Entwicklungspsychologische Grundlagen (Hörbuch). Berlin/Mannheim: Cornelsen Scriptor.

Bildung von Anfang an – Bildungsqualität für Kinder in den ersten drei Lebensjahren

„Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern unter 3 Jahren“ – Handreichungen zu den Bildungsplänen von Bayern und Hessen

Projektleitung: Prof. Dr. Dr. Dr. Wassilios E. Fthenakis (HBEP)
PD Dr. Fabienne Becker-Stoll (BayBEP)

Projektkoordination: Dr. Dagmar Berwanger

Projektteam: Dr. Dagmar Berwanger, Katrin Reis, Anna Spindler;
Eva Reichert-Garschhammer

Projektlaufzeit: Januar 2008 bis Dezember 2010

Gegenstand des Projekts

Im Zuge des bundesweiten Ausbaus der Einrichtungen für Kinder unter 3 Jahren werden die Fragen nach der Qualität der Bildung, Erziehung und Betreuung in diesem Altersbereich immer drängender. Die Zusammenarbeit der beiden Länder Hessen und Bayern soll dazu dienen, geeignete Maßnahmen für die Implementation der Bildungspläne im Altersbereich von 0 bis 3 Jahren zu entwickeln und diese den länderspezifischen Bedingungen von Hessen und Bayern anzupassen.

Methodisches Vorgehen

Angestrebt wird die Konzipierung und Erarbeitung einer Handreichung (Gesamtumfang ca. 100 Seiten), die es der Praxis ermöglicht, die pädagogische Arbeit mit Kindern unter drei Jahren auf der Grundlage des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans und des Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen präziser weiterzuentwickeln. Es soll eine Übertragung der Grundsätze und Prinzipien des Plans auf die pädagogische Arbeit der Altersgruppe unter drei Jahren vorgenommen werden, mit engem Bezug zu den einzelnen Schwerpunkten des Plans.

Die Handreichung richtet sich an Träger, Einrichtungsleitungen, pädagogische Fachkräfte und Fachberatungen der Bildungsorte für Kinder unter drei Jahren (Kinderkrippen, Kindertageseinrichtungen mit erweiterter Altersmischung, Tagespflege, Familienbildungsstätten). Die Handreichung kann darüber hinaus auch anregende Hinweise für Eltern geben.

Entwicklung von Materialien und Qualifizierung

Stand des Projekts

- Erstellung eines Gesamtentwurfs
- Einberufung eines Expertenworkshops (Termine: 29.1. und 02.10.2009)
- Erste Überarbeitung der Handreichung
- Lektorat

Kinder unter 3 Jahren im Kindergarten: Die erweiterte Altersmischung als Herausforderung und Qualitätsgewinn für alle (Handreichung)

Projektteam: Renate Niesel, Dr. Monika Wertfein

Projektlaufzeit: Januar 2008 bis März 2009

Gegenstand des Projekts

Durch die Aufnahme von Kindern, die jünger als drei Jahre sind, erweitert sich die Altersmischung in der Kindergartengruppe. Pädagogische Fachkräfte brauchen ein erweitertes Kompetenzspektrum, um den Bedürfnissen aller Altersgruppen gerecht werden zu können. Zudem müssen die Rahmenbedingungen der komplexer und anspruchsvoller werdenden pädagogischen Arbeit angepasst werden. Mit der Handreichung werden pädagogischen Fachkräften, Einrichtungsleitungen, Trägern sowie Fachberaterinnen und Fachberatern fachlich fundierte Anregungen gegeben, die bei der Neueinrichtung oder Umstrukturierung einer qualitativ guten und bedarfsgerechten Kindertageseinrichtung für Kinder in den ersten Lebensjahren bis zum Schuleintritt berücksichtigt werden müssen.

Methodisches Vorgehen

Für die Erarbeitung der Handreichung wurde die aktuelle wissenschaftliche Literatur ausgewertet, um praxisrelevante Fragen zu beantworten. Angeknüpft wurde zudem an vor einigen Jahren durchgeführte IFP-Projekte zur erweiterten Altersmischung (Griebel, Niesel, Reidelhuber & Minsel, 2004), an das aktuelle Projekt mit Kinderkrippen der Stadt München (Wertfein & Spies-Kofler, 2008) und nicht zuletzt an die Fragestellungen aus der Praxis, die während der themenrelevanten Fachtage im IFP diskutiert wurden. Für jeden Themenblock wurde der

Bildung von Anfang an – Bildungsqualität für Kinder in den ersten drei Lebensjahren

Bezug zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan hergestellt. Jeder thematische Abschnitt folgt der Gliederung „Fachwissen, das weiterhilft“, „Anregungen für die praktische Umsetzung“ und „Das sagt der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan“.

Stand des Projekts

Die Druckfassung der Handreichung erschien im März 2009 in einer Auflage von 10.000 Exemplaren. Die Handreichung kann unter www.stmas.bayern.de/broschueren kostenlos bestellt werden und steht dort auch als Download zur Verfügung. Infolge der großen Nachfrage wurde bereits im November 2009 eine Zweitaufgabe von 5.000 Exemplaren gedruckt.

Projekt-Veröffentlichungen:

Niesel, R. & Wertfein, M. (2009). Kinder unter drei Jahren im Kindergarten: Die erweiterte Altersmischung als Qualitätsgewinn für alle. Handreichung. Hrsg.: Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen.

Wertfein, M. & Spies-Kofler, A. (2008). Kleine Kinder – großer Anspruch! Studie zur Implementation des BayBEP und zur Qualitätssicherung in Kinderkrippen. IFP-Berichtsreihe. Verfügbar unter: www.ifp.bayern.de

Griebel, W., Niesel, R., Reidelhuber, A. & Minsel, B. (2004). Erweiterte Altersmischung in Kita und Schule. Grundlagen und Praxishilfen für Erzieherinnen, Lehrkräfte und Eltern. München: Don Bosco Verlag.

Entwicklung von Materialien und Qualifizierung

Netzwerk Fortbildung: Kinder unter drei

Projektverantwortung: Renate Niesel

Projektlaufzeit: Seit April 2008 fortlaufend

Gegenstand des Projekts

Anlass der Netzwerkgründung war die Fertigstellung des Fortbildungshandbuchs „Wach, neugierig, klug – Kompetente Erwachsene für Kinder unter 3“ (Hrsg.: Bertelsmann Stiftung und Staatsinstitut für Frühpädagogik). Das Fortbildungshandbuch unterstützt Fachkräfte in der Aus- und Fortbildung bei der Umsetzung des Medienpakets „Wach, neugierig, klug – Kinder unter 3“ mit tiefer gehenden Informationen und methodischen Vorschlägen für die Arbeit in Lerngruppen mit Erzieherinnen und Tagesmüttern. Angestoßen wurde die Netzwerkgründung von der Bertelsmann Stiftung und den Ländern Berlin und Rheinland-Pfalz. Ziel ist der Austausch unter Fortbildungsexpertinnen und -experten zu Fragen der Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren sowie die gegenseitige Information zu aktuellen Entwicklungen. Ziel ist es weiterhin, Kompetenzen zu bündeln und neue Kooperationen zu etablieren. Die Netzwerkgründung fand im Rahmen einer Fachtagung 2008 in Mainz statt, an der ca. 70 Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus Aus- und Fortbildung für Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege teilnahmen. Bei der zweiten Netzwerktagung in Berlin im April 2009 kamen bereits mehr als 100 NetzwerkerInnen zusammen. Regionale Netzwerke haben sich gebildet. Die dritte Netzwerktagung wird 2011 in Mainz stattfinden.

Methodisches Vorgehen

Koordinatorinnen des „Netzwerk Fortbildung: Kinder unter drei“ sind Dr. Monika Bekemeier im Sozialpädagogischen Fortbildungsinstitut Berlin-Brandenburg (SFBB) und Veronika Bergmann im Sozialpädagogischen Fortbildungszentrum Rheinland-Pfalz (SPFZ). Die Netzwerkseite <http://netzwerk-fortbildung.jimdo.com> lebt von den Beiträgen, die dort von Mitgliedern eingestellt werden. So entstand z. B. auf Wunsch von TeilnehmerInnen am letzten Netzwerktreffen eine „Gebrauchsanleitung“ für die Produkte der Reihe „Wach, neugierig, klug – Kinder unter 3“.

Bildung von Anfang an – Bildungsqualität für Kinder in den ersten drei Lebensjahren

Projekt-Veröffentlichungen:

Niesel, R. & Irskens, B. (2009). Eine Gebrauchsanleitung für „Wach, neugierig, klug – Kinder unter 3“. <http://netzwerk-fortbildung.jimdo.com> sowie www.ifp.bayern.de

Bertelsmann Stiftung & Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrsg.) (2008). Wach, neugierig, klug – Kompetente Erwachsene für Kinder unter 3. Ein Fortbildungshandbuch. Gütersloh Verlag Bertelsmann Stiftung.

Niesel, R. (2008). Wach, neugierig, klug – Kompetente Erwachsene für Kinder unter drei. Filmszenen und Informationen zur Entwicklung von Kindern". Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung.

Bertelsmann Stiftung & Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrsg.) (2006). „Wach, neugierig, klug – Kinder unter 3“. Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung.

Link: <http://netzwerk-fortbildung.jimdo.com>



Wissenschaftliche Studien und Begleitung

Kleine Kinder – großer Anspruch! Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder unter drei Jahren

Projektleitung: PD Dr. Fabienne Becker-Stoll

Projektteam: Dr. Monika Wertfein, Anita Spies-Kofler, Claudia Wirts, Dr. Beate Minsel, Yovana Lucas Tellez, Kerstin Müller

Kooperation mit dem Sozialreferat der Landeshauptstadt München

Projektlaufzeit: 2009 bis 2010

Gegenstand des Projekts

Der Ausbau der Betreuungsplätze für Kinder unter drei Jahren in Deutschland ist in vollem Gange. Obwohl die Ansprüche an frühkindliche Bildung, Erziehung und Betreuung steigen, scheint die Qualität vor allem dann aus dem Blickfeld zu geraten, wenn deutlich wird, dass frühkindliche Betreuungsangebote angesichts der besonderen Bedürfnisse von Kindern in den ersten Lebensjahren mit zusätzlichen Investitionen – teilweise über das gesetzlich vorgeschriebene Maß hinaus – verbunden sein können. Dabei zeigen internationale Längsschnittstudien (z.B. NICHD), dass außerfamiliäre Betreuung nur dann positive Auswirkungen auf die kindliche Entwicklung hat, wenn sie eine hohe Qualität aufweist; dies gilt insbesondere für Kinder aus sozial benachteiligten bzw. bildungsfernen Familien.

Ausgehend von der Annahme, dass die Qualität von Kindertagesbetreuung sich aus den Aspekten Orientierungs-, Struktur-, Kontext- und Prozessqualität zusammensetzt, konnte im Rahmen einer Querschnittstudie in 36 Kinderkrippen in München aufgezeigt werden, dass sich zusätzliche Investitionen in strukturelle Rahmen- und Arbeitsbedingungen tatsächlich auf die Qualität frühkindlicher Bildung, Erziehung und Betreuung auswirken - und zwar sowohl aus Sicht des pädagogischen Personals als auch aus Sicht der Eltern. Ziel des Kooperationsprojekts ist es, die 2007 durchgeführte Krippenbefragung in München fortzuführen und vor dem Hintergrund des quantitativen Ausbaus der Tagesbetreuungsangebote für Kinder unter drei Jahren zur Qualitätssicherung beizutragen.

Methodisches Vorgehen

Im Mittelpunkt dieser Studie steht die repräsentative Erfassung der pädagogischen Qualität sowie der strukturellen Rahmenbedingungen in 80 Kinderkrippen bzw. Einrichtungen mit Kinderkrippengruppen im Stadtgebiet München durch objektive Beobachtungsinstrumente (Fremdeinschätzung) sowie aus Sicht der pädagogischen Fachkräfte (Selbsteinschätzung). Darüber hinaus findet die Umsetzung bzw. Umsetzbarkeit der Bildungsziele und Bildungsinhalte im Sinne des BayBEP für die Altersgruppe bis drei Jahre besondere Berücksichtigung.

Folgende Erhebungsinstrumente werden eingesetzt:

- die Krippen-Skala (KRIPS-R) (Tietze, Bolz, Grenner, Schlecht, Wellner, 2005), ein Beobachtungsinstrument zur Feststellung und Unterstützung pädagogischer Qualität in Kinderkrippen, das von geschulten Untersuchern in Zweier-Teams durchgeführt wird und neben einer ca. dreistündigen Hospitation in der Einrichtung eine etwa einstündige mündliche Nachbefragung der Gruppenleitung umfasst;
- standardisierte Fragebogenbefragung zur pädagogischen Qualität sowie Rahmenbedingungen aus Sicht der pädagogischen Fachkräfte;
- standardisierte Fragebogenbefragung der Einrichtungsleitung zu strukturellen, insbesondere personellen, zeitlichen und fachlichen Rahmenbedingungen.

Stand des Projekts

Im Zeitraum von Oktober 2009 bis Februar 2010 finden die Hospitationen in 80 Kinderkrippen bzw. Kindertageseinrichtungen mit Krippengruppen im Stadtgebiet München statt. Die Auswertungsphase beginnt nach Abschluss der Erhebungen/Hospitationen. Im Rahmen einer Diplomarbeit ist im Frühjahr 2010 eine mündliche Befragung von Erzieherinnen zum Themenfeld „Bildung unter drei Jahren“ geplant. Die Gruppenleitungen erhalten nach Abschluss der Studie individuelle Rückmeldung zu von ihnen ausgewählten Kriterien, die im Rahmen des Hospitationsbesuches eingeschätzt wurden. Darüber hinaus sind Veranstaltungen sowie Veröffentlichungen zu den Studienergebnissen vorgesehen.

Bildung und Inklusion von Anfang an – Entwicklung und Erprobung von Kinderkrippengruppen in einem integrativen Kinderhaus

Projektteam: Dr. Monika Wertfein, Michaela Dörffling, Margaretha Müller, Nadine Stief

Kooperation mit der Hessing Stiftung – Förderzentrum für Kinder, Augsburg

Projektlaufzeit: 2009 bis 2012

Gegenstand des Projekts

Die Hessing Stiftung in Augsburg betreibt seit 1977 in Augsburg ein Förderzentrum für Kinder und einen nach dem BayKiG anerkannten Sonderkindergarten, in dem bis zu 90 Kinder mit (drohender) Behinderung betreut und gefördert werden. Der Hessing Kindergarten befindet sich derzeit in einer Umwandlungsphase zum integrativen Kinderhaus, in dessen Rahmen im Januar 2010 auch die Eröffnung einer integrativen Kinderkrippe mit zwei Gruppen für 24 Kinder geplant ist. Das Kooperationsprojekt geht der Frage nach, wie frühkindliche Bildung von Kindern mit und ohne Behinderung in integrativen Kinderkrippengruppen gelingen kann. Im Zuge der Öffnung des Förderzentrums für Kinder unter drei Jahren soll der Aufbau und die Entwicklung der integrativen Krippengruppen sowie die Fortschreibung der pädagogischen Konzeption wissenschaftlich vom IFP begleitet, dokumentiert und im Hinblick auf die Umsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans evaluiert werden. Ein weiteres Augenmerk der wissenschaftlichen Begleitung wird auf den Voraussetzungen, Bedingungen und Erfahrungen der Öffnung einer sonderpädagogischen Einrichtung für Kinder ohne Behinderung liegen.

Im Rahmen von drei Diplomarbeiten werden folgende Fragestellungen näher untersucht:

- Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern von behinderten und nicht behinderten Kindern unter drei Jahren in einem integrativen Kinderhaus,
- Förderzentrum wird integratives Kinderhaus: Anforderungen an die Personal- und Organisationsentwicklung,
- Bildung von Kindern mit und ohne Behinderung in der integrativen Kinderkrippengruppe.

Methodisches Vorgehen

Geplant ist eine zeitlich gestaffelte und mehrmalige schriftliche Befragung (Fragebögen) der pädagogischen Teams in den (neuen) integrativen Kinderkrippengruppen sowie bereits bestehenden integrativen Kindergartengruppen im Förderzentrum der Hessing-Stiftung in Augsburg. Darüber hinaus ist die schriftliche Befragung einer Vergleichseinrichtung vorgesehen. Ergänzend wird in den integrativen Kinderkrippengruppen die pädagogische Qualität mit der Krippenskala (KRIPS-R) (Tietze, Bolz, Grenner, Schlecht, Wellner, 2005) erfasst und die Interaktionsprozesse zwischen den Kindern beobachtet. Außerdem ist der Einsatz qualitativer Methoden zur explorativen Erfassung der Orientierungsqualität im pädagogischen Team vorgesehen. Die wissenschaftliche Begleitung stützt sich auf wissenschaftliche Studien und Forschungsprojekte zum Themenbereich „Bildung, Erziehung und Betreuung in integrativen Kindertageseinrichtungen“ und das Evaluationsinstrument „Index für Inklusion“ (Booth, Ainscow & Kingston, 2006).

Stand des Projekts

- ab Oktober 2009: Entwicklung der Instrumente/ Fragebögen
- November 2009 bis Juli 2010: fortlaufende multimethodale Erhebungen im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung
- am 7. Januar 2010: Eröffnung der integrativen Kinderkrippengruppen im Förderzentrum

Die Erkenntnisse und Erfahrungen aus dieser Studie sollen in einen Ergebnisbericht sowie eine Handreichung für Kindertageseinrichtungen einfließen und im Rahmen von Veranstaltungen sowie Vorträgen einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Beobachtungskompetenzen von Erzieher/innen in Tageseinrichtungen für Kinder unter 3

Projektverantwortung: Andreas Wildgruber

Projektlaufzeit: Januar 2007 bis März 2010

Gegenstand des Projekts

Zielsetzung des Projektes ist es, Kompetenzen von Erzieherinnen für den Tätigkeitsbereich der gezielten Beobachtung von Bildungs- und Entwicklungsprozessen von Kindern in Kindertageseinrichtungen herauszuarbeiten. Fähigkeiten für diesen Tätigkeitsbereich können als Kernkompetenz von pädagogischen Fachkräften im frühkindlichen Bereich und als Schlüsselprozess für das Erreichen von Bildungs- und Erziehungsqualität in Kindertageseinrichtungen gelten. So heben neben dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan auch die Bildungspläne nahezu aller weiteren Bundesländer die Wichtigkeit von Beobachtung hervor.

Hierzu wurde die Praxis, das Handeln von Erzieherinnen untersucht. Das Projekt fokussierte auf die Handlungsschritte der Analyse der Beobachtungserfahrungen und die daraus erfolgenden Schlussfolgerungen für das pädagogische Handeln durch die pädagogischen Fachkräfte. Die durchgeführte Beobachtung des Kindes selbst findet dabei seinen Niederschlag in Erinnerungen und im Beobachtungsprotokoll, womit die Erzieherin in der Auswertungssituation arbeitet. Hinsichtlich der Beobachtungsmethoden wurde die Anwendung der Verfahren der Bildungs- und Lerngeschichten und der Beller-Entwicklungstabelle, beides Verfahren, die für diese Altersgruppe im Raum München zu den am häufigsten verwendeten Verfahren gehören, ausgewählt. Es wurden Erzieherinnen insbesondere mit unterschiedlich hoher Berufserfahrung mit Kindern in dieser Altersgruppe und unterschiedlich hohem Maß an Weiterbildung und Anwendungserfahrung in Bezug auf das jeweilige Verfahren untersucht. Aus den Ergebnissen sollen Rückschlüsse darauf gezogen werden, welche Kompetenzen für das Handeln erforderlich sind, welche Erfahrungsräume für die Entstehung der Kompetenzen prägend sind und was dies für die Förderung der Kompetenzen in Aus- und Weiterbildung bedeutet.

Methodisches Vorgehen

Es wurden 32 Erzieherinnen und Erzieherinnen im Anerkennungsjahr (Berufspraktikum) im Raum München insbesondere in ihrem Handeln untersucht. Dabei war das Forschungsdesign nach dem Matched-Pair-Ansatz angelegt, in dem sowohl die Erzieherin als auch die Berufspraktikantin in der gleichen Kindertageseinrichtung arbeiten, in etwa die gleiche Vorerfahrung mit dem beobachteten Kind haben und jeweils das gleiche Kind im gleichen Zeitraum beobachten. Im ersten Schritt der Erhebung wurden leitfadengestützte, narrativ fundierte Experteninterviews mit allen Erzieherinnen geführt. Danach beobachteten die Erzieherinnen ein Kind mit dem Ziel die Beobachtungen jeweils mit dem entsprechenden Verfahren auszuwerten. Bei diesem Teil war der Erheber nicht anwesend. Im zweiten Teil der Erhebung bearbeiteten die Erzieherinnen die Beobachtungsinformationen, werteten sie aus und zogen Schlussfolgerungen für das weitere pädagogische Handeln unter Anwesenheit des Erhebers. Handlungsbegleitend führten sie ein sogenanntes „Lautes Denken“ zu ihren inneren Prozessen durch. Die Aussagen zusammen mit den schriftlichen Unterlagen aus Beobachtung und Auswertung bildeten die Grundlage für die Auswertung im Forschungsprozess. Diese erfolgte qualitativ-rekonstruktiv mit der Dokumentarischen Methode nach Bohnsack bzw. Nohl. Dabei werden die mit Sinn verbundenen Orientierungen, implizites Wissen, auf dem Wege der empirisch komparativen Interpretation herausgearbeitet. Darüber hinaus werden auf dem Weg des systematischen Vergleichs unterschiedlicher Fälle die konjunktiven Erfahrungsräume, die zu den Orientierungen führten, extrahiert. Als weitere Erhebungsmethode wurde der Selbsteinschätzungsbogen smk 72 (Frey/Balzer, 2007) zu den sozialen, methodischen und personalen Kompetenzen der Erzieherinnen verwendet.

Stand des Projekts

Bei einer Auswahl von 10 Fällen wurden alle Auswertungsschritte abgeschlossen. Weitere Fälle wurden in die vergleichende Analyse miteinbezogen. Gegenwärtig wird der Untersuchungsbericht verfasst, der als Dissertation an der Ludwigs-Maximilians-Universität (Lehrstuhl für allgemeine Pädagogik und Bildungsforschung, Prof. Rudolf Tippelt) nächstes Jahr eingereicht wird. Eine Veröffentlichung wird gegen Ende 2010 erfolgen.

BMFSFJ-Projekt: Systeme der Elementarerziehung und Professionalisierung in Europa (SEEPRO)

Projektleitung: Pamela Oberhuemer

Projektbearbeitung: Dr. Inge Schreyer, Michelle Neuman (externe Mitarbeiterin, New York/London)

Gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (bis Dezember 2008)

Projektlaufzeit: Oktober 2006 bis Dezember 2009

Gegenstand des Projekts

Sowohl die Kita-Systeme als auch die Professionalisierungskonzepte für die Arbeit in frühpädagogischen Tageseinrichtungen sind derzeit in vielen Ländern – wie auch in Deutschland – im Umbruch. Um einen aktuellen Überblick über die Ausbildungen und Arbeitsfelder des Kita-Fachpersonals in den EU-Staaten zu gewinnen, unternahm das SEEPRO-Projekt (Systeme der Elementarerziehung und Professionalisierung in Europa) zunächst 2007/2008 eine Bestandsaufnahme in den neueren EU-Staaten: Bulgarien, Estland, Lettland, Litauen, Malta, Polen, Rumänien, Slowenien, Slowakische Republik, Tschechische Republik, Ungarn und Zypern. Zugleich baute das Projekt auf eine frühere IFP-Studie über die Ausbildungen und Arbeitsfelder des frühpädagogischen Fachpersonals in der EU15 auf (Oberhuemer & Ulich, 1997). Die landesspezifischen Profile für diese Länder – Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, Spanien und Vereinigtes Königreich – wurden im Rahmen des SEEPRO-Projekts und in enger Zusammenarbeit mit nationalen Expertinnen und Experten 2009 vollständig neu bearbeitet.

Methodisches Vorgehen

Wesentliche Vorgehensweisen der SEEPRO-Studie waren:

- Aufbau eines Netzwerks von Schlüsselpersonen in der frühpädagogischen Forschung und Fachwelt in den zwölf neueren EU-Ländern und Reaktivierung der Netzwerke in den 15 Ländern der früheren IFP-Studie;

- Beauftragung von Länderberichten durch nationale Expertinnen als Grundlage für gezielte und kontextrelevante Forschungsfragen;
- Durchführung leitfadengestützter Interviews in englischer Sprache in den zwölf neueren Ländern mit Fachreferent/innen in Bildungs- und Sozialministerien, mit Lehrkräften an Hochschulen und anderen Ausbildungsstätten, mit FachwissenschaftlerInnen und Fachberater/innen sowie mit Einrichtungsträgern und Praxisfachkräften – gegebenenfalls mit Hilfe von Dolmetschern;
- Auswertung von Forschungsberichten, Regierungsberichten, Ausbildungscurricula und anderen länderspezifischen Dokumenten;
- Nutzung relevanter internationaler Datenquellen (Eurostat, Eurydice, OECD, UNESCO) zu Teilaspekten;
- Validierung der SEEPRO-Länderprofile durch jeweils einen nationalen Sachverständigen.

Ergebnisse des Projekts

Im Jahr 2009 erfolgte auf der Grundlage der Länderexpertisen, der Forschungsaufenthalte, der Dokumentenanalysen sowie der international relevanten Datenquellen (z.B. Eurostat, Eurydice, OECD) eine systematische Aufbereitung für Publikationen in deutscher und englischer Sprache. In zwei Buchpublikationen (siehe unten) werden 27 detaillierte Länderprofile präsentiert, die die Ausbildungen und Professionsprofile der Fachkräfte im jeweiligen sozio-kulturellen Kontext und Kita-System darstellen. Die Länder-Kapitel sind in drei Teile gegliedert:

- (1) Das Kita-System im Kontext (Geschichte der Entwicklungsentwicklung; demographische Trends mit Implikationen für die Kindertagesbetreuung; Erwerbstätigkeit von Frauen mit Kindern; Erziehungszeit und familienunterstützende Leistungen; Zuständigkeiten im Kita-System; aktuelle Fragen, Entwicklungen, Herausforderungen);
- (2) Kita-Profil und weitere Angebotsformen (Versorgungslage – Besuchsquoten; Angebotsprofile: Kindergarten, Kinderkrippe, Tagespflege, Schulergänzende Bildungs- und Betreuungsangebote; Bildungsprogramm; inklusive Bildung/Erziehung; Elternbeteiligung; Übergang in die Grundschule; Entwicklungsdokumentation; Qualitätsmanagement);
- (3) Fachpersonal: Ausbildungen und Arbeitsfelder (Professionsprofile im Überblick; Ausbildungen der Kita-Fachkräfte; Fort- und Weiterbildung; aktuelle Personalfragen (berufliche Entwicklungschancen, Status, Bezahlung).

Bezug nehmend auf die 27 Länderprofile werden länderübergreifende Analysen zu Schlüsselaspekten der Kita-Systeme und Professionalisierungskonzepte dargestellt. In der englischsprachigen Buchpublikation befasst sich darüber hinaus ein Kapitel mit einem Vergleich der Personalsituation in der EU mit der Fachkräftesituation in den USA.

Neben den zwei Buchpublikationen wurden auch Eckdaten über die Ausbildungen und Arbeitsfelder der Kernfachkräfte in frühpädagogischen Kitas in tabellarischer Form für die Internet-Webseiten des IFP, des BMFSFJ und des StMAS aufbereitet. Nach einem knappen Hinweis über Merkmale des jeweiligen Kita-Systems folgen pro Land Übersichten zu den aktuellen und gegebenenfalls früheren Ausbildungen der Kernfachkräfte in Tageseinrichtungen für Kinder. Die Berufsbezeichnungen der Fachkräfte werden in der Originalsprache dargestellt. Als Orientierung wird dies durch eine Profilbezeichnung nach sechs Kategorien ergänzt: (1) frühpädagogische Fachkraft, (2) vorschulpädagogische Fachkraft, (3) vor- und grundschulpädagogische Fachkraft, (4) sozialpädagogische Fachkraft, (5) Krippenfachkraft, (6) Gesundheits-/Pflegefachkraft. Für einige Länder werden darüber hinaus Angaben zu den freizeitpädagogischen Fachkräften aufgenommen, die in Schulergänzenden Bildungs- und Betreuungsangeboten (z.B. in Kinderhorten, Schulklubs, Freizeitzentren) arbeiten.

Projekt-Veröffentlichungen:

Buchpublikationen 2009

Oberhuemer, Pamela & Schreyer, Inge (in Druck). Kita-Fachpersonal in Europa: Ausbildungen und Professionsprofile. Opladen & Farmington Hills, MI: Barbara Budrich (ca. 536 Seiten). ISBN 978-3-86649-248-6

Oberhuemer, P., Schreyer, I. & Neuman, M. J. (in Druck). Professionals in early childhood education and care systems: European profiles and perspectives. Opladen & Farmington Hills, MI: Barbara Budrich (ca. 524 Seiten). ISBN 978-3-86649-249-3

Internetpublikation 2009

Oberhuemer, P. & Schreyer, I. (2009). Fachpersonal in Tageseinrichtungen der Europäischen Union. 27 Länderprofile mit tabellarischen Übersichten. Abrufbar als:

externer Link auf den Internetseiten des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend:

<http://www.bmfsfj.bund.de/bmfsfj/generator/BMFSFJ/Kinder-und-Jugend/kinderbetreuung.html>

externer Link auf der Webseite des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen:

<http://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/sozpaed/fachpers-eu.htm>

direkter Link auf der IFP-Homepage:

http://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/091014_bmfsfj_fachpersonal_eu27_neu.pdf

Beiträge in Herausgeberbänden und Zeitschriften 2009

Oberhuemer, P. (in Druck). Kindergarten und Schule: Verbindungskonzepte im europäischen Kontext. In A. Diller, H.-R. Leu & Th. Rauschenbach (Hrsg.), *Wieviel Schule verträgt der Kindergarten? Annäherung zweier Lernwelten*. München: Deutsches Jugendinstitut Verlag.

Oberhuemer, P. (in Druck). Frühpädagogische Ausbildungskonzepte in drei nordischen Ländern: Orientierung für die Weiterentwicklung des Professionsprofils in Deutschland? *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 12(4), 2009.

Oberhuemer, P. (in Druck). Frühpädagogische Abschlüsse in den EU-Staaten: Qualifikationsniveaus und Qualifikationsprofile. *Journal für LehrerInnenbildung*. 10(1), 2010.

Oberhuemer, P. & Schreyer, I. (in Druck). Professionelle Bildung des frühpädagogischen Fachpersonals: Europäische Trends. In M. Stamm & D. Edelmann (Hrsg.): *Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung: Was kann die Schweiz lernen?* Zürich: Rüegger.

Oberhuemer, P. & Schreyer, I. (2009). Fachpersonal in Europa: Ergebnisse der SEEPRO-Studie zu Kita-Systemen und Ausbildungen in den 27 EU-Staaten. *IFP-Infodienst*, 14, 54-55.

Links:

<http://www.ifp.bayern.de/projekte/laufende/informationenseepro.html>

http://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/091014_bmfsfj_fachpersonal_eu27_neu.pdf

**Kooperationspartner im COMENIUS Multilateral Project
„Transitions and multilingualism“ (TRAM)**

Projektleitung: Dr. Renate Heinisch,
Elternverein Baden-Württemberg e.V., Boxberg

Projektteam: Wilfried Griebel, Christa Kieferle

Gefördert von der Europäischen Union

Projektlaufzeit: 2009 bis 2011

Gegenstand des Projekts – beteiligte Länder

Die Europäische Kommission fordert bessere Maßnahmen für das frühe Lernen von Sprachen und eine bessere diesbezügliche Ausbildung der Fach- bzw. Lehrkräfte. In den europäischen Ländern leben und lernen in vielfältiger Weise Kinder aus Minoritäten und Kinder mit Migrationshintergrund. Hinzu kommt, dass sie im Laufe ihrer Biographien Migration oder Re-Migration erleben können. Das lässt aus internationaler Perspektive Fragen nach dem Erwerb der Familiensprachen und der Landessprachen bzw. Schulsprachen und nach dem Umgang mit Mehrsprachigkeit in den Bildungseinrichtungen aufwerfen, in die die Kinder in unterschiedlichem Alter eintreten. Kinder, deren Familiensprachen nicht zugleich die Schulsprache ist, gehören in den nationalen Bildungssystemen zu den Risikogruppen hinsichtlich erfolgreicher Schullaufbahnen. In den Bereichen Transitionen, Interkulturalität sowie Sprach- und Zweitspracherwerb wird das dafür notwendige Professionswissen nicht unbedingt in den nationalen Ausbildungen der Fach- und Lehrkräfte vermittelt bzw. erworben.

In nationalen Berichten wird die Situation von Kindern mit Migrationshintergrund und Minoritätenstatus in den Bildungssystemen, Maßnahmen in Hinsicht auf diese Zielgruppen sowie Aus- und Fortbildungsangebote für das Fachpersonal in den Bildungseinrichtungen beleuchtet. Das interdisziplinäre Team der Projektpartner wird ein Curriculum für die Fort- und Weiterbildung von Fach- und Lehrkräften erarbeiten, das Fachwissen über den Erwerb von Erst- und Zweitsprache, Informationen zu Konzepten und Verfügbarkeit von Programmen zum Umgang mit sprachlicher und kultureller Vielfalt und zur Bewältigung von Bildungsübergängen unter Einbezug der Eltern enthält. In der Kooperation mit Modelleinrichtungen werden die Partner Theorie mit Praxis-

entwicklung verknüpfen. Internationale und nationale Fortbildungskurse werden gehalten und die Projektergebnisse über Veröffentlichungen und Veranstaltungen sowie eine Website verbreitet.

Beteiligte Länder und Partner im Projekt sind:

- in Deutschland der Elternverein Baden-Württemberg e.V. als Koordinator, die Pädagogische Hochschule Ludwigsburg sowie das Staatsinstitut für Frühpädagogik,
- in Rumänien die Universität „Lucian Blaga“ und die General County School Administration in Sibiu,
- in Lettland die Universität Liepaja,
- in Schweden das Institut für Didaktik und Pädagogische Arbeit der Universität Stockholm
- in den Niederlanden das Utrecht Institute of Linguistics OTS der Universität Utrecht.

Methodisches Vorgehen

Aufgaben für das IFP in diesem Projekt sind:

- Beteiligung am Projektmanagement
- Beteiligung am nationalen Bericht
- Teilnahme an Steuerungstreffen
- Beteiligung am Curriculum
- Fortbildung für eine Modelleinrichtung zur Kooperation einer vor-schulischen Einrichtung mit Schule und Familien zum Übergang in die Schule für Kinder mit Migrationshintergrund
- Beteiligung an Projektveröffentlichungen.

Stand und Ergebnisse des Projekts

Nach dem Vorschlag der Arbeitsgruppe sollen die Länderberichte Auskunft geben zu folgenden Fragen:

Geschichte des Landes

- Bevölkerung: Gesamtbevölkerung, Migrantengruppen, demographische Angaben
- Sprachen: offizielle Sprachen, Migrantensprachen
- Darstellung des Schulsystems/Bildungssystems
- Bildungserfolg und sozio-ökonomischer Status (internationale Vergleichsstudien IGLU und PISA)

Elementar- und Primarbereich: Welche Bedeutung spielt die Mehrsprachigkeit?

Praxisebene: Was ist üblich (Sprachförderung, Sprachtests usw.)?

Welche Sprachen/Fremdsprachen werden im Kindergarten bzw. in der Grundschule gelernt. Welche Projekte gibt es in diesem Bereich?

Überblick über den Forschungsstand: Welche empirischen Ergebnisse liegen vor? Welche Studien zeigen eine Relevanz zur Thematik auf und sollen aufgeführt werden?

Lehrer- und Erzieherausbildung: Welche Bedeutung hat die interkulturelle Pädagogik in der Ausbildung der Lehrerinnen und Erzieherinnen im jeweiligen Land?

Europäische Union: Welche Vorgaben, Leitgedanken und Fördermaßnahmen bezüglich der intendierten Mehrsprachigkeit der Kinder kommen von der Europäischen Kommission? Welche Projekte werden insbesondere gefördert?

Es wurde festgelegt, die Eichendorffschule in Ludwigsburg als Pilot-einrichtung vorzuschlagen und nach erfolgter Vereinbarung mit dieser Schule eine kooperierende Kindertagesstätte zu suchen. Die Grundschule ist eine Ganztagesgrundschule mit einer Schülerschaft, die einen hohen Migrationsanteil aufweist. Russisch und Türkisch sind unter den Erstsprachen der Kinder bzw. deren Eltern weit verbreitet. Die PH Ludwigsburg wird die Pileteinrichtung offiziell für das EU-Projekt anfragen. Geplant wird eine enge Begleitung des nächsten Einschulungsdurchganges zum Schuljahr 2010/2011.

Vorschläge für Curriculumsinhalte: An die vorhandene Erfahrung mit dem Übergang in die Schule der Lehrerinnen/Erzieherinnen soll angeknüpft werden. Die vorhandene Transitionskompetenz und Interkulturelle Kompetenz kann durch selbstreflexive, biographische und fallbezogene Arbeitsmethoden unterstützt werden. Praxisrelevante Ziele sind die Vermittlung von Hintergrundwissen, die Vermittlung von theoretischen Kenntnissen u. Anwendungsmöglichkeiten, die Auseinandersetzung mit Beispielen aus der Praxis, die Entwicklung eines Verständnisses von angewandter Transitionsbegleitung unter besonderer Berücksichtigung von Mehrsprachigkeit. In der Arbeit mit der Pileteinrichtung soll eine hohe Theorie-Praxis-Vernetzung angestrebt werden. Studierende der PH mit einem zweisprachigen Hintergrund können in der Übergangsbegleitung eingesetzt werden, denkbar als Dolmetscher bei Elternabenden oder auch als Begleiter eines Kindes/

einer Familie im Übergang aus dem gleichen Kulturkreis. An der PH werden Seminare mit thematischen Bezügen angeboten. Eine europäische Zusammenarbeit sowohl auf der Ebene der Experten, aber auch auf der Ebene der Einrichtungen aus der Praxis sieht vor, dass VertreterInnen aus den Piloteinrichtungen und in ein Partnerland reisen. Bei diesem Austausch wird der Besuch anderer Piloteinrichtungen als gewinnbringend eingeschätzt.

Auf dem ersten Steuerungstreffen vom 13. bis 15.11.2009 in Stuttgart wurden Ziele und Zielgruppen diskutiert und abgestimmt. Aus- und Fortbildner/innen für Fach- und Lehrkräfte in vorschulischen Einrichtungen und Primarschulen, diese Fach- und Lehrkräfte selbst sowie Beteiligte beim Übergang in die Primarschule wie Schulleitungen, zuständige Verwaltungskräfte und Mitwirkende auf unterschiedlichen politischen Ebenen, Dachorganisationen und andere europäische Projekte sind unmittelbare oder mittelbare Zielgruppen für das in Modulen, von denen eines zu Transitionen im IFP entstehen soll, zu entwickelnde Curriculum und die Information darüber. Die fortgebildeten Fach- und Lehrkräfte sollen dann die Kinder, die zunächst nicht mit der Schulsprache des jeweiligen Landes aufwachsen, sowie ihre Familien erreichen. Ein vom IFP und der PH Ludwigsburg vorgestelltes Glossar wird in das zu erarbeitende Handbuch aufgenommen; die Bearbeitung der Begriffe aus der Transitionsforschung, der Forschung über den Spracherwerb und der Pädagogik ergab eine weitere Klärung der Perspektiven der am Projekt beteiligten Disziplinen. Es wurden der Aufbau der Projektwebsite und Erstellung eines Flyers, die im Auftrag der Universität „Lucian Blaga“ in Sibiu/Rumänien erstellt werden, abgestimmt. Zur Struktur der Länderberichte wurden außer den Vorschlägen der deutschen Projektpartner Vorschläge von Inge Johansson (Universität Stockholm, Schweden) und Emmanuelle Le Pichon-Vorstman (Universität Utrecht, Niederlande) diskutiert und beschlossen und Möglichkeiten für linguistische Forschung im Rahmen des Projektes von der Universität eingehend erörtert.

Die von den Partnerorganisationen projektierten Good-Practice-Einrichtungen, die im Rahmen des Projektes und der Erprobung des Curriculums weiterentwickelt werden sollen, wurden vorgestellt. Die nächsten Steuerungstreffen finden von 22. bis 25.04.2010 in Sibiu, Rumänien und von 28. bis 31.10.2010 in Liepaja, Lettland statt.

Projekt „Nationale Untersuchung der Bildung, Betreuung und Erziehung junger Kinder (NUBBEK)“

Projektleitung: PD Dr. Fabienne Becker-Stoll,
Prof. Dr. Bernhard Kalicki

Projektkoordination: Dr. Julia Berkic

Projektteam: Dr. Beate Minsel, Dipl.-Psych. Julia Quehenberger
(ab 01.11.2009), Dr. Monika Wertfein, Dr. Claudia Wirts

Weitere Konsortialpartner:

PD Dr. Gabriele Haug-Schnabel und Dr. Joachim Bense (Forschungsgruppe Verhaltensbiologie des Menschen), Prof. Dr. Heidi Keller (Universität Osnabrück), PD Dr. Birgit Leyendecker (Universität Bochum), Prof. Dr. Thomas Rauschenbach und Dr. Hans Rudolf Leu (Deutsches Jugendinstitut, München), Prof. Dr. Wolfgang Tietze (Koordinator) und Dr. Claudia Hruska (Freie Universität Berlin)

Assoziierte Mitglieder: Prof. Dr. C. Katharina Spieß und Prof. Dr. Jürgen Schupp (Freie Universität Berlin/SOEP-DIW)

Gefördert durch: Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Bundesfamilienministerium (BMFSFJ), Jacobs Foundation, Robert-Bosch-Stiftung

Projektlaufzeit: 2009 bis 2011

Gegenstand des Projekts

Seit rund eineinhalb Jahrzehnten befindet sich das deutsche Früh-erziehungssystem in einem bemerkenswerten Umbau. Der Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz ab Mitte der 1990er Jahre kann hier als Initialzündung betrachtet werden. Mit dem im Jahr 2005 in Kraft getretenen TAG (Tagesbetreuungsausbaugesetz) wurde ein Quasi-Rechtsanspruch auf einen Platz (Kindertageseinrichtung bzw. Kindertagespflegestelle) auch für unter Dreijährige in bestimmten Familienkonstellationen festgeschrieben. Das im Jahr 2008 verabschiedete KiFöG (Kinderförderungsgesetz) erweitert diesen Rechtsanspruch auf alle Kinder im Alter von 1 bis unter 3 Jahren ab dem Jahr 2013. Allerdings ist die Ausgestaltung dieses Rahmens mit vielfältigen offenen Fragen verbunden. Zentral geht es dabei um die pädagogische, bildungsfördernde und familiengerechte Qualität der öffentlich verantworteten Angebote, und zwar für Kinder und Familien

in den unterschiedlichen Lebenslagen. Aktuell wie auch in den kommenden Jahren werden neue Weichenstellungen in pädagogisch-praktischer, organisatorischer und fachpolitischer Hinsicht erforderlich. Dabei fehlt in Deutschland wie kaum in einem anderen hochentwickelten Land das empirische Grundlagenwissen zum Einfluss der verschiedenen Bildungs- und Betreuungsformen und den moderierenden Faktoren für eine gelingende kindliche Entwicklung und Bildung. Solches Wissen ist aber erforderlich, um Effekte der verschiedensten Art für Kinder und Familien abschätzen zu können, aber auch, um Verbesserungen gezielt anregen zu können. Vor diesem Hintergrund hat sich das NUBBEK-Konsortium, ein Zusammenschluss von mehreren Instituten und Einzelwissenschaftlern, die Aufgabe gestellt, im Rahmen einer multizentrischen Studie

- belastbares empirisches Grundlagen- und Anwendungswissen bereitzustellen,
- gegebene und sich abzeichnende Verhältnisse und Fragestellungen wissenschaftlich zu durchleuchten
- und mit diesem empirischen Wissen die Basis für die Gestaltung einer guten frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung der Kinder und die Unterstützung von Familien in ihrer Erziehungsaufgabe zu erweitern.

Methodisches Vorgehen

Die Untersuchung ist als eine nationale Studie angelegt und wird an verschiedenen Standorten aus acht Bundesländern durchgeführt. Die Hauptdatenerhebung ist für die erste Hälfte des Jahres 2010 vorgesehen. In die Untersuchung einbezogen werden rund 2.000 2- und 4-jährige Kinder mit ihren Familien, davon rund ein Drittel mit Migrationshintergrund. Zu den Erhebungen gehören ausführliche Interviews und Kindertests im Rahmen eines Familienbesuchs, Fragebogen für Eltern und Pädagogen, Erhebungen zur pädagogischen Qualität in den außerfamiliären Betreuungsformen der Kinder wie auch Daten zur Versorgung mit Betreuungsangeboten im Lebensraum der Familien. Im Rahmen der Kooperation des IFP mit der Evangelischen Hochschule für Soziale Arbeit Dresden (EHS) binden das IFP und das Deutsche Jugendinstitut (DJI) über eine gemeinsame Kooperationsvereinbarung die Arbeitsstelle Praxisberatung, Forschung und Entwicklung an der EHS Dresden in die Projektarbeit ein.

Stand des Projekts

Im Berichtszeitraum von Januar bis Dezember 2009 erfolgten die Entwicklung des Erhebungsansatzes sowie die Pilotierung der Feldphase, die für die zweite Hälfte des zweiten Kindergartenjahres 2009/10 vorgesehen ist (Februar bis Juli 2010). An diesen Vorarbeiten waren außerdem die Institutsmitglieder Dipl.-Psych. Wilfried Griebel, Dipl.-Psych. Susanne Kreichauf, Dr. Heinz Krombholz, Dipl.-Soz. Werner Lachemaier und Dipl.-Psych. Renate Niesel beratend beteiligt.

Projekt „National Educational Panel Study (NEPS)“

Projektleitung: Prof. Dr. Hans-Peter Blossfeld (ifb)

Projektmitarbeit: Prof. Dr. Bernhard Kalicki

Projektlaufzeit: 2009 bis 2013

Gegenstand des Projekts

Das Nationale Bildungspanel für die Bundesrepublik Deutschland (National Educational Panel Study, NEPS) wird von einem interdisziplinär zusammengesetzten Exzellenznetzwerk unter der Leitung von Prof. Dr. Hans-Peter Blossfeld, Universität Bamberg, durchgeführt. Das Institut für bildungswissenschaftliche Längsschnittforschung Bamberg (INBIL) übernimmt die mit der Einrichtung, Koordination und Durchführung des Panels verbundenen Aufgaben. Ziel des Nationalen Bildungspanels ist es, Längsschnittdaten zu Kompetenzentwicklungen, Bildungsprozessen, Bildungsentscheidungen und Bildungsrenditen in formalen, nicht-formalen und informellen Kontexten über die gesamte Lebensspanne zu erheben. Die NEPS-Daten werden der nationalen und internationalen Wissenschaft in Form eines so genannten anonymisierten Scientific Use Files so rasch wie möglich zugänglich gemacht. Diese Daten werden ein reichhaltiges Analysepotential für verschiedene an Bildungs- und Ausbildungsprozessen interessierte Disziplinen (wie etwa Demografie, Erziehungswissenschaft, Ökonomie, Psychologie, Soziologie) bieten und die Grundlagen für eine verbesserte Bildungsberichterstattung und Politikberatung in Deutschland schaffen.

In modernen Wissensgesellschaften ist Bildung die zentrale Voraussetzung sowohl für wirtschaftliches Wachstum und Wohlstand als auch für die Bewältigung von neuen Anforderungen in einer sich rasch wandelnden, globalisierten Welt. Um mehr über Bildungserwerb und seine Folgen für individuelle Lebensverläufe zu erfahren, um zentrale Bildungsprozesse und -verläufe über die gesamte Lebensspanne zu beschreiben und zu analysieren, wird in Deutschland zukünftig das Nationale Bildungspanel durchgeführt. Die Ziele dieser Studie beziehen sich auf Fragen, wie sich Kompetenzen im Lebenslauf entfalten, wie Kompetenzen Entscheidungsprozesse an verschiedenen kritischen Übergängen der Bildungskarriere beeinflussen (und umgekehrt), wie und in welchem Umfang Kompetenzen von Lerngelegenheiten in der Familie, der Gleichaltrigengruppe und der Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen in Kindergarten, Schule, Hochschule und Berufsausbildung sowie Weiterbildung beeinflusst werden. Zudem soll geklärt werden, welche Kompetenzen für das Erreichen von Bildungsabschlüssen, welche für lebenslanges Lernen und welche für ein erfolgreiches individuelles und gesellschaftliches Leben maßgeblich sind. Dazu ist es notwendig, dass Kompetenzentwicklungen nicht nur im Kindergarten oder im allgemeinbildenden Schulsystem, sondern auch in der beruflichen Ausbildung, im Studium und nach Verlassen des Bildungssystems gemessen werden. Zur Realisierung dieses Vorhabens hat sich, unterstützt durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung, unter der Leitung von Prof. Dr. Hans-Peter Blossfeld ein Konsortium gebildet, das eine Längsschnittstudie unter dem Namen „National Educational Panel Study“ (NEPS) durchführt. Die Mitarbeit des IFP beschränkt sich auf den vorschulischen Bildungsbereich.

Methodisches Vorgehen

Die Rahmenkonzeption des NEPS folgt zwei Grundgedanken:

- Das Panel beabsichtigt, möglichst rasch relevante Informationen zu Bildungsübergängen und -verläufen zur Verfügung zu stellen. Daher werden die Bildungsbiografien mit besonderem Fokus auf kritische Übergänge in acht Bildungsetappen unterteilt.
- Das Panel wird darüber hinaus auch langfristige Entwicklungen der Bildungsverläufe in theoretisch miteinander verbundenen Dimensionen, „Säulen“ genannt, beschreibbar und analysierbar machen.

Aus der Verbindung dieser beiden zentralen Ziele ergibt sich eine

Matrixstruktur als inhaltliche Rahmenkonzeption des NEPS, die fünf Säulen und acht Etappen unterscheidet:

- Säule 1: Kompetenzentwicklung
- Säule 2: Lernumwelten
- Säule 3: Bildungsentscheidungen
- Säule 4: Migrationshintergrund
- Säule 5: Bildungsrenditen
- Etappe 1: Neugeborene und frühkindliche Betreuung
- Etappe 2: Kindergarten und Übergang in die Grundschule
- Etappe 3: Grundschule und Übergang in die Sekundarstufe I
- Etappe 4: Sek. I und Übergang in Sek. II; Arbeitsmarkteintritt
- Etappe 5: Gymnasium und Übergang in Studium; Berufsausbildung
- Etappe 6: Berufsausbildung und Arbeitsmarkteintritt
- Etappe 7: (Fach-) Hochschulen und Arbeitsmarkteintritt
- Etappe 8: Berufliche Weiterbildung und lebenslanges Lernen

Stand des Projekts

Ziel des Vorhabens ist der Aufbau einer Längsschnittkohorte, die mit Vierjährigen im Kindergartenbereich startet. Es sollen umfangreiche, theoriegeleitete Erhebungen mit den Kindern (als Zielpersonen), ihren Eltern, den Erzieherinnen und Leiterinnen des besuchten Kindergartens, später mit den Klassenlehrerinnen und Leiterinnen der besuchten Grundschule durchgeführt und die daraus gewonnenen Daten bereitgestellt werden, um Bildungsprozesse und Bildungsverläufe zu beschreiben und zu analysieren. Leitende Forschungsfragen beziehen sich auf (a) die Kompetenzentwicklung und Bildungsverläufe in dieser Altersgruppe, (b) die Lernumwelten Kindergarten, Grundschule und Familie sowie Lerngelegenheiten in non-formalen/informellen Settings, (c) den Übergang vom Kindergarten in die Grundschule und den damit zusammenhängenden Bildungsentscheidungen, (d) das Ausmaß und die Bedeutung sozialer und ethnischer Disparitäten in Kindergarten und Grundschule und (e) frühe Bildungsrenditen. Im Berichtszeitraum von Januar bis Dezember 2009 erfolgte die Entwicklung des Erhebungsansatzes und die Pilotierung des Verfahrens der Stichprobenrekrutierung und Datenerhebung.

Links: <http://www.bildungspanel.org>

<http://www.uni-bamberg.de/neps/struktur/etappen/kindergarten/>

Projekt „Kompetenzen und Interessen von Kindern (KOMPIK)“ – Entwicklung eines Beobachtungs- und Einschätzungsbogens für pädagogische Fachkräfte

Projektleitung: Bertelsmann Stiftung

Wissenschaftliche Leitung: Toni Mayr

Projektteam: Toni Mayr, Dr. Christina Bauer, Martin Krause

Gefördert durch die Bertelsmann Stiftung

Projektlaufzeit: Januar 2009 bis Februar 2011

Gegenstand des Projekts

Beobachtung und Dokumentation ist ein zentraler Bestandteil der pädagogischen Arbeit von Fachkräften in Kindertageseinrichtungen. Ausgehend von einer Analyse der Bildungsziele und -bereiche der Bildungspläne aller deutschen Bundesländer wird im Projekt „Kompetenzen und Interessen von Kindern (KOMPIK)“ in Kooperation der Bertelsmann Stiftung, des Staatsinstituts für Frühpädagogik und der beteiligten Modellregionen ein strukturierter Beobachtungs- und Einschätzungsbogen entwickelt. KOMPIK ist Teil des Projekts „Kommunale Entwicklung – Chancen für Kinder (KECK)“ der Bertelsmann Stiftung. Der Bogen gibt einen Überblick über Kompetenzen und Interessen von Kindern zwischen 3,5 und 6 Jahren in elf zentralen Entwicklungs- und Bildungsbereichen: Motorische Kompetenzen, Soziale Kompetenzen, Emotionale Kompetenzen, Motivationale Kompetenzen, Sprache und frühe Literacy, Mathematische Kompetenzen und Interessen, Naturwissenschaftliche Kompetenzen und Interessen, Musikalische Kompetenzen und Interessen, Gestalterische Kompetenzen und Interessen, Gesundheitsbezogene Kompetenzen und Interessen sowie Gesundheit. AnwenderInnen sind pädagogische Fachkräfte in Kindertagesstätten, die das jeweilige Kind schon seit mindestens sechs Monaten kennen.

Die Ergebnisse von KOMPIK sollen für zwei Anwendungsbereiche ausgewertet werden:

- Populationsbezogene Nutzung (KECK): Es erfolgt eine Verknüpfung der kindbezogenen Daten aus KOMPIK in anonymisierter, aggregierter Form mit sozialräumlichen Daten zur Gesundheit, sozialer Lage

und Bildung aus der jeweiligen Kommune. Die Ergebnisse der integrierten Berichterstattung werden in Form eines Online-Atlas dargestellt, um eine Informationsgrundlage für Entscheidungen über Maßnahmen auf kommunaler bzw. regionaler Ebene zu schaffen.

- Individuumsbezogene Nutzung: Für das einzelne Kind wird ein Kompetenzen- und Interessenprofil erstellt, das als Grundlage für Elterngespräche, für Schwerpunktsetzungen in der pädagogischen Arbeit sowie als Ausgangspunkt für genauere Beobachtungen genutzt werden kann.

Methodisches Vorgehen

Für die Entwicklung von KOMPIK erfolgten bisher folgende Arbeitsschritte:

1) Erarbeitung der KOMPIK-Erprobungsversion

- Auswahl der KOMPIK-Teilbereiche
- Auswertung aktueller entwicklungspsychologischer und frühpädagogischer Literatur
- Sichtung vorliegender Instrumente (Fragebögen, Beobachtungsbögen, Tests)
- Halbstrukturierte Interviews mit pädagogischen Fachkräften
- Festlegung von Kriterien für die Itemformulierung
- Entwicklung der Itemlisten zu den elf Teilbereichen und sukzessive Überarbeitung
- Erarbeitung von Arbeitspapieren zu den Konzepten (Konzeptpapiere)
- Expertenbefragung zu Items und Konzepten
- Ersterprobung an vier Kindertagesstätten im Raum München (schriftliche Rückmeldung zu den Bögen und Diskussionsrunde am IFP)
- Fertigstellung der endgültigen Erprobungsversion

2) Vorbereitung der Querschnittserhebung zur Erprobung

- Aufbau der Kooperation mit den Modellstandorten (Informations- und Arbeitstreffen)
- Erarbeitung von Hintergrundvariablen zu Kindern, Fachkräften und Einrichtungen für die Erhebung
- Erarbeitung der Erhebungsunterlagen (Codierungsverfahren zum Schutz der Personendaten, Einverständniserklärungen für die Eltern, Verfahren für die Auswahl der Kinder, Anleitung für die Erhebung)

Stand des Projekts

Die Erprobungsversion von KOMPIK mit einem Umfang von 261 Items wurde Anfang November 2009 fertiggestellt. Die Datenerhebung hat Mitte November in den ersten beiden Modellstandorten, Jena und Ingolstadt, begonnen. Insgesamt wird für die Erprobung eine Stichprobe von ca. 1.500 Kindern angestrebt. In Jena beteiligen sich ca. 200 pädagogische Fachkräfte an 44 von insgesamt 57 Kindertagesstätten. In Ingolstadt nehmen die 44 pädagogischen Fachkräfte der 16 städtischen Kindertagesstätten an der Erprobung teil. Die erste Phase der Datenerhebung wird für diese beiden Modellstandorte im Februar 2010 abgeschlossen.

Als weitere Modellstandorte werden Heilbronn (Start: Dezember 2009) und Fürstenfeldbruck in die Erhebung einbezogen. Die Kinder werden von den pädagogischen Fachkräften für die Beobachtung anhand eines Zufallsverfahrens ausgewählt. Die Eltern werden mit einem Informationsschreiben um ihr Einverständnis gebeten. Die Fachkräfte beantworten zusätzlich einen Fragebogen zu ihrer pädagogischen Arbeit. Hintergrundinformationen zur Einrichtung werden von den Einrichtungsleitungen erfragt. Zum Schutz der Personendaten der beteiligten Kinder und Fachkräfte wird ein Codierungsverfahren verwendet. Am Modellstandort Jena werden zudem bereits Codes für die Sozialräume erfasst, in denen die beteiligten Kinder leben. Dies ermöglicht eine spätere Verknüpfung der kindbezogenen Daten mit Sozialraumdaten im Online-Atlas.

Auswertungen der Daten für Item- und Faktorenanalysen werden ab Anfang 2010 durchgeführt. Datenerhebungen für Reliabilitäts- und Validitätsuntersuchungen erfolgen ab Mai 2010. Ab November 2010 wird ein Teil der Kinder aus der Querschnittsstichprobe erneut mit KOMPIK eingeschätzt, um Längsschnittanalysen zu ermöglichen.

Links: <http://www.keck-atlas.de>
<http://www.kompik.de>

Bildungsbericht Bayern 2009 – Einbezug des Elementarbereichs

Projektkoordination & Gesamtedaktion:

Eva Reichert-Garschhammer

Projektteam: Prof. Dr. Bernhard Kalicki, Christa Kieferle,
Dr. Sigrid Lorenz, Dr. Bernhard Nagel, Eva Reichert-Garschhammer

Kooperationspartner im ISB: Dr. Angelika Traub

Projektlaufzeit: 2007 bis November 2009

Gegenstand des Projekts

Die im Mai 2006 vorgelegte „Bildungsberichterstattung 2006“ war die erste ihrer Art in Bayern. Ihre Erstellung erfolgte im Auftrag des Landtags an das Kultusministerium und bezog sich nur auf das allgemeinbildende Schulwesen. Die Bildungsberichterstattung wird von der am Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) angesiedelten Qualitätsagentur koordiniert und alle 3 Jahre fortgeschrieben.

Der „Bildungsbericht Bayern 2009“ sollte – auf Anregung des Bayerischen Landtags – nun erstmals auch den Elementarbereich, das berufliche Schulwesen und den Hochschulbereich mit einschließen, so dass das Staatsinstitut für Frühpädagogik und das Staatsinstitut für Hochschulforschung in die Berichterstattung mit einbezogen worden sind. Ein besonderes Augenmerk sollte dabei auf die Übergänge im Bildungsverlauf gelegt werden. Durch den Einbezug des Elementarbereichs in die Bayerische Bildungsberichterstattung ist im IFP ein neuer Arbeitsbereich entstanden, bei dem es sich – im Hinblick auf Berichterstattung im Drei-Jahres-Turnus – um eine neue Daueraufgabe handelt. Für die Weiterentwicklung des Elementarbereichs wird dadurch eine wichtige Planungsgrundlage für Wissenschaft, Administration und Politik geschaffen.

Die Bayerische Bildungsberichterstattung ist im Zusammenhang zu sehen mit den Bildungsberichterstattungen auf der OECD-Ebene („Bildung auf einen Blick“) und auf der Bundesebene („Bildung in Deutschland. Ein indikatorengestützter Bericht“).

Methodisches Vorgehen

In Abstimmung mit dem Sozial- und Kultusministerium und dem ISB wurden inhaltliche Schwerpunkte festgelegt, die zum Elementarbereich in den „Bildungsbericht Bayern 2009“ aufgenommen werden sollen. Zu deren Bearbeitung wurden folgende Datenquellen herangezogen:

- Kinder- und Jugendhilfestatistik
- Amtliche Schulstatistik von Bayern
- Evaluation der Kampagne „Übergang als Chance“ durch das IFP
- Repräsentative Befragung von Leitungskräften von Tageseinrichtungen für Kinder bis zur Einschulung im Juni 2007 durch das IFP
- Statistik des StMUK zum Unterricht von Schülerinnen und Schülern mit nicht deutscher Muttersprache an Grund- und Hauptschulen in Bayern 2007/08
- Evaluation der Sprachstandsdiagnose 2007 durch das StMUK.

Ergebnisse des Projekts

Der „Bildungsbericht Bayern 2009“ liegt seit November 2009 vor und wurde zum Download ins Internet gestellt. Die IFP-Beiträge zum Elementarbereich wurden im Abschnitt B1 „Elementarbereich und der Übergang in die Grundschule“ gebündelt und behandeln folgende inhaltliche Aspekte:

- B 1 Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BayBEP) und dessen Implementierung
- B 2 Rahmenbedingungen im Elementarbereich
- B 3 Kooperation von Kindertageseinrichtungen und Grundschulen
- B 4 Bildungsbeteiligung im Elementarbereich und Übergang in die Grundschule
 - B 4.1 Besuchsquote und Besuchzeiten
 - B 4.2 Einschulungsalter und Zurückstellungsquote
- B 5 Kinder mit Migrationshintergrund
 - B 5.1 Anteil in Kindertageseinrichtungen
 - B 5.2 Wertschätzung und Förderung der Zwei- und Mehrsprachigkeit
 - B 5.3 Vorkursteilnahme und Auswirkungen auf den Übergang in die Grundschule
 - B 5.4 Einschulungsalter und Zurückstellungsquote
- B 6 Sozial benachteiligte Kinder

Projekt-Veröffentlichung:

Kalicki, B., Kieferle, C., Lorenz, S., Nagel, B. & Reichert-Garschhammer, E. (2009). Elementarbereich und der Übergang in die Grundschule. In Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung, Qualitätsagentur (Hrsg.), Bildungsbericht Bayern 2009 (S. 54-70). München: ISB. Download unter <http://www.isb.bayern.de/isb/index.asp?MNav=8&QNav=5&TNav=1&Nav=0&Pub=1306>



Medienpaket „FUTURE KIDS – Die Zukunft unserer Kinder“ – Begleitheft zur Film-DVD

Projektleitung & Gesamtedaktion: Eva Reichert-Garschhammer

Projektteam: Dr. Dagmar Berwanger, Dr. Beatrix Broda-Kaschube, Christa Kieferle, Jutta Lehmann, Anna Spindler, Dr. Monika Wertfein, Dagmar Winterhalter-Salvatore

Kooperation mit dem BR: Corinna Benning-Creanga

Projektlaufzeit: 2008 bis Juni 2009

Gegenstand des Projekts und methodisches Vorgehen

Zum Thema „Bildungsqualität von Anfang an“ hat das Bayerische Fernsehen mit fachlicher Begleitung des IFP bereits im Jahr 2007 anlässlich der ARD-Themenwoche „Kinder sind Zukunft“ die fünfteilige Dokumentationsreihe „Future Kids – Die Zukunft unserer Kinder“ entwickelt und erstmals in Bayern alpha ausgestrahlt. Die Sendereihe stellt die wichtigen Erkenntnisse aus Entwicklungspsychologie, Frühpädagogik, Hirn- und Bildungsforschung vor. Zugleich wird anhand von Beispielen guter Praxis aus Kindertageseinrichtungen und Schulen in ganz Bayern die Entwicklung einer neuen Kultur der „Wertschätzung des Lernens“ und der „Wertschätzung der Menschen“ mit filmischen Mitteln entlang folgender Themenschwerpunkte dargestellt:

- Folge 1: Wie Kinder das Lernen lernen – Bildung in der frühen Kindheit
- Folge 2: Was Kinder stärkt – Wertevermittlung in Familie, Kindergarten und Schule
- Folge 3: Was Kinder prägt – Sprachliche Bildung und interkulturelle Kompetenz
- Folge 4: Was Kinder brauchen – Die Betreuung der Zukunft
- Folge 5: Kinder machen Zukunft – Chancen und Visionen.

Aufgrund der großen Zuschauerresonanz und der positiven Bewertung in Presseartikeln wurde diese erfolgreiche Sendereihe in mehreren Bundesländern ausgestrahlt. Zu dessen weiteren Verbreitung sollte sie nun auch als Verlagsprodukt herausgebracht werden. Das IFP wurde beauftragt, zu den Filmen ein Begleitheft zu erstellen, das die wichtigsten Botschaften der Filme anhand ausgewählter Filmsequenzen beispielhaft verdeutlicht.

Ergebnis des Projekts

Entstanden ist ein Medienpaket bestehend aus einer DVD mit allen fünf Filmen und einem Begleitheft. Die Filme bieten Anregungen für die pädagogische Praxis, wie die Lernumgebung und die Bildungsprozesse zusammen mit den Kindern optimal gestaltet werden können. Das im IFP durch ein Autorinnenteam erstellte Begleitheft enthält Hintergrundinformationen und Diskussionsbeiträge zu den pädagogischen Themen der Filmsequenzen – nach neuestem Stand der Wissenschaft und Praxis. Grundlage dafür waren die bundesweit entwickelten Bildungspläne auch für den Elementarbereich, wobei die im IFP für Bayern und Hessen entwickelten Bildungspläne im Vordergrund stehen.

Das bei Langenscheidt im Juni 2009 erschienene Medienpaket ist im Buchhandel erhältlich. Seine bayernweite Bereitstellung (8.200 Exemplare) wurde durch das Bayerische Familienministerium ermöglicht. Flächendeckend verteilt wurde je ein Medienpaket an

- die Kindertageseinrichtungen
- die Fachakademien für Sozialpädagogik
- die Sprachberaterinnen und Sprachberater
- die Referentinnen und Referenten der Kampagne Dialog Bildung und
- die Mitglieder des Trägerbeirats am IFP.

Dahinter steht die Hoffnung, dass alle, die an der Weiterentwicklung der Bildungsqualität in bayerischen Kindertageseinrichtungen beteiligt und dafür mit verantwortlich sind, aus diesem Medienpaket möglichst viele wertvolle Anregungen und Impulse für sich und ihre Arbeit ziehen können. Das Medienpaket eignet sich zum Einsatz in Teambesprechungen und Elternabenden in Kindertageseinrichtungen, in denen pädagogische Themen behandelt werden, sowie im Rahmen der Aus-, Fort- und Weiterbildung pädagogischer Fachkräfte.

Projekt-Veröffentlichungen:

BR alpha & Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrsg.) (2009). Future Kids – Die Zukunft unserer Kinder. München: Langenscheidt.

Reichert-Garschhammer, E. (2009). Medienpaket „Future Kids“. IFP-Infodienst, 14, 37.

Aufbau eines Netzwerks von Konsultationseinrichtungen zur Unterstützung der Praxis bei der Umsetzung des BayBEP

Projektleitung: Dr. Beatrix Broda-Kaschube

Projektteam: Eva Reichert-Garschhammer,
Dagmar Winterhalter-Salvatore, Gabriele Stegmann

Gefördert durch das StMAS

Projektlaufzeit: 2007 bis 2011

Gegenstand des Projekts

Die bayerischen Kindertageseinrichtungen stehen seit Ende 2005 vor der Aufgabe, den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP) in ihrer täglichen pädagogischen Arbeit umzusetzen. Dies stellt erhöhte Anforderungen sowohl in Bezug auf die Umsetzung der pädagogischen Arbeit mit den Kindern als auch auf die Weiterentwicklung der Einrichtung. Viele Einrichtungen haben keine oder nur wenig Erfahrungen mit Innovationsprozessen und benötigen dahingehend Unterstützung. Gleichzeitig gibt es viele Einrichtungen, die den Plan bereits in beispielhafter Art und Weise umsetzen und somit als Best-Practice-Beispiele dienen können.

Ziel des Projektes ist es, ein bayernweites Netzwerk an Konsultationseinrichtungen zur Unterstützung der Praxis bei der Umsetzung des BayBEP aufzubauen, das anderen Einrichtungen nicht nur beratend zur Verfügung steht, sondern durch Öffentlichkeitsarbeit, Kooperation mit der Wissenschaft und Zusammenarbeit mit der Aus- und Fortbildung eine umfangreiche Multiplikatorenfunktion wahrnimmt und somit mittelfristig einen erheblichen Beitrag zur Qualitätsverbesserung im Elementarbereich leisten kann.

Methodisches Vorgehen

Konsultationseinrichtungen sind Einrichtungen, die den BayBEP im Sinne seiner Grundprinzipien gut und ganzheitlich umsetzen. Sie sind in der Lage, gute pädagogische Praxis und vor allem den Weg dorthin für die Praxis sichtbar zu machen. Sie fungieren als Multiplikatoren und geben in Form kollegialer Praxisberatung ihre positiven wie negativen Erfahrungen an andere Einrichtungen weiter.

Die Umsetzung der Konsultationstätigkeit geschieht auf drei Ebenen:

- Die Einrichtungen stehen anderen Einrichtungen für Konsultationen zur Verfügung, insbesondere durch die öffentliche Darstellung der Einrichtung und ihrer Bildungs- und Erziehungsarbeit (z.B. im Internet) und durch das Angebot der kollegialen Beratung (z.B. in Form von Hospitationsmöglichkeiten).
- Die Einrichtungen kooperieren mit dem IFP, insbesondere durch ihre Beteiligung am Netzwerk und Unterstützungssystem aller Konsultationseinrichtungen in Form gemeinsamer Workshops und Fortbildungen vom Netzwerk für das Netzwerk sowie an der gemeinsamen Öffentlichkeitsarbeit.
- Die Einrichtungen vernetzen sich vor Ort und kooperieren mit MultiplikatorInnen, die in der Fachberatung sowie der Aus-, Fort- und Weiterbildung tätig sind, arbeiten mit Ausbildungsstätten zusammen und nehmen Praktikantinnen auf.

Das Projekt wurde im Sommer 2008 ausgeschrieben. Insgesamt sind 118 Bewerbungen eingegangen, von denen in einem zweistufigen Auswahlverfahren 26 Konsultationseinrichtungen anhand eines Kriterienkatalogs ausgewählt worden sind.

Die Aufgaben des IFP liegen insbesondere im Aufbau und in der Koordination des Netzwerks, in der Sicherung der Öffentlichkeitswirksamkeit durch eine entsprechende Öffentlichkeitsarbeit, dem Transfer in die Fachöffentlichkeit sowie der punktuellen Unterstützung bei fachlichen Problemen. Erfahrungen und nachahmenswerte Beispiele, aber auch Schwierigkeiten der Konsultationstätigkeiten sollen im Sinne des Netzwerkgedankens in den gemeinsamen Foren diskutiert werden. Pro Jahr sind zwei bis drei Netzwerktreffen in Form von Workshops mit den ausgewählten Konsultationseinrichtungen geplant. Ergänzt werden diese von Fortbildungen vom Netzwerk für das Netzwerk, in denen sich wissenschaftliche Inputs durch das IFP mit der Darstellung von Best-Practice-Beispielen aus den Einrichtungen und die Erarbeitung gemeinsamer Standards abwechseln.

Die Konsultationstätigkeit wird in den Netzwerktreffen reflektiert und durch Feedbackbögen erfasst und statistisch ausgewertet.

Stand des Projekts

Die 26 Ko-Kitas haben offiziell zum 1.5.2009 ihre Konsultationstätigkeit aufgenommen. Zwischen März und November fanden bereits zwei eintägige und ein zweitägiges Netzwerktreffen statt, in dem die wesentlichen Grundlagen für die Entwicklung des Netzwerks und die Konkretisierung der Konsultationstätigkeit gemeinsam erarbeitet wurden.

- Das erste Netzwerktreffen am 26.3.2009 diente insbesondere dem gegenseitigen Kennenlernen, dem Abgleich von Zielen und Erwartungen und mündete in einer gemeinsamen Absprache, welche ersten wichtigen Schritte zu unternehmen sind.
- Im zweiten Netzwerktreffen am 1.7.2009 standen die Gestaltung, Dokumentation und Evaluation der Hospitationen, die Entwicklung einer gemeinsamen Sprache als Handlungsbasis sowie die gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit (v. a. Logo und Flyer) im Fokus.
- Das dritte Netzwerktreffen fand am 12./13.11.2009 statt. Am ersten Tag wurden schwerpunktmäßig die Themen der Ko-Kitas aufgegriffen und dialogisch bearbeitet, insbesondere Beratung, Akquise von BesucherInnen, Grenzen der Ko-Kita-Tätigkeit sowie die Vernetzung mit der Aus-, Fort- und Weiterbildung. Am zweiten Tag fand eine Fortbildung zum Thema Projektarbeit mit Inputs und Kleingruppenarbeit statt; er wurde beendet mit der Kommentierung der Ergebnisse des Workshops 2 zum Thema „Gemeinsame Sprache“ und einem weiteren Ausblick zu diesem Thema.

Zusätzlich zu den gemeinsamen Netzwerktreffen findet zwischen den Konsultationseinrichtungen ein reger Austausch z. B. in Form gegenseitiger Besuche, Treffen von Netzwerkuntergruppen oder der Erarbeitung gemeinsamer Papiere statt.

Die Arbeit in Netzwerkuntergruppen soll auch auf der Ebene des Gesamtprojekts fortgeführt und intensiviert werden, um die Vielzahl der anstehenden Themen interessensspezifisch bearbeiten und wieder in das Gesamtnetzwerk einspeisen zu können. Hierzu sollen auch technische Möglichkeiten der Vernetzung hinzu gezogen werden. Jede Ko-Kita hat einen einseitigen Steckbrief ihrer Einrichtung erarbeitet, mit Eckdaten und Schwerpunkten der Einrichtung, der im Internet abrufbar ist. Dieser soll u.a. Interessierten dienen, sich über die Einrichtungen zu informieren und orientiert an den Interessen bzw. den

Schwerpunkten der Einrichtung Kontakt aufzunehmen.

Parallel zu den Netzwerkaktivitäten finden bereits zahlreiche Hospitationen in den Einrichtungen, Beratungen anderer Kitas sowie Kontakte mit und Projektpräsentationen an Fachakademien statt.

Für das kommende Jahr sind u. a. mindestens zwei Netzwerktreffen, davon ein zweitägiges, Besuche der Einrichtungen, insbesondere z. B. bei Hospitationen, die Bearbeitung ausgewählter Themen in Arbeitsgruppen, die Intensivierung der Zusammenarbeit mit der Aus- und Fortbildung sowie der Ausbau der Internetplattform, z. B. durch das Einstellen von Präsentationen der Ko-Kitas, geplant.

Weitere, fortlaufend aktualisierte Informationen zum Projekt, u. a. auch der Flyer, finden sich im Internet unter <http://www.ifp.bayern.de> im Bereich „Netzwerk Konsultationseinrichtungen“.

Projekt-Veröffentlichungen:

Broda-Kaschube, B. (2009). Konsultationseinrichtungen: Voneinander lernen und profitieren. Ein Netzwerk zur Umsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans. KiTa aktuell BY, 21, 196-198.

Broda-Kaschube, B., Reichert-Garschhammer, E., Winterhalter-Salvatore, D. & Stegmann, G. (2009). Voneinander lernen und profitieren – Aufbau eines Netzwerks von Konsultationseinrichtungen zur Unterstützung der Praxis bei der Umsetzung des BayBEP. IFP-Info-dienst, 14, 32-34.

Hacker, C. (2009). Konsultationseinrichtungen im Ostbayerischen Netzwerk. KiTa aktuell BY, 21, 201-202.

Sebald, M. (2009). Unser Weg. Wie wir Konsultationseinrichtung wurden. KiTa aktuell BY, 21, 199-200.

Winterhalter-Salvatore, D. (2009). Projektarbeit – ein wichtiger Baustein bei der Umsetzung des BayBEP. KiTa aktuell BY, 21, 203-204.

Dialog Bildung – Kampagne zum BayBEP für Teams in Kindertageseinrichtungen

Federführender Verband der Kampagne: Bayer. Landesverband katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (Elisabeth Minzl)

Projektteam am IFP:

- Mitglieder in der Steuerungsgruppe: Magdalena Hellfritsch (auch inhaltliche Begleitung), Dr. Beatrix Broda-Kaschube
- Evaluation: Prof. Dr. Bernhard Kalicki (Befragung 2007/09 – Teammitglieder), Dr. Sigrid Lorenz, Magdalena Hellfritsch (Befragung 2008/10 – Teams)

Projektlaufzeit: 2007 bis 2011

Gegenstand des Projekts

Die Kampagne Dialog Bildung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan ist eine weitere landesweite Qualifizierungsinitiative, die von folgenden Organisationen gemeinsam konzipiert, organisiert und evaluiert wird: die Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege in Bayern, die Bayerische Verwaltungsschule, das Sozialministerium, die Jugendämter in den Landkreisen und kreisfreien Städten sowie das IFP:

Die Kampagne Dialog Bildung knüpft inhaltlich an die Kampagne Startchance Bildung an, die von 2004 bis 2006 für Führungskräfte in Tageseinrichtungen für Kinder bis zur Einschulung durchgeführt wurde. Nach den Ergebnissen der Erprobung des BayBEP (2005), der Befragung von Kindertageseinrichtungen zum BayBEP (2006) und des Abschlussberichts zur Fortbildungskampagne Startchance Bildung (2007) wurde deutlich, dass die Einrichtungen zur Umsetzung des Plans weitere Unterstützung benötigen, insbesondere durch Maßnahmen, an denen das gesamte Team beteiligt ist. Zielgruppe der weiterführenden Fortbildungsinitiative sind deshalb Einrichtungsteams, d.h. alle aktiven pädagogischen Mitarbeiter/innen einer Kindertageseinrichtung. Besonders im Blick stehen die vielen eingruppigen Einrichtungen in Bayern; durch den Zusammenschluss mit anderen kleineren Einrichtungsteams werden deren Möglichkeiten zum fachlichen Austausch erweitert.

Die Teamfortbildungen werden von Oktober 2007 bis Juli 2011 in allen bayerischen Landkreisen und kreisfreien Städten angeboten. Eine Teamfortbildung umfasst vier Fortbildungstage innerhalb eines Kinder-

gartenjahres. Begleitet durch erfahrene Fortbildungsreferentinnen und -referenten bietet die Kampagne Dialog Bildung Einrichtungsteams die Chance, sich vertiefend mit zentralen Aspekten des BayBEP auseinanderzusetzen. Im Mittelpunkt stehen die Reflexion des eigenen Bildes vom Kind und das Verständnis von Bildung und Lernen als sozialem Prozess. Die Fortbildungen zielen auf die Ermutigung und Unterstützung der Teams zur Veränderungsbereitschaft und auf die Entwicklung von einrichtungsspezifischen Konzepten zur Moderierung von Bildungs- und Erziehungsprozessen im sozialen Kontext. Dabei sind pädagogische Ziele auf allen Arbeitsebenen der Einrichtung konstruktiv umzusetzen. Die prozessorientierte Gestaltung der Kampagne unterstützt deshalb auch Ko-Konstruktionsprozesse im Team und in der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. Vor diesem Hintergrund trägt die Kampagne dazu bei, die Grundprinzipien und Ziele des BayBEP nachhaltig in der Praxis zu verankern.

Methodisches Vorgehen

Für die Planung, Konzeption, Organisation und Durchführung der Kampagne ist die Steuerungsgruppe verantwortlich. Aufgabe des IFP ist die inhaltliche Beratung und Unterstützung bei der Erarbeitung der Kampagnenkonzeption und der Qualifizierung der Referenten sowie die Evaluation bzw. wissenschaftliche Begleitung der Kampagne. Diese wird auf zwei unterschiedlichen Ebenen mit unterschiedlichen Zielsetzungen durchgeführt.

- Auf den erlebten Erfolg der Kampagne zielt das (erste) Instrument, das am Ende des 2. und 4. Fortbildungstages zur Befragung der einzelnen Teammitglieder eingesetzt wird. Es wurde bzw. wird in den Staffeln 2007/08 und 2009/10 eingesetzt.
- Die zweite, an das IFP-Projekt „Wissenstransfer“ gekoppelte Untersuchung (Staffeln 2008/09 und 2010/11) erfragt, welche Faktoren förderlich bzw. hemmend sind, damit (Team-)Fortbildungen sowohl einen Wissensseffekt bei den Teams zeitigen als auch auf die Handlungsebene in den Einrichtungen transferiert werden können. Dazu wird eine schriftliche Befragung der teilnehmenden Teams sowohl vor Beginn der vier Fortbildungseinheiten als auch 2-3 Monate nach deren Abschluss durchgeführt. Anhand dieser Vorher-Nachher-Bewertung in Form einer Selbstreflexion der Teams können Lernstrategien und Lernerfolge analysierbar gemacht werden. Die so aus den Staffeln

2008/2009 gewonnenen Erkenntnisse wurden den ReferentInnen im Rahmen des Reflexionstages zurückgemeldet und im IFP-Infodienst publiziert.

Stand des Projekts

Im Durchführungsjahr (Kindergartenjahr) 2008/09 wurden in 23 Landkreisen und 6 kreisfreien Städten 197 Teamfortbildungseinheiten bestehend aus jeweils 4 Fortbildungstagen durchgeführt. Dabei wurden 296 Gesamtteams mit 2194 pädagogischen Mitarbeiter/innen erreicht. Im ersten Drittel des Kindergartenjahres 2009/10 fand bereits in 21 Landkreisen und 7 kreisfreien Städten der erste Tag von 186 Teamfortbildungseinheiten statt (Stand Dezember 2009). Somit werden in der dritten Durchführungsstaffel voraussichtlich 244 Gesamtteams mit ca. 1737 pädagogischen Mitarbeiterinnen erreicht.

Evaluation 2007/08: Die vorliegenden Evaluationsergebnisse aus der Befragung der einzelnen Teammitglieder liefern keinen Anhaltspunkt für einen Änderungsbedarf bei der Konzeption oder der Durchführung der Kampagne. Vielmehr zeigen sie, dass die Zufriedenheit der Teilnehmer sehr hoch ist. Auf den erlebten Erfolg der Teamfortbildungen haben weder der Ausbildungsstand noch die Funktion der Teilnehmer/innen Einfluss. Gleiches gilt für den Trägerkontext.

Evaluation 2008/09: Die beiden Fragebögen für die schriftliche Befragung der teilnehmenden Teams vor und nach der Fortbildung wurden erstellt und an alle Teams versandt. Die Auswertung der Befragung vor der Teamfortbildung ist abgeschlossen, die nach der Teamfortbildung bzw. die Zusammenschau beider Befragungen erfolgt Ende 2009/Anfang 2010, in Anschluss an die derzeit noch laufende Dateneingabe.

Einige Befunde der Vorbefragung (Rücklauf 79%):

1. Teilnehmende Teams

Bei den meisten der knapp 300 Teams – sie kamen überwiegend aus den Regierungsbezirken Oberbayern und Unterfranken – handelte es sich um Kindertagenteams; der Großteil von ihnen arbeitet überwiegend oder ausschließlich in Stammgruppen, eine ausschließlich offene Gruppenstruktur geben nur 3,5% an. In nur wenigen Einrichtungen ist die Leitung vom Gruppendienst teilweise oder völlig freigestellt. Die Freistellung steht in enger Verbindung zur Anzahl der in der Einrichtung betreuten Kinder.

2. Fortbildungsrahmen

Flyer: Er wurde im Vorfeld der Fortbildung an die Teams versandt und insgesamt als durchschnittlich gut bewertet. Kritikpunkte sind dessen eingeschränkte Aussagekraft und der störanfällige Vertriebsweg.

Anmeldung: In den meisten Fällen wurde der Beschluss zur Teilnahme an der Fortbildung im Team getroffen, bei jeder fünften Einrichtung war es der Beschluss der Leitung.

Vorerfahrung: Mehr als die Hälfte der Teams hatte bereits Teamfortbildungen besucht.

Erwartung: Die meisten Teams sehen den Hauptvorteil von Teamschulungen in der Vermittlung des gleichen Wissenstandes im Team. Es werden auch positive Effekte auf die Zusammenarbeit und Atmosphäre im Team genannt. Als großer Nachteil wird die schwierige einrichtungsinterne Organisation gesehen.

3. Teameigenschaften

Teams zeichnen sich immer durch bestimmte Fähigkeiten und Eigenschaften aus, die den Erfolg und Nutzen von Fortbildung in starkem Maß mitbestimmen:

Informationsbeschaffung: Viele Teams nützen nur sehr wenige interne und externe Informationsquellen für ihre Arbeit. Am häufigsten beziehen sie Informationen aus Zeitschriften und Büchern; Eltern und Kinder werden hingegen kaum als bedeutsame Informationsquelle genannt.

Kontaktfähigkeit: Die Anzahl der Gruppen und Personen, mit denen die Teams in regelmäßigem Kontakt stehen, ist gering. Über den quasi vorinstallierten Kontakt zu Eltern und Grundschulen hinaus nennen viele Einrichtungen keine weiteren Kontakte.

Reflexion: Die Qualität der Reflexionsprozesse in den Teams ist oft gering. Viele Teams reflektieren ihre Arbeit nur nach Bedarf und ausschließlich mit vertrauten Kolleg/innen.

Umgang mit Lernen und Wissen: Nur wenige Einrichtungen erstellen Fortbildungspläne für die einzelnen Mitarbeiter/innen, die sich am Bedarf der Einrichtung orientieren. Wichtige Informationen bleiben häufig bei Einzelpersonen hängen und nur ein Viertel der Einrichtungen besitzt feste Strukturen, wie das Wissen der einzelnen Teammitglieder anderen im Team zur Verfügung gestellt werden kann. In mehr als der Hälfte aller Teams werden auftretende Fehler personifiziert, d.h. sie werden Einzelpersonen zugeschrieben.

4. Fortbildungserfolg

Es zeigt sich, dass jene Teams das Wissen aus Fortbildungen besser für ihrer Arbeit verwerten können, die viele Informationsquellen nützen, häufige Kontakte zu anderen Personen und Gruppen pflegen, eine gute Reflexionsstruktur besitzen, einen konstruktiven Umgang mit Lernen und Wissen und eine ausreichende Fehlertoleranz haben. Solche Teams profitieren in deutlich größerem Umfang von Fortbildungen als Teams mit weniger günstigen Eigenschaften.

Projekt-Veröffentlichungen:

- Hellfritsch, M. (2007). Arbeitsmaterialien für die Referentinnen und Referenten der Kampagne Dialog Bildung zur (systemisch-)ko-konstruktivistischen Sichtweise im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan. München: Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP).
- Hellfritsch, M., Minzl, E. & Schraml, M. (2008). Dialog Bildung 2007-2011. Kampagne zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Teams in Kindertageseinrichtungen. IFP-Infodienst, 13, 33-34.
- Hellfritsch, M. (2008). Lernarrangements und Selbstbildungspotenziale. Was die Bildungspläne über lernmethodische Kompetenzen aussagen. TPS, 4, 36-39.
- Hellfritsch, M., Speck-Hamdan, A. (2009). Gemeinsam nach der Suche nach dem Sinn – ko-konstruktives Lernen in der Fortbildung von Erzieherinnen und Lehrerinnen. In E. Hammes-Di Bernardo & A. Speck-Hamdan (Hrsg.), Vom Kindergarten in die Grundschule: den Übergang gemeinsam gestalten. Teil 5, 50-60. Köln, Kronach: Wolters Kluwer.
- Hellfritsch, M. (2009). Förderung Lernmethodischer Kompetenzen – eine Herausforderung für pädagogische Fachkräfte in Kindertagesstätten. In F. Becker-Stoll, F. & B. Nagel (Hrsg.), Bildung und Erziehung in Deutschland. Pädagogik für Kinder von 0 bis 10 Jahren (S. 140-145). Berlin/Mannheim: Cornelsen Scriptor.
- Speck-Hamdan, A. (2009). Förderung lernmethodischer Kompetenzen – eine Aufgabe für den Elementarbereich. In F. Becker-Stoll & B. Nagel (Hrsg.), Bildung und Erziehung in Deutschland. Pädagogik für Kinder von 0 bis 10 Jahren (S. 129-139). Berlin/Mannheim: Cornelsen Scriptor.
- Lorenz, S. (2009). Welche Teams ziehen einen Nutzen aus Fortbildungen? Erste Ergebnisse der Teambefragung 2008/2009 zur Fortbildungskampagne Dialog Bildung. IFP-Infodienst, 14, 20-26.

Evaluation der Qualifizierung zur Referentin für ganzheitliche Frühpädagogik

Projektleitung: Dr. Julia Berkic

Kooperation mit dem Erzbischöflichen Ordinariat München

Projektlaufzeit: 2009 bis 2010

Gegenstand des Projekts

Das Erzbischöfliche Ordinariat (EBO), Seelsorgereferat II und die Katholische Erwachsenenbildung München (KEB) haben unter der Leitung von Katharina Bäcker-Braun und in Zusammenarbeit mit dem Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP) ein „Qualifizierungsprogramm zur Ausbildung als Referentin für ganzheitliche Frühpädagogik“ mit dem Titel „Von Anfang an“ entwickelt. „Von Anfang an“ ist ein Ausbildungsprogramm in fünf Modulen, die in einem Zeitraum von einem halben Jahr in einer Gruppe von etwa 20 Teilnehmerinnen durchgeführt werden. Die Ausbildung wendet sich an erfahrene Eltern-Kind-Gruppenleiterinnen und wird als Theorie-Praxis-Seminar durchgeführt, wodurch die theoretischen Impulse jedes Moduls auf die konkrete Praxis der Eltern-Kind-Gruppen übertragen und zwischen den Modulen in der Arbeit erprobt werden kann. Die fünf Module des Qualifizierungsprogramms finden im Abstand von etwa einem Monat statt und haben folgende Inhalte:

- Modul 1: Am Anfang sind Beziehungen: Bindung und Bindungsentwicklung über den Lebenslauf
- Modul 2: Die Sinne als Tor zur Entwicklung: Sinnesentwicklung im frühen Kindesalter
- Modul 3: Der Geist entfaltet sich: Sprachliche und kognitive Entwicklung im frühen Kindesalter
- Modul 4: Kinder sind offen für Gott - Religionspädagogik
- Modul 5: Übergänge gestalten: Hintergrundwissen zum Thema Übergänge

Innerhalb einer kombinierten Theorie-Praxis-Ausbildung kann die begleitende Evaluation des Programms wichtige Hinweise darauf geben, wie die Inhalte der Qualifizierung in der Praxis umgesetzt werden. Ziel einer solchen formativen Programmevaluation ist es, eine

solide Datenbasis zu schaffen, auf deren Grundlage das Qualifizierungsprogramm und die Rahmenbedingungen an die Erfordernisse der Praxis angepasst werden und weiterentwickelt werden können. Dazu zählt:

- Informationen zur Weiterentwicklung und Anpassung der Inhalte, Methoden, Zugangsvoraussetzungen und Rahmenbedingungen des Ausbildungsprogramms zu gewinnen,
- Hinweise auf die (Lern-) Effekte des Qualifizierungsprogramms zu erheben und auch hier Informationen zur Weiterentwicklung und Anpassung der Inhalte, Methoden, Zugangsvoraussetzungen und Rahmenbedingungen des Trainings zu gewinnen,
- herauszufinden, welche Faktoren in der Praxis für die Durchführung des Programms hinderlich oder förderlich sind.

Methodisches Vorgehen

Die Programmevaluation erfolgt in zwei Stufen:

- a) die Evaluation der Qualifizierungsprogramms mit je einer Vorher- und je einer Nacherhebung (Teilnehmerbefragung vor dem ersten und je vor und nach jedem Fortbildungsmodul) (Januar-Mai 2009)
- b) die Evaluation der längerfristigen Umsetzung der Inhalte in die Praxis durch eine Teilnehmerinnenbefragung ein halbes Jahr nach Ende des Qualifizierungsprogramms (November 2009)

Als Erhebungsinstrumente sind standardisierte Fragebögen vorgesehen zu:

- beruflichem Profil und Demographie der Teilnehmerinnen: Ausbildung, Vorwissen und Erfahrungen aus der eigenen Berufspraxis
- Inhalte der Module (z.B. Sicherheit hinsichtlich der Kenntnis und Vermittlung der relevanten Inhalte)
- Schulungsmethoden und Gruppenprozesse
- Transfer der Inhalte in die Praxis

Zentrale Fragestellungen der Programmevaluation sind:

1. Wie schätzen die Teilnehmerinnen nach den jeweiligen Modulen ihren persönlichen und beruflichen Kenntnisgewinn im Hinblick auf zentrale Inhalte ein?
2. Wie schätzen die Teilnehmerinnen nach den jeweiligen Modulen ihren Gewinn an Sicherheit in der methodischen Umsetzung der Inhalte ein?
3. Welche strukturellen Rahmenbedingungen stehen den Teilnehmerinnen in ihrem EKP-Umfeld zur Umsetzung der Inhalte zur Verfügung?
4. Welche Erfahrungen machen die Teilnehmerinnen bei der Umsetzung der Programminhalte in der Praxis zwischen den Modulen?
5. Welche Faktoren schätzen die Teilnehmerinnen für die Umsetzung der Programminhalte als hinderlich oder förderlich ein?
6. Was kann aus Sicht der Teilnehmerinnen an der Gestaltung des Qualifizierungsprogramms verbessert werden?

Stand des Projekts

Im Zeitraum von Januar bis November haben die schriftlichen Befragungen der Teilnehmerinnen stattgefunden. Mündliche Einzelinterviews sowie die quantitative Auswertungsphase laufen bis Januar 2010, der Ergebnisbericht wird Ende Februar 2010 publiziert.

Organisationsentwicklung in Kindertageseinrichtungen: Entwicklung von Unterstützungsmodulen zu drei Schwerpunkten

Projektteams:

Teilprojekt A (Responsiveness): Dr. Sigrid Lorenz

Teilprojekt B (Wissenstransfer): Dr. Sigrid Lorenz, Magdalena Hellfritsch, Dagmar Winterhalter-Salvatore

Teilprojekt C (Handlungsfähigkeit, Selbstregulierung): Eva Reichert-Garschhammer, Jutta Lehmann

Projektlaufzeit: April 2006 bis Dezember 2011

Gegenstand des Projekts

Seit Herbst 2005 stehen die Kindertageseinrichtungen in Bayern vor der Aufgabe, sich zeitgleich auf drei Veränderungen einstellen zu müssen: das BayKiBiG, die AVBayKiBiG und den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP). Sie stehen damit vor einer der größten Reformen ihrer Geschichte. Damit die notwendigen Veränderungen gelingen können, sind auf personeller, struktureller, rechtlicher und inhaltlicher Ebene zielgerichtete Organisationsentwicklungsprozesse in den Einrichtungen zu initiieren.

Zielsetzung von Kindertageseinrichtungen ist nicht allein das Überleben am Markt, sondern die Weiterentwicklung in der Weise, dass die Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrags immer besser gelingt. Dafür bedarf es eines umfassenden Entwicklungsansatzes, bei dem das Gesamtsystem „Kindertageseinrichtung“ im Mittelpunkt steht. Das Projekt orientiert sich deshalb an dem „Konzept der fortschrittlichen Organisation“ (Etzioni, Kirsch). Es geht davon aus, dass Veränderung und Weiterentwicklung in Einrichtungen nur dann gelingen können, wenn sie aus der Einrichtung selbst heraus geschieht. Dazu müssen die Teams über bestimmte Fähigkeiten verfügen:

- Entwicklung der Fähigkeit, offen für die Bedürfnisse der Personen (Kinder, Eltern und MitarbeiterInnen) zu sein, die vom Handeln der Einrichtung betroffen sind (Responsiveness). Sensibilität, Empfänglichkeit und Offenheit für Personengruppen zu besitzen bedeutet, deren Bedürfnisse sensibel wahrzunehmen, sie richtig zu verstehen

und sie sowohl für die Gestaltung des Einrichtungs- und Bildungsgeschehen als auch die Funktionsfähigkeit der Einrichtung sinnvoll zu verarbeiten.

- Entwicklung der Fähigkeit, als Gesamtorganisation zu lernen, die die Lernfähigkeit und Wissensbasis der Einrichtung und damit die gezielte fachliche Qualifizierung des Teams im Sinne des Bildungs- und Erziehungsplans voraussetzt. Die Einrichtungen bzw. Mitarbeiter/innen erweitern und verbessern ihr Fachwissen in der Form, dass sie Probleme besser als vorher lösen können; sie verfügen über Strategien, die den Transfer von Einzel- in Teamwissen sicherstellen.
- Entwicklung der Fähigkeit, Handlungen und Entscheidungen zu vernetzen und zu koordinieren. Diese gründet maßgeblich auf der Fähigkeit zur Selbstregulierung auf Einrichtungsebene, d. h. der Fähigkeit, das Einrichtungs- und Bildungsgeschehen, die Beziehung zu den Eltern im Sinne einer Partnerschaft in gemeinsamer Verantwortung für das Kind und die Netzwerkbildung mit verschiedenen Kooperationspartnern konzeptionell zu fundieren und zugleich rechtlich abzusichern unter Berücksichtigung der rechtlichen Vorgaben und lokalen Bedingungen.

Das Projekt zielt darauf ab, die Entwicklung und Stärkung dieser Fähigkeiten in den Einrichtungen zu unterstützen. Nur Teams, die über diese Fähigkeiten verfügen, sind auch veränderungsfähig. Die Fähigkeit zur Veränderung aber ist eine ganz zentrale Schlüsselqualifikation von Einrichtungen, ohne die in der aktuellen Situation weder die einzelne Fachkraft noch die Einrichtung insgesamt erfolgreich bestehen und qualifizierte Arbeit für Kinder und Familien leisten kann.

Stand des Projekts

Teilprojekt A und Teilprojekt B

Die 2008 begonnene Entwicklung, die beiden Teilprojekte A und B enger miteinander zu verzahnen, wurde deutlich verstärkt. Sowohl die 2009 erfolgten als auch die für 2010 geplanten Projektschritte sind in diesem Sinne zu verstehen. Dabei wurden alle Teilschritte in enger Zusammenarbeit mit Einrichtungen, Trägern und Fachakademien durchgeführt: *Elternbefragung (Lorenz)*: Die zu diesem Thema entwickelten und bereits eingesetzten Fortbildungsmodule wurden um den Bereich der Lernfähigkeit und Weiterentwicklung von Wissen erweitert; sie wurden erstmals in 2009 in Fortbildungen und Seminaren eingesetzt.

Lernfähigkeit, Wissensbasis – „Dialog Bildung“ (Lorenz, Hellfritsch): Der theoretische Rahmen dieses Organisationsprojekts floss als zentraler Bestandteil in eine wissenschaftliche Untersuchung/Evaluation (Start 2008) im Rahmen der Fortbildungskampagne „Dialog Bildung“ ein (vgl. dort). Mit Hilfe einer schriftlichen Befragung der an der Kampagne teilnehmenden Teams wurde untersucht, welche Faktoren förderlich bzw. hemmend sind, damit Fortbildungen sowohl einen Wissensseffekt bei den Teams zeitigen als auch auf die Handlungsebene in den Einrichtungen transferiert werden können. In 2009 erfolgten insbesondere folgende Schritte:

- Erfassung und Auswertung der Fragebögen der Vor-Befragung (vor Beginn der Fortbildung)
- Vorstellung von Untersuchungsergebnissen (Vor-Befragung) im Rahmen des Referent/innentages
- Veröffentlichung von Ergebnissen (IFP-Infodienst)
- Erstellung eines Befragungsinstruments für die Nach-Befragung (nach Abschluss der Fortbildung); Versand; Rücklauf
- Erfassung und Auswertung der Fragebögen der Nach-Befragung
- Beginn der Auswertung der Nach-Befragung
- Abstimmung eines Ergebnisberichts (in Zusammenarbeit mit Bay. Landesverband kath. Tageseinrichtungen für Kinder e.V.) über die Gesamtbefragung

Befunde aus der Untersuchung finden sich auf Seite 58.

„Lernen vor Ort“ (Lorenz, Winterhalter-Salvatore): 2009 wurde zwischen dem Landkreis Mühldorf, der Fachakademie für Sozialpädagogik, Mühldorf, und dem IFP ein Kooperationsprojekt im Rahmen des Förderprogramms „Lernen vor Ort“ konzipiert. Die Grobplanung der einzelnen Schritte und die Abstimmung der Inhalte sind bereits erfolgt. Der erforderliche Abstimmungsprozess mit den Entscheidungsträgern vor Ort (u.a. Fachakademie, Jugendamt, Fachberatung, Träger) ist angestoßen. Das Förderprogramm „Lernen vor Ort“, initiiert durch das BMBF und einem Stiftungsverbund, ist auf drei Jahre angelegt und hat zum Ziel das lokale Bildungsmanagement vor Ort so weiter zu entwickeln, dass die Qualität der einzelnen Bildungsangebote verbessert, effektiver aufeinander abgestimmt und stärker verzahnt werden können. Die Fördermittel werden vom Bund und dem Europäischen Sozialfonds zur Verfügung gestellt.

Das IFP wird in diesen Prozess ab 2010 mit zwei Modulen einsteigen, die jeweils im Bereich der Kindertagesstätten angesiedelt sind. Modul 1 umfasst die Erstellung, Installation, Aus- und Verwertung eines Elternfragebogens in allen Einrichtungen des Landkreises. Er wird sich an jene Eltern richten, deren Kind im darauf folgenden Kindergartenjahr in die Schule übertritt.

Modul 2 besteht in der Unterstützung einer ausgewählten Kindertageseinrichtung des Landkreises Mühldorf hinsichtlich deren Lern- und Weiterentwicklungsfähigkeit. Zielgruppe: Gesamtteam. Inhaltliche Aspekte: Informationsfähigkeit, Kontaktfähigkeit, Reflexionsfähigkeit und Fehlertoleranz.

Teilprojekt C

Die im Jahr 2007 entwickelte Mustergliederung für Einrichtungskonzeptionen wurde in etwa 10 Einrichtungen erprobt und im Rahmen mehrerer Vorträge und Fortbildungsveranstaltungen bekannt gemacht. Unter anderem wurde die Mustergliederung im Modul 1 der Weiterbildung zur Sprachberatung vorgestellt, nachdem sich die Sprachberatungstätigkeit auch auf die Verankerung von Sprache und Literacy in der Einrichtungskonzeption bezieht.

Projekt-Veröffentlichung:

Lorenz, S. (2009). Welche Teams ziehen einen Nutzen aus Fortbildungen? Erste Ergebnisse der Teambefragung 2008/2009 zur Fortbildungskampagne Dialog Bildung. IFP-Infodienst; 14, 20-26.

Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Kindertageseinrichtungen – Informationen für Elternbeiräte und Interessenten zu BayKiBiG, BayBEP und Elternmitwirkung

Projektleitung & Gesamtedaktion: Eva Reichert-Garschhammer

Projektteam am IFP: Dr. Dagmar Berwanger, Dr. Beatrix Broda-Kaschube, Jutta Lehmann, Magdalena Hellfritsch, Eva Reichert-Garschhammer, Anna Spindler, Claudia Wirts

Projektteam amStMAS: Hans-Jürgen Dunkl, Hilmar Holzner

Projektlaufzeit: August 2007 bis November 2009

Gegenstand des Projekts

Landeselternvertretung und Elternbeiräte haben wiederholt an das Bayerische Familienministerium den Wunsch herangetragen, eine Handreichung zu erstellen, die Elternbeiräte in Kindertageseinrichtungen über die aktuellen Entwicklungen und Veränderungen im Elementarbereich umfassend informiert. Bildungspartnerschaft als gemeinsame Entwicklungsaufgabe von Eltern und Kindertageseinrichtungen – dies ist ein zentraler Punkt des BayKiBiG und BayBEP. Die aktive Einbeziehung der Eltern in das Einrichtungsgeschehen ist wichtig für alle Beteiligten und besonders für die Kinder. Forschungsbefunde zeigen auf, dass sich eine gute Kooperation zwischen Familie und Einrichtung positiv auf die Entwicklung der Kinder auswirkt. Mit Stärkung des Bildungsauftrags von Kindertageseinrichtungen gewinnen die Kooperation und Vernetzung der Bildungsorte Familie und Kindertageseinrichtung zunehmend an Bedeutung und Gewicht. Nur gemeinsam wird die Herausforderung gelingen, eine hohe Bildungsqualität für alle Kinder von Anfang an sicherzustellen.

Methodisches Vorgehen

Die zu erstellende Handreichung soll Eltern

- einen Überblick über die rechtlichen Grundlagen und wichtigen Inhalte des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (BayKiBiG) und dessen Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG) geben,

- in die pädagogischen Grundlagen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BayBEP) einführen,
- über die daraus resultierenden Änderungen für alle Beteiligten im Praxisfeld Kindertageseinrichtungen informieren sowie
- zur Mitarbeit bei deren gelingenden Umsetzung in den Einrichtungen motivieren.

Die Texte werden mit Info-Kästen (z.B. Beantwortung häufiger Elternfragen; Was bedeutet das für Ihr Kind). Bei den Informationen zum BayBEP geht es darum, die Kernbotschaften für Eltern verständlich aufzubereiten.

Mit dem Ziel, Eltern an der Optimierung des Entwurfs der Handreichung zu beteiligen, wird eine Elternanhörung durchgeführt, ausgewertet und deren Ergebnisse eingearbeitet. Welche Informationen sind für Eltern wichtig? Was sind für sie zentrale Fragen, auf die sie in dieser Handreichung eine Antwort erwarten? Wie soll eine Handreichung für Eltern gestaltet sein, damit sie möglichst viele Eltern anspricht? Diese und weitere Fragen wurden einigen Eltern um die Handreichung so zu gestalten, dass bei Eltern auf reges Interesse stößt. Denn die gesetzlich geregelten Mitwirkungsrechte sind für Eltern nur dann einlösbar, wenn sie über die Inhalte des BayKiBiG und BayBEP gut informiert sind und über ihre Mitwirkungsmöglichkeiten Bescheid wissen.

Ergebnis des Projekts

Die Handreichung ist seit November 2009 fertig gestellt. Sie versteht sich als Arbeitsgrundlage und Nachschlagewerk für Elternbeiräte, aber auch für alle anderen Eltern, die sich in das Kita-Geschehen aktiv einbringen wollen. Sie umfasst drei ineinander greifende Teile, die zugleich für sich stehen und lesbar sind

- (1) Informationen zum BayKiBiG
- (2) Informationen zum BayBEP
- (3) Elternmitwirkung – Was Sie als Eltern(beirat) bewegen und bewirken können.

Angesichts der geplanten Novellierung des BayKiBiG wurde die Handreichung vorerst nur im Internet auf der Website des Bayerischen Familienministeriums als Download-Dokument veröffentlicht.

Schlüsselprozesse für die Bildungsqualität in Kindertageseinrichtungen

Projekt-Veröffentlichungen:

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen & Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrsg.). (2009). Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Kindertageseinrichtungen. Information für Elternbeiräte und Interessenten zu BayKiBiG, BayBEP und Elternmitwirkung. Download unter <http://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/download/bep-elternbeirat.pdf>

Reichert-Garschhammer, E. (2009). Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Kindertageseinrichtungen – Information für Elternbeiräte und Interessenten zu BayKiBiG, BayBEP und Elternmitwirkung. IFP-Infodienst, 14, 35.

Wissenschaftliche Begleitung von Elternbildungsmaßnahmen der Landeshauptstadt München

Projektteam: Mirjana Simic, Dr. Julia Berkic

Kooperation mit der Landeshauptstadt München

Projektlaufzeit: 2009 bis 2011

Gegenstand des Projekts

Im Auftrag der Landeshauptstadt München wurde von den Fachabteilungen 4 und 5 des Schul- und Kultusreferates ein ressourcen- und bedarfsorientiertes Konzept zu Elternbildungsmaßnahmen für Kindertageseinrichtungen und Schulen erstellt. An vier Modellschulen in München (drei Grundschulen, eine Hauptschule) und den Kindertageseinrichtungen des jeweiligen Sprengels wird die Umsetzung der Elternbildungsmaßnahmen vom IFP wissenschaftlich begleitet.

Auf Grundlage der herausgearbeiteten Zielkriterien für weitere bedarfsorientierte Elternbildungsmaßnahmen können die Effekte von Elternbildungsangeboten in einer breit angelegten Evaluation in einer zweiten Projektphase (ab 2011) weiterverfolgt werden.

Familie als zentraler Bildungsort – Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Methodisches Vorgehen

In einer qualitativen, längsschnittlichen Begleitung und Dokumentation der Elternbildungsmaßnahmen werden neben der quantitativen Erfassung und Kategorisierung der Elternbildungsangebote auch die Teilnehmerzahlen und die Zufriedenheit der Eltern mit den Angeboten erfassen.

Des Weiteren wird dokumentiert, wie die Schaffung und Implementierung von Strukturen (Projektgruppen an den vier Modellschulen einschließlich der Kindertageseinrichtungen im Sprengel) für Elternbildung/Elternkooperation erfolgt, welche Faktoren und Rahmenbedingungen unterstützend und welche hinderlich wirken. In diesem Zusammenhang wird das pädagogische Personal der Einrichtungen und Schulen, Elternbeiräte und Elternvertreter sowie die Anbieter von Elternbildungsangeboten befragt.

Stand des Projekts

Nach der Konzeptphase in den Projektgruppen findet an den Modellschulen die konkrete Planung von Elternbildungsangeboten statt. Die Arbeit der Projektgruppe wird kontinuierlich begleitet, durch teilnehmende Beobachtung und Austausch mit den Beteiligten.

Die erste Befragung von Eltern an den vier Modellschulen wird derzeit vorbereitet und im Januar 2010 durchgeführt. Die Inanspruchnahme von Elternbildungsangeboten an Kindertageseinrichtungen (außerhalb der Einrichtungen an den Modellschulen) wird kontinuierlich erfasst.

Bedarfsanalyse: Probleme sozialpädagogischer Fachkräfte in Elterngesprächen mit Migranten im Kindergarten

Projektteam: Christa Kieferle, Roxana Matei, Michael Schnabel

Projektlaufzeit: Januar 2009 bis Dezember 2009

Gegenstand des Projekts

Bildung und Erziehung in Kindertageseinrichtungen, die sich an den Bildungsinteressen und Entwicklungsaufgaben der Kinder ausrichten möchte, kann ohne eine enge Kooperation mit dem Elternhaus nur stückweise gelingen. Daher wird im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan eine Zusammenarbeit zwischen Kindertageseinrichtungen und Elternhaus detailliert dargestellt. Zweifelsfrei kommt den Elterngesprächen hierbei eine zentrale Rolle zu. Denn es sind gelingende Gespräche, die eine Kooperation und Partnerschaft lebendig halten und vertiefen können.

Neben den üblichen Problemen und Schwierigkeiten bei der Durchführung stellen Elterngespräche mit Migranten zusätzliche Anforderungen an die Gesprächsleiter/innen. Zur Bewältigung der dabei auftretenden Schwierigkeiten und Probleme soll eine Publikation erarbeitet werden, die aufzeigt, wie Störungen, Vorurteile, Hemmnisse und Missverständnisse in Gesprächssituationen gemeistert werden können. Ein solches Angebot kann nur dann den auftretenden Problemen gerecht werden, wenn es an den Vorkenntnissen und Bedürfnissen der Gesprächsleiter/innen ausgerichtet ist.

Die empirische Studie „Probleme sozialpädagogischer Fachkräfte in Elterngesprächen mit Migranten im Kindergarten“ hat versucht, die Unzulänglichkeiten, Hemmnisse, Vorbehalte, Störungen, Blockaden und kommunikativen Probleme, die bei Gesprächen zwischen Erzieher/innen und Migranten auftreten, aufzudecken und festzuhalten. Es wurde dafür ein Fragebogen entwickelt und eine Befragung durchgeführt. Ein weiteres Hauptziel der Befragung war es, die Ressourcen und positiven Erfahrungen der sozialpädagogischen Fachkräfte bei Elterngesprächen mit Migranten ausfindig zu machen und zu dokumentieren, damit sie in die geplanten Publikationen aufgenommen werden können.

Methodisches Vorgehen

Für dieses Vorhaben wurde in einem ersten Schritt die einschlägige Literatur zu interkulturellen Kommunikation, zur Gesprächsführung und zur Elternarbeit gesichtet und ausgewertet. Die gewonnenen Informationen wurden nach den Prinzipien von pädagogischen Qualitätskriterien geordnet. Daraus ließ sich ein handhabbarer Leitfaden für Experteninterviews erstellen. Damit wurden insgesamt acht Experten – vier Wissenschaftler und vier sozialpädagogische Fachkräfte – interviewt. Die qualitative Auswertung dieser Interviews ergab richtungsweisende Informationen zur Konstruktion und Formulierung eines Fragebogens für die folgende quantitative Untersuchung. Der Fragebogen wurde ausgewählten Erzieherinnen zugesandt. Die Teilnehmer/innen der Befragung bzw. die pädagogischen Einrichtungen wurden entsprechend folgender Kriterien ausgewählt:

- Es sollten Einrichtungen aus unterschiedlichen Regionen Bayerns angesprochen werden.
- Die Einrichtung sollte einen Anteil von mindestens 10% Kinder mit Migrationshintergrund aufweisen.
- Die sozialpädagogischen Fachkräfte, die den Fragebogen ausfüllen, sollten auch tatsächlich Elterngespräche mit Migranteneltern geführt haben.

Die Untersuchung stieß auf eine sehr positive Resonanz: Viele sozialpädagogische Fachkräfte äußerten sich erfreut, dass dieses Thema bearbeitet werde. Die Rücklaufquote der mit der Post verschickten Fragebögen war mit 87 Prozent ungewöhnlich hoch. Insgesamt konnten in die Auswertung 82 Fragebögen einbezogen werden. Die schriftliche Dokumentation der Auswertung und die Beschreibung der Daten liegt vor.

Stand des Projekts

Die Bedarfsanalyse zum Schwerpunkt „Elterngespräche mit Migranten im Kindergarten“ gilt als abgeschlossen. Die Mitarbeiter/innen des Projekts beabsichtigen einige Teilergebnisse aus dieser Untersuchung in Form von Aufsätzen zu publizieren. Die Erkenntnisse aus dieser Untersuchung werden in die geplante Buchveröffentlichung eingearbeitet.

Implementation des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder von 0 bis 10 (Kooperation mit Hessen)

Projektleitung: Prof. Dr. Dr. Dr. Wassilios E. Fthenakis

Projektkoordination: Dr. Dagmar Berwanger

Projektteam: Katrin Reis, Anna Spindler

Wissenschaftliche Beratung: Eva Reichert-Garschhammer

Projektlaufzeit: Januar 2008 bis Dezember 2010

Gegenstand des Projekts

Der Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0-10 Jahren in Hessen (HBEP) stellt das Ergebnis einer laufenden Kooperation der Länder Bayern und Hessen und dem IFP dar und wurde 2007 in einer an der Praxis erprobten und überarbeiteten Form veröffentlicht. Dieser Plan gilt in allen Bildungsorten (Familie, Kindertageseinrichtungen, Tagespflege, Grundschule, Kinderhorte) und verzahnt so die Bildung der Kinder im Elementar- und Primarbereich. Mit dieser Bildungskonzeption wird sichergestellt, dass die kindlichen Bildungsprozesse im System anschlussfähig sind und Kinder Übergänge in diesem System besser meistern können.

Im Zuge der Implementation des HBEP standen 2009 unterschiedliche Aufgabenbereiche im Vordergrund:

1. Die Evaluation der Qualifizierungsveranstaltungen für die Praxis
2. Die weitere inhaltliche Begleitung und Beratung der zertifizierten Multiplikatorinnen und Multiplikatoren
3. Die Nachqualifizierung weiterer Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, vorrangig aus dem Schulbereich, für einzelne Module mit dem Ziel, sowohl bereits qualifizierten Multiplikatorinnen und Multiplikatoren Gelegenheit zu geben, sich gezielt für ein weiteres Modul zu qualifizieren, als auch eine Gleichverteilung an Lehrkräften in den unterschiedlichen Staatlichen Schulämtern in Hessen sicherzustellen.
4. Eine intensive Vernetzung mit unterschiedlichen für die Implementation wichtigen Kooperationspartnern (z.B. mit dem Bereich Managementqualifizierung, Ausbildung, Gemeinsame Geschäftsstelle Bildungs- und Erziehungsplan, Biber-net)
5. Eine breite Öffentlichkeitsarbeit in Hessen

6. Die Erarbeitung einer Handreichung für die Arbeit mit unter 3-jährigen Kindern (siehe Seite 22 in diesem Jahresbericht)
7. Die Präsentation der Erkenntnisse und Ergebnisse aus dem Kooperationsprojekt in unterschiedlichen Arbeitskreisen und Veranstaltungen in Bayern, um Rückschlüsse für die bayerische Situation ziehen zu können

Methodisches Vorgehen (Evaluation)

Die Evaluation des Implementationsschwerpunkts „Praxisqualifizierung“ nahm 2009 eine wichtige Stellung ein. Die begleitende Evaluation dieser Veranstaltungen ist unerlässlich, um die Qualität der Fortbildungen zu sichern und weiterzuentwickeln. Dabei soll evaluiert werden,

- inwieweit es den jeweiligen Multiplikatorinnen und Multiplikatoren gelingt, eine Umsetzung des Moduls im Sinne der Grundsätze und Prinzipien des HBEP zu gewährleisten,
- welcher Lerngewinn aus Sicht der Teilnehmerinnen und Teilnehmer durch die Fortbildungen erzielt wurde und
- welche Konsequenzen für die gemeinsame Tandemarbeit die Fortbildungen haben soll.

Ziel dieses Projektschwerpunktes war es, den Multiplikatorinnen und Multiplikatoren Rückmeldung zu geben, Informationen für die weitere Begleitung und Beratung der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zu gewinnen und wichtige Informationen für die Weiterentwicklung der Implementation zu gewinnen.

Die Evaluation wird sich vorerst hauptsächlich auf die Ebene der Teilnehmerreaktion und der Lerneffekte konzentrieren. Dazu werden alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer der einzelnen Fortbildungen nach Ende der Veranstaltung durch einen Fragebogen befragt (individuelle Befragung unter Gewährleistung der Anonymität). Mit spezifischen Fragetechniken wird zudem versucht, die Absichten der Teilnehmerinnen und Teilnehmer bzgl. der Umsetzung zu eruieren. Die Ziele der Evaluation sind:

- Nachzuvollziehen, wie es in den Fortbildungen gelingt, Bezüge zum Plan herzustellen,
- Herauszufinden, wie die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Inhalte, die Methoden, die/den Multiplikatorin/Multiplikator und die Gruppenatmosphäre während der Veranstaltung wahrgenommen haben – „Reaction“

- Zu erfragen, welche Lerneffekte – „Learning“ (bzgl. der Inhalte, der Reflexion der pädagogischen Haltung, Kompetenzen und Kenntnisse usw.) entstehen
- Abzuschätzen, was die Tandems planen, in den Einrichtungen und Schulen zu verändern und mit welchen Hindernissen sie rechnen (Transfer – „Behaviour“).

Das Evaluationsdesign umfasst folgende Schwerpunkte:

- Die ersten drei Veranstaltungen, die der Multiplikator/die Multiplikatorin anbietet, werden mit einem detaillierten Fragebogen vollständig evaluiert. Als Methode wird eine schriftliche Befragung gewählt, die sowohl quantitative als auch qualitative Elemente enthält. Ab der vierten Fortbildung wird ein kürzerer Fragebogen zur Evaluation eingesetzt. Alle Multiplikatorinnen und Multiplikatoren erhalten zeitnah zu ihren Fortbildungen einen persönlichen Ergebnisbericht ihrer Evaluationsergebnisse. Sollte die Evaluation Hinweise auf gravierende inhaltliche oder methodische Mängel geben, wird das Projektteam mit der entsprechenden Person direkten Kontakt aufnehmen und das mögliche weitere Vorgehen individuell planen.
- Darüber hinaus ist geplant, bei einzelnen Fortbildungen persönlich anwesend zu sein und den Multiplikatorinnen und Multiplikatoren ein ausführliches strukturiertes Feedback zu geben.
- In regelmäßigen Abständen werden zusammenfassende Berichte verfasst, die Rückschlüsse zur Optimierung des weiteren Vorgehens beinhalten. Zudem sollen weitere Methoden einer umfassenden Evaluation zum Transfer in die Praxis erarbeitet werden.

In Austausch mit dem Institut für Empirische Pädagogik der LMU München wurde zudem ein breit angelegtes Evaluationskonzept erarbeitet, das Perspektiven für eine breit angelegte Evaluation im Zuge der Implementation des HBEP bietet.

Stand des Projekts

Evaluation

- Evaluation von ca. 420 halb- oder ganztägige Fortbildungen für Tandems aus dem Schul- und Kita-Bereich (pro Veranstaltung ca. 25 Teilnehmer/innen aus Kindertageseinrichtungen, Schulen, weiteren Kooperationspartnern wie Kinderkrippen, Familienzentren, usw. sowie Elternvertretern);

- Entwicklung einer Datenbank, um die enorme Datenmenge professionell zu verwalten und bestimmte Routineaufgaben zu automatisieren;
- Erstellung individueller Berichte für jede Fortbildung;
- Erstellung von individuellen Portfolios für alle Multiplikatorinnen und Multiplikatoren;
- Präsentation und Berichtlegung zu den Evaluationsergebnissen (halbjährlich).

Nachqualifizierung sowie Beratung, Begleitung und Supervision der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren

Die Nachqualifizierung wurde 2009 durchgeführt. Um die Qualität der Praxisqualifizierung zu sichern und weiterzuentwickeln, nahm die weitere Begleitung, Beratung und Supervision einen großen Stellenwert ein:

- Durchführung von Netzwerktagen für alle Multiplikatorinnen und Multiplikatoren
- Durchführung einer Befragung aller Multiplikatorinnen und Multiplikatoren
- Moderation oder Teilnahme an Cluster- bzw. Modulgruppentreffen
- Hospitation bei einzelnen Multiplikatorinnen und Multiplikatoren
- Coaching von einzelnen Modulgruppen bei der Weiterentwicklung ihres Qualifizierungskonzepts
- Supervision nach besonders problematischen Veranstaltungen
- Weiterentwicklung der Internetplattform Biber-net
- Angebot von Vertiefungsveranstaltungen (z.B. „Natur-wissen schaffen“)
- Austausch mit der Fachberatung

Öffentlichkeitsarbeit

Der Öffentlichkeitsarbeit kam im Zuge der Implementation 2009 eine zentrale Rolle zu. Wie 2008 schon begonnen, wurde intensiv daran gearbeitet, die Praxis (Schul- und Elementarbereich) über den HBEP und dessen Umsetzung zu informieren und darüber hinaus noch eine breitere Öffentlichkeit (z.B. Eltern) für den HBEP zu gewinnen.

Maßnahmen waren dazu:

- Vorträge und Präsentationen im Rahmen unterschiedlicher Veranstaltungen (Fachtage, Workshops usw.) zum HBEP
- Mitarbeit an Veröffentlichungen, Presstexten
- die inhaltlich Gestaltung und Beiträge auf 3 Regionalveranstaltungen (Gesamtteilnehmerzahl: 1500)

- Veranstaltungen für Eltern zur Umsetzung des HBEP: 2009 wurde ein Konzept entwickelt, wie Eltern als Bildungspartner noch besser über den HBEP informiert, und bei der Umsetzung des Plans beteiligt werden können. Dazu wurde u.a. eine erste gezielte Regionalveranstaltung für Eltern durchgeführt, am 05.11.09 in Kassel. Der Erfolg dieser Veranstaltung führte dazu, dass diese Veranstaltungsform für Eltern für 2010 und darüber hinaus beibehalten wird.

Kampagne „Übergang als Chance II“: AK Kindertageseinrichtung – Grundschule (AK KiSch)

Federführender Verband der Kampagne: Evangelischer KITA-Verband Bayern e.V.

Projektteam am IFP: Dr. Beatrix Broda-Kaschube, Renate Niesel

Projektlaufzeit: 2009 bis 2013

Gegenstand des Projekts

Es handelt sich um ein Anschlussprojekt der Kampagne Übergang als Chance, die von 2006 bis 2008 durchgeführt wurde. Die Kampagnen Übergang als Chance I und II zur Intensivierung der Kooperation zwischen Kitas und Grundschule sind eine landesweite Qualifizierungsinitiative, die durch die Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege in Bayern, die Bayerische Verwaltungsschule, das Sozialministerium, das Kultusministerium, die Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung Dillingen und das Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP) gemeinsam konzipiert, organisiert und evaluiert werden. Die Kampagne richtete sich an Lehrkräfte aus der Grundschule und Fachkräfte aus Kindertageseinrichtungen in Bayern. Sie sollte dazu qualifizieren und auch motivieren, enge und nachhaltige Kooperationen beider Bildungseinrichtungen zu realisieren und den Kindern so einen erfolgreichen Übergang vom Kindergarten in die Grundschule zu ermöglichen. Auf Grund der Rückmeldungen und der Evaluationsergebnisse der ersten Kampagne steht nun in der Anschlusskampagne die Zusammenarbeit von Erzieherinnen, Lehrkräften und Eltern beim Übergang vom Kindergarten in die Grundschule im Mittelpunkt.

Methodisches Vorgehen

Der AK KiSch steuert auch die Nachfolgekampagne. Die Aufgabe der IFP-Vertreterin besteht in der Beratung und fachlichen Unterstützung bei der Konzeption der Kampagne und der Qualifizierung der Referenten-Teams, die die zweitägige Fortbildung durchführen werden. Mit dem Beginn der Fortbildungskurse (2010), die wiederum gemeinsam für frühpädagogische Fachkräfte und Lehrkräfte durchgeführt werden, wird ein Evaluationsinstrument zum Einsatz kommen. Die Federführung bei dieser Nachfolgekampagne dem Evangelischen KITA-Verband Bayern e.V. übertragen.

Stand des Projekts

In einem ersten Schritt werden die Materialien für die Qualifizierung der Fortbildnerinnen erarbeitet und die organisatorischen Maßnahmen eingeleitet, so dass ab der Jahresmitte 2010 die Qualifizierung der Fortbildungskräfte stattfinden kann.

Optimierung des Bogens „Informationen an die Grundschule“ – Erläuterungen für Eltern und pädagogische Fachkräfte zum Bogen

Projektteam am IFP: Eva Reichert-Garschhammer; Wilfried Griebel

Projektlaufzeit: 2009

Gegenstand des Projekts

Auf Landesebene wurde eine Fachdiskussion zum Thema „Kindbezogener Fachdialog und Datenschutz“ erstmals im Rahmen der Sitzung des AK KiTaSch am 14.3.2006 geführt. Mit der Zielsetzung, die pädagogischen Stärken von Kindergärten und Schulen zu bündeln, forderte der Bayerische Landtag mit Beschluss vom 10.5.2007 die Staatsregierung auf, ein praktikables Verfahren zu entwickeln. Angesichts der zunehmenden Einschätzbögen in der Kooperationspraxis legte ein kommunaler Datenschutzbeauftragter gegen den – mit Rundschreiben des Sozialministeriums bereits am 24.4.2006 – landesweit eingeführten Vordruck „Einwilligung der Eltern in den Fachdialog zwischen Kindertageseinrichtung und Schule über das Kind“ Beschwerde ein,

dieser sei zu pauschal abgefasst. Die daraufhin eingerichtete interministerielle Arbeitsgruppe nahm die Situation, dass es derzeit keinen geeigneten Einschützbogen gibt, zum Anlass, für den notwendigen Fachdialog über das Kind einen einheitlichen Bogen zu entwickeln. Zugleich wurde der im IFP seinerzeit entwickelte Einwilligungsvordruck nochmals datenschutzrechtlich überprüft und an einigen Stellen überarbeitet. Die rechtliche und fachliche Qualitätssicherung bei deren Entwicklung bzw. Weiterentwicklung wurde sichergestellt durch die Beteiligung der Datenschutzbeauftragten von Sozial- und Kultusministerium und des IFP sowie des Landesdatenschutzbeauftragten.

Mit Schreiben der Amtchefs des Sozial- und Kultusministerium vom 1.7.2008 wurde der überarbeitete Einwilligungsvordruck und der neue Bogen „Informationen an die Grundschule“ an alle Kindertageseinrichtungen und Grundschulen versandt und damit zur landesweiten Anwendung offiziell eingeführt. Der Informationsbogen soll zu mehr Klarheit und Rechtssicherheit in Bezug auf die Übermittlung von Kinddaten durch Kindertageseinrichtungen an Schulen beitragen. Er ist nur ein Baustein im komplexen Übergangsgeschehen.

Das IFP wurde vom Sozialministerium am 2.2.2009 beauftragt, den im genannten Schreiben angekündigten „Leitfaden für die Kooperationsgespräche von Kindertageseinrichtung, Elternhaus und Grundschule“ zu entwerfen. Anhand der Rückmeldungen aus der Praxis wird der Informationsbogen nach einem Jahr Erprobung nochmals überarbeitet und optimiert.

Methodisches Vorgehen

Der zu erstellende Leitfaden soll auf die Hintergründe eingehen, warum der Bogen erstellt wurde und wie er auszulegen ist, und folgende Punkte behandeln:

- Fachdialog über das Kind bei der Einschulung – Notwendigkeit eines einheitlichen Informationsbogens
- Erläuterungen zur Konzeption und Auslegung des Informationsbogens

- Einführung des Informationsbogen und Einsatz in der Kooperationspraxis
 - (Gesprächs-)Leitfaden für das Ausfüllen des Bogens
- Das IFP, vertreten durch Eva Reichert-Garschhammer, ist Mitglied der interministeriellen Arbeitsgruppe, die nach Ablauf des Schuljahres 2008/2009 den Informationsbogen anhand der eingegangenen Rückmeldungen aus der Praxis sowie den Leitfaden-Entwurf nochmals überarbeiten und optimieren wird.

Ergebnisse des Projekts

Der im IFP vorgelegte Entwurf für einen „Leitfaden für Kooperationsgespräche“ wurde von Sozial- und Kultusministerium nochmals überarbeitet und umbenannt in „Erläuterungen zum Informationsbogen für pädagogische Fachkräfte“. Darüber hinaus wurde vom Sozialministerium der Entwurf „Erläuterungen zum Informationsbogen für Eltern“ vorgelegt.

Der Bogen „Informationen an die Grundschule“ und die Entwürfe der Erläuterungen zum Bogen für die pädagogischen Fachkräfte und für Eltern wurden im November in zwei Redaktionssitzungen der interministeriellen Arbeitsgruppe weiterentwickelt. Der Bogen wurde dabei stark überarbeitet.

Der überarbeitete Informationsbogen und die Erläuterungen werden – nach Abstimmung mit den Datenschutzbeauftragten des Sozial- und Kultusministeriums – nach Möglichkeit wieder durch ein gemeinsames Schreiben der Amtchefs beider Ministerium voraussichtlich im Januar 2010 an die Kindertageseinrichtungen und Schulen übermittelt. Zugleich wird der überarbeitete Informationsbogen (Übergabeblatt) wieder auf der Homepage des Sozialministeriums in neun Sprachen zum Download bereitgestellt.

Link: <http://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/download/datenschutz.htm>

Ganzheitliche Bildung – Vertiefung und Weiterentwicklung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Projekt „Sprachberatung in Kindertageseinrichtungen“

Projektleitung: Eva Reichert-Garschhammer, Christa Kieferle, Toni Mayr

Projektkoordination: Dr. Inge Schreyer (befristet ab 1/2009)

Projektteam: Kathrin Beckh (befristet; seit 7/2009 in Elternzeit); Julia Bode (befristet seit 8/2009; halbe Stelle); Dr. Christiane Hofbauer (befristet seit 10/2009; halbe Stelle); Dr. Stefanie Kademann (befristet seit 1/2009); Jutta Lehmann (befristet, Teilzeitstelle); Mirjana Simic (befristet seit 1/2009, halbe Stelle); Anita Spies-Kofler (befristet seit 1/2009, halbe Stelle); Claudia Wirts (befristet, halbe Stelle)

Kooperationspartner an der Universität Regensburg:

Prof. Dr. Rupert Hochholzer, Nicole Ehrmann

Gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen

Projektlaufzeit: 2008 bis 2011

Gegenstand des Projekts

Wissenschaftliche Studien zeigen: Die Sprach- und Literacyentwicklung von Kindern ist stark von der Komplexität der Anregungen in der Umwelt abhängig. Somit spielen neben dem Elternhaus die Kindertageseinrichtungen eine zentrale Rolle im sprachlichen und schriftsprachlichen Bildungsprozess. Hier setzt das Projekt „Sprachberatung in Kindertageseinrichtungen“ an. Es ist ein individuell gestaltbares Beratungs- und Fortbildungsangebot im Umfang von 115 Stunden für das pädagogische Team im Rahmen der Umsetzung des Bayerischen Bildungsplans. Durch dieses Projekt wird der Bildungsbereich Sprache und Literacy und seine Verankerung in der Konzeption und Praxis in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit gerückt. Ziel ist die Weiterentwicklung dieses Bildungsbereichs für alle Kinder – nicht nur für Kinder mit Sprachauffälligkeiten und Kinder, die die deutsche Sprache nicht oder nur unzureichend beherrschen. Im Sinne der Nachhaltigkeit richtet sich Sprachberatung ausschließlich an das pädagogische Team, dessen Stärkung als lernende Gemeinschaft Leitziel der Sprachberatung ist. Auf der Basis eines Coaching-Konzepts wird das Team dabei unterstützt, seine bisherige Konzeption und Praxis zu reflektieren, den individuellen Bedarf an Weiterentwicklung zu ermitteln und eigene Lösungen für die Umsetzung zu finden.

Ganzheitliche Bildung – Vertiefung und Weiterentwicklung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Sprachberatung als maßgeschneiderte Teamberatung bezieht sich insbesondere auf folgende Inhalte:

1. BayBEP und dessen Grundprinzipien
2. Sprache und Literacy als durchgängiges Prinzip im pädagogischen Alltag – Weiterentwicklung des Bildungskonzepts der Einrichtung und Begleitung von dessen Umsetzung
3. Verankerung von Sprache und Literacy in der Einrichtungskonzeption
4. Sprach- und literacy-anregende Lernumgebung
5. Mehrsprachigkeit als Bildungsziel (einschließlich Vorkurs Deutsch 240)
6. Interkulturelle Bildung
7. Gesprächskultur in der Einrichtung
8. Beobachtung und Dokumentation der Sprach- und Literacy-Entwicklung der Kinder mittels der landesweit eingeführten Bögen Seldak und Sismik
9. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern im Bereich Sprache und Literacy
10. Weiterentwicklung der lokalen Netzwerkbildung – Kooperation und Vernetzung mit Bibliotheken, Gemeinwesen und Fachdiensten
11. Zusammenarbeit mit der Schule.

Das dem Projekt Sprachberatung zugrunde liegende wissenschaftliche Konzept basiert auf folgenden Erkenntnissen und Überlegungen: Sprachliche Bildung ist eine klassische Kernaufgabe des pädagogischen Personals in Kindertageseinrichtungen (§§ 14, 5 AVBayKiBiG), die bereits in der 4. DVBayKiBiG festgeschrieben war. Eine Fülle neuerer Forschungen und fachlicher Entwicklungen erfordern jedoch eine Weiterentwicklung der elementarpädagogischen Praxis in diesem zentralen Bildungsbereich. Aufgrund neuerer Forschungserkenntnisse als Folge der PISA-Ergebnisse hat sich Sprachkompetenz und deren gezielte und umfassende Stärkung als eine wesentliche Voraussetzung für den schulischen und beruflichen Erfolg und für die Teilnahme am gesellschaftlichen und kulturellen Leben erwiesen und ist somit eine Schlüsselqualifikation für alle Kinder; zugleich sind auch vielfältige Begegnungen mit Buch-, Erzähl-, Schrift- und Medienkultur (Literacy) verstärkt in den Fokus der pädagogischen Arbeit in Kindertageseinrichtungen gerückt. Dies kann nur geleistet werden, wenn der Bildungsbereich „Sprache und Literacy“ als durchgängiges Prinzip im pädagogischen Alltag verankert wird.

Ganzheitliche Bildung – Vertiefung und Weiterentwicklung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

- Kinder erwerben Sprachkompetenz nicht isoliert, sondern in täglichen Interaktionen mit Erwachsenen und anderen Kindern. Sie lernen Kommunikation im Kontext von sinnvollen Handlungen und Themen, die Kinder interessieren. Kinder brauchen keine spezielle Anleitung, um Sprache zu lernen, sondern täglich vielfältige Anregungen und Gelegenheiten, mit Sprache kreativ umzugehen. Stundenweise Übungsphasen, die durch externe Fachkräfte abgedeckt werden, können dies nicht leisten. Kinder brauchen daher eine dialogorientierte Bildungspraxis, die ihnen sprachliche Lernprozesse im Rahmen aller Bildungsaktivitäten und -bereiche fortwährend ermöglicht.
- Sprachberatung unterstützt das pädagogische Personal dabei, die Qualität ihrer Bildungspraxis im Bereich Sprache und Literacy als durchgängiges Prinzip anhand neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse und im Sinne der Grundprinzipien des BayBEP weiterzuentwickeln. Das Projekt Sprachberatung beruht daher auf einem ganzheitlichen Ansatz von sprachlicher Bildung. Das bedeutet, dass sprachliche Bildung in Kindertageseinrichtungen stets und im Rahmen aller Bildungsprozesse stattfindet und damit zugleich eine Querschnittsaufgabe aller Bildungsbereiche ist.

Methodisches Vorgehen

Das IFP-Projekt besteht aus drei Teilprojekten, die folgende Schwerpunkte beinhalten:

- *Weiterbildung zur Sprachberatung (Teilprojekt 1)*: Das im IFP in Kooperation mit dem Sozialministerium und den Bayerischen Fortbildungsträgerverbänden entwickelte Konzept für eine dreiwöchige Weiterbildung zur Sprachberatung beruht auf diesem fachwissenschaftlichen Ansatz. Die 11 Module wurden in Anlehnung an Auftrag und Inhalte der Sprachberatung konzipiert, von denen jeweils die Hälfte Grundlagen- und Praxismodule sind. Auf Referentenebene wird die Hälfte der Module vom IFP durchgeführt. Dem IFP obliegt darüber hinaus die Organisation und Evaluation der Lehrgänge.
- *Weitere Begleitung und Vernetzung der Sprachberatung (Teilprojekt 2)*: Die weitere Begleitung umfasst Aufbau und Pflege einer internen Internetplattform für die Sprachberatung, in der Materialien und fachliche Informationen zum Download eingestellt werden und in einem Diskussionsforum eine Möglichkeit zum kollegialen Austausch gegeben wird.

Ganzheitliche Bildung – Vertiefung und Weiterentwicklung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Des Weiteren sind drei regionale Arbeitskreise eingerichtet, für die zwei Treffen pro Jahr anberaumt sind, um aktuell zu informieren sowie Erfahrungsaustausch und Diskussion über bestimmte Themen zu ermöglichen. Weitere Fortbildungsangebote für Sprachberater/Sprachberaterinnen sollen bestimmte zentrale Themen der Sprachberatung vertiefen, wobei Fortbildungseinheiten auch in Arbeitskreis-Treffen eingebettet werden.

Darüber hinaus wird für Eltern eine Broschüre mit Anregungen zur sprachlichen und schriftsprachlichen Bildung ihrer Kinder mit dem Titel „Wortschätze heben – Leselust beflügeln!“ erstellt. Auf der Grundlage des Weiterbildungskonzepts zur Sprachberatung ist ein Handbuch zu Sprache und Literacy als durchgängiges Prinzip geplant.

- *Wissenschaftliche Begleitung (Teilprojekt 3)*: Geplant ist eine Vollerhebung in allen beteiligten Kindertageseinrichtungen über den Sprachberatungsprozess und dessen Wirkungen bezogen auf den Bildungsbereich „Sprache und Literacy“. Der Beratungsprozess ist äußerst vielschichtig und durch eine Vielzahl an unterschiedlichen und für jede Einrichtung individuell vereinbarten Beratungsaufgaben geprägt. Um die Entwicklungen in den einzelnen Teams und Veränderungen in den Einrichtungen zu dokumentieren, werden die am Beratungsprozess Beteiligten durch das IFP befragt. Hierzu werden umfassende Fragebögen entwickelt. Dem IFP obliegen Entwicklung und Versand der Fragebögen, Dateneingabe und Auswertung. Eine Zusammenarbeit mit der Universität Regensburg erfolgt im Rahmen einer Studie in katholischen Einrichtungen der Diözese Regensburg, der ein Kontrollgruppendesign zugrunde gelegt wird; bei dieser Studie kommen über die Fragebögen hinaus weitere Instrumente zum Einsatz (z.B. Seldak/ Sismik).

Ein weiterer Baustein der wissenschaftlichen Projektbegleitung ist die Sammlung und Aufbereitung von Good-Practice-Beispielen mit Unterstützung der Sprachberater und Sprachberaterinnen. Im Rahmen des Projekts werden darüber hinaus Instrumente zur Einschätzung der Qualität der Literacy-Umgebung in der Kindertageseinrichtung und in der Familie entwickelt und im Praxiseinsatz wissenschaftlich begleitet und erprobt. Die Beobachtungsbögen Seldak und Sismik werden alterserweitert, das heißt für Kinder von drei bis vier Jahre und von sechs bis zehn Jahre.

Ganzheitliche Bildung – Vertiefung und Weiterentwicklung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Kooperative Projektsteuerung und Öffentlichkeitsarbeit

- Im Rahmen der gemeinsamen Projektverantwortung besteht eine enge Zusammenarbeit zwischen IFP, StMAS und der Regierung von Unterfranken. Sie bilden eine Steuerungsgruppe, die sich bei Bedarf zu gemeinsamen Sitzungen trifft. Zudem gibt es unter der Leitung des IFP pro Jahr zwei Dienstbesprechungen, an denen auch die Fachberatungen aller Regierungen, die Leitungen der Arbeitsgemeinschaften der Jugendämter sowie die Sprachberatungs-Koordinatoren der Anstellungsträger teilnehmen.
- Die Öffentlichkeitsarbeit zu diesem Projekt ist eine laufende Aufgabe (z.B. Projektpräsentationen, Internetauftritt, Fachartikel, Veranstaltungen). Das Projekt auf lokaler und Landesebene positiv zu bewerben, ist wichtig, um während der Projektlaufzeit möglichst für viele Kindertageseinrichtungen dafür zu gewinnen, Sprachberatung in Anspruch zu nehmen.

Stand des Projekts

Weiterbildung zur Sprachberatung

Bis Ende 2009 fanden insgesamt 9 Lehrgänge statt, wobei der 9. Lehrgang auch für Lehrkräfte aus Ausbildungseinrichtungen geöffnet wurde. Bis Ende September 2009 wurden 172 Sprachberater/innen inkl. vier Koordinatoren/Koordinatorinnen qualifiziert und zertifiziert (s. Tabelle). Diese sind derzeit in rund 1.000 Kindertageseinrichtungen im Einsatz.

Freiberufliche Sprachberater/innen	48
Sprachberater/innen bei Anstellungsträgern (inkl. 4 Koordinatoren)	124
Ev. Landesverband	40
AWO	21 + 1 Honorarkraft
BRK	6 + 3 Honorarkräfte
Kath. Anstellungsträger	9
Paritätischer	8
Kommunale Träger	38
Zertifizierte Sprachberater/innen in Bayern gesamt (Stand: 9/2009)	172

Ganzheitliche Bildung – Vertiefung und Weiterentwicklung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Weitere Begleitung und Vernetzung der Sprachberatung

- Die interne Internetplattform wurde auf der Homepage des Sozialministeriums im März 2009 eingerichtet und seitdem laufend ausgebaut; dabei wurden für die SprachberaterInnen auch verschiedene Materialien entwickelt (z.B. Literaturliste, Muster für Eltern-Info-Brief; Musterberatungsvertrag).
- Vertiefende Fortbildungen wurden zu den Themen „Coaching für Sprachberatung“ sowie „Möglichkeiten der Video-Interaktions-Begleitung in der Sprachberatung“ angeboten.
- Je drei Arbeitstreffen fanden im März und November 2009 in München und Nürnberg statt; im November wurde darin die Fortbildungseinheit zur „Sprachberatung in Tageseinrichtungen mit Kindern unter 3“ integriert.
- Die Broschüre für Eltern mit Anregungen zur sprachlichen Bildung wurde fertig gestellt und wird sowohl in einer Lang- als auch in einer Kurzversion Anfang 2010 erscheinen.

Wissenschaftliche Begleitung

- Im Zeitraum Januar bis Juli 2009 wurden die Befragungsinstrumente für die Vollerhebung in den am Projekt beteiligten Kindertageseinrichtungen entwickelt und mit dem Ministerium und den Verbänden abgestimmt. Nachdem der Start der Sprachberatung in Kindertageseinrichtungen (September 2008) und der Einstieg in die wissenschaftliche Evaluation des Projekts (August 2009) nicht zeitgleich erfolgt sind, musste für die Kindertageseinrichtungen mit fortgeschrittener Beratung ein eigenes Fragebogen-Set entwickelt werden. Es kommen daher eine Reihe unterschiedlicher Fragebögen zum Einsatz (siehe Tabelle auf der nächsten Seite).
- Die von der Universität Regensburg in Zusammenarbeit mit der Diözese Regensburg und dem IFP durchgeführte Studie zum Projekt ist im August 2009 gestartet, die Kontrollgruppe wurde erfolgreich rekrutiert.
- Mittels eines Kurzfragebogens wurden die SprachberaterInnen bis 31.12.2009 gebeten, Beispiele zu melden, die aus ihrer Sicht „Good Practice“ sein könnten. Aus den eingegangenen Beispielen werden geeignete ausgewählt und diese sodann zusammen mit den Beteiligten aufbereitet und u.a. im Internet veröffentlicht.

Ganzheitliche Bildung – Vertiefung und Weiterentwicklung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Fragebögen an:	Allgemein	Einrichtungen, die am Anfang der Beratung stehen (unter 20 Stunden)		Einrichtungen mit bereits weit fortgeschrittener Beratung
Sprachberater/innen	1 allgemeine Befragung		1x gegen Ende der Beratung (für jede beratene Kita)	1x gegen Ende der Beratung (für jede beratene Kita)
		Dokumentationsbögen: für jede Kita nach jedem Beratungstermin		
Kitas (max. 5 Fragebögen: Leitung plus 4 päd. Fachkräfte)		1x zu Anfang der Beratung	1x gegen Ende der Beratung	1x gegen Ende der Beratung
Eltern			1x gegen Ende der Beratung	1x gegen Ende der Beratung

- Eine erste Fassung für das Selbstevaluations-Instrument zur Erfassung einrichtungsbezogener Qualitätsmerkmale im Bildungsbereich Sprache und Literacy, mit dem pädagogische Fachkräfte ihre Angebote und die Lernumgebung ihrer Einrichtung selbst einschätzen und reflektieren können, wurde im Dezember 2009 fertig gestellt. Die Pilotversion wird 2010 in rund 25 Einrichtungen unter wissenschaftlicher Begleitung erprobt.
- Die Entwicklungsarbeiten für ein Fremdevaluations-Instrument zur Erfassung familienbezogener Qualitätsmerkmale im Bildungsbereich Sprache und Literacy wurden im Herbst 2009 aufgenommen, die Pilotversion wird voraussichtlich im April 2010 vorliegen. Für deren wissenschaftlich begleiteten Praxiseinsatz sollen 150 Familien gewonnen werden.
- Die Arbeiten an der Alterserweiterung von Seldak und Simik sind so weit fortgeschritten, dass die Pilotversionen 2010 in ausgewählten Praxiseinrichtungen erprobt werden.

Ganzheitliche Bildung – Vertiefung und Weiterentwicklung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Kooperative Projektsteuerung und Öffentlichkeitsarbeit

2009 fanden zwei Dienstbesprechungen am 21.3.2009 und 22.9.2009 statt. Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit wurde das Sprachberater-Projekt mehrfach präsentiert sowie der öffentliche Internetauftritt auf der Website des Sozialministeriums weiterentwickelt. Im IFP-Infodienst 2009 wurden dem Thema Sprachberatung als aktuelles Stichwort fünf Beiträge gewidmet.

Mit der Entscheidung des Sozialministeriums, die Aktion „Literacy-Monat in Bayern 2010“ rund um den Weltgeschichtentag und den UNESCO-Welttag des Buches erstmals zu starten, laufen seit Juli 2009 die Vorbereitungsarbeiten und dabei vor allem auch die Konzeptionsentwicklung und Organisation der Abschlussveranstaltung am 23.4.2010 in Würzburg.

Link: www.sprachberater.bayern.de

Projekt-Veröffentlichungen:

Reichert-Garschhammer, E. & Kieferle, C. (2009). Sprachberatung auf der Basis eines Coaching-Konzepts. IFP-Infodienst, 14, 5-7.

Kieferle, C. (2009). Stimmen aus der Praxis. Interviews mit Sprachberaterinnen und Kita-Leitungen. IFP-Infodienst, 14, 8-11.

Kademann, S., Kieferle, C., Mayr, T., Reichert-Garschhammer, E., Schreyer, I., Simic, M. & Spies-Kofler, A. (2009). Weitere Entwicklungen im Projekt Sprachberatung in Kindertageseinrichtungen. IFP-Infodienst, 14, 12-17.

Reichert-Garschhammer, E., Kieferle, C. & Pecher, C. (2009). Literacy-Monat 2010 in Bayern rund um den Weltgeschichtentag und den UNESCO-Welttag des Buches. IFP-Infodienst, 14, 18.

Kieferle, C. (2009). Wortschätze heben – Leselust beflügeln! Anregungen für Eltern. IFP-Infodienst, 14, 19.

Kieferle, C. (in Druck). Wortschätze heben – Leselust beflügeln! Sprachliche Bildung bei Kindern von Geburt an. Hrsg.: Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen.

Kieferle, C. (in Druck). Wortschätze heben – Leselust beflügeln! Eine Broschüre für Eltern. Hrsg.: Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen.

Fortbildungskonzept für den Vorkurs Deutsch 240

Projektleitung: StMAS, StMUK

Projektmitarbeit am IFP: Christa Kieferle

Projektlaufzeit: 2009 bis 2010

Gegenstand des Projekts

Kinder, deren Familiensprachen nicht zugleich die Schulsprache ist, gehören im deutschen Bildungssystem hinsichtlich des Schulerfolgs zu den Risikogruppen. In Bayern werden sog. „Vorkurse Deutsch“ für diejenigen Kinder angeboten, deren beiden Elternteile nicht-deutschsprachiger Herkunft (auch Spätaussiedler) sind und bei denen die Erzieherin/der Erzieher am Ende des vorletzten Kindergartenjahres mit Hilfe des Beobachtungsverfahrens zur Erfassung der sprachlichen Entwicklung „Sismik“ (Teil 2, Sprache im engeren Sinne) einen besonderen Sprachförderbedarf feststellt.

Während bis zum Schuljahr 2004/05 der Vorkurs Deutsch in Form einer 40-stündigen Förderung zwischen Mai und Juli vor der Einschulung stattfand, wurde er seit dem Schuljahr 2005/06 auf das gesamte letzte Kindergartenjahr ausgeweitet. In insgesamt 160 Stunden sollten die Kinder in der deutschen Sprache so gefördert werden, dass sie mit Erfolg am Grundschulunterricht teilnehmen können. Die Vorkursstunden werden in einer Kooperation zu gleichen Anteilen von Kita-Fachkräften und von Lehrkräften der Schule durchgeführt. Ab dem Schuljahr 2008/09 wurde der Vorkurs auf 240 Stunden ausgeweitet. Eine Evaluation der bisher durchgeführten Vorkurse ist nicht erfolgt.

Die Organisation der Vorkurse obliegt Kindergarten und Schule, wobei von den Eltern der Kinder, die einen Vorkurs besuchen sollten, eventuelle Transporte zu und von den Schulen zu übernehmen sind. Die Kita-Leitung meldet nach der Sprachstanderhebung die Anzahl der Kinder, die einen Vorkurs besuchen sollten, den jeweiligen Sprengelschulen. Das führt dazu, dass manche Kindertagesstätten mit mehreren Schulen zusammenarbeiten müssen.

Die Durchführung der Vorkurse erfolgt bisher wahllos und meist ohne jegliche wissenschaftlich fundierte Kenntnisse. Da es für die inhaltliche Gestaltung der Vorkurse weder für die Schul- noch für die Kita-Seite Orientierungen gibt und die durchführenden pädagogischen Fachkräfte

und Lehrer auch oftmals über keine entsprechende Vorbildung verfügen, herrscht viel Unsicherheit auf beiden Seiten. Aus diesem Grund möchten das Staatsministerium für Unterricht und Kultus und das Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen in enger Zusammenarbeit mit ISB, IFP, Universität Regensburg, Schulen und Kindertageseinrichtungen ein gemeinsames Fortbildungskonzept für den Vorkurs Deutsch erstellen. Eine Expertengruppe mit Vertretern aus den beteiligten Ministerien, aus ISB und IFP sowie erfahrenen Pädagogen aus Schule und Kindergarten berief für die Konzeptentwicklung eine Arbeitsgruppe ein und beauftragte für die Organisation und Koordination der Arbeitstreffen die Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung Dillingen.

Methodisches Vorgehen

Die Arbeitsgruppe wird ein Curriculum für die Fort- und Weiterbildung von Fach- und Lehrkräften erarbeiten, das Fachwissen über den Erwerb von Erst- und Zweitsprache, Informationen zu Konzepten und zur Verfügbarkeit von Programmen zum Umgang mit sprachlicher und kultureller Vielfalt und zum Einbezug der Eltern vermitteln soll.

Teilnehmer der Arbeitsgruppe sind:

- IFP (Kieferle)
- ISB (Triarchie-Hermann)
- Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung Dillingen (Klemenz-Klebl, Hiebl)
- Universität Regensburg (Hochholzer, Ehrmann, Reindl)
- Schule (Brunner-Berger, Gerhard, Riedl),
- Kita (Höfler, Hofmann, Ohmen, Steiner).

Stand und Ergebnisse des Projekts

In einer dreitägigen Klausur in Dillingen erarbeitete diese Gruppe vom 9. bis 11.11.2009 eine Grobstruktur für dieses Vorhaben. Eine erste Sammlung von Gelingensfaktoren ergab folgendes Bild:

- Da Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte die kindlichen Bildungsprozesse häufig aus sehr unterschiedlichen Perspektiven betrachten, wird auch aufgrund der Erfahrungen in anderen Fortbildungskampagnen angenommen, dass mit einem Tandemfortbildungskonzept das Ziel einer guten Zusammenarbeit und Abstimmung von Kita- und Lehrkräften am besten zu erreichen ist.

Ganzheitliche Bildung – Vertiefung und Weiterentwicklung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

- Die Sprachstandserhebung mit dem Beobachtungsverfahren Sismik ist für viele Kita-Fachkräfte immer noch schwierig, da noch nicht ausreichend fortgebildet wurde. D.h. notwendig sind weitere Fortbildungsmaßnahmen hinsichtlich der Handhabung der Beobachtungsinstrumente.
- Des Weiteren muss die Zusammenarbeit mit den Eltern intensiviert und unter Umständen sollten neue Ansätze zur Elternzusammenarbeit entwickelt werden.
- Insgesamt besteht sowohl bei den pädagogischen Fachkräften der Kitas als auch bei den Lehrkräften eine große Wissenslücke hinsichtlich des Verlaufs des Zweitspracherwerbs, interkultureller Pädagogik und didaktischer Konzepte zur Vermittlung des Deutschen – hier besteht ein akuter Weiterbildungsbedarf.

Für ein Gelingen der Fortbildungen und der Vorkurse ist aber auch die Arbeit an den Rahmenbedingungen und der Organisation unabdingbar und wird Gegenstand weiterer Überlegungen in der Arbeitsgruppe sein. Hierbei sind Rahmenbedingungen für die Fortbildung und Rahmenbedingungen für die Vorkurse zu unterscheiden:

a) Rahmenbedingungen für Fortbildung

- Kooperation Schule – Kita
- Referententandem (Sprachberater, Fachberater DAZ/ Grundschullehrer mit DaZ-Ausbildung/Koop.-Beauftragte) → Multiplikatoren und Betreuer
- Fortbildung für beide Teilnehmerkreise: Kita und GS
- Fachlicher Austausch (Datenschutz)
- Netzwerk?
- Stets ehrenamtliches Engagement?
- 2 Tage mit zeitlichem Abstand
- kostenfreie Fortbildung
- Freistellung für Fortbildung?

Ganzheitliche Bildung – Vertiefung und Weiterentwicklung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

b) Rahmenbedingungen für Vorkurse

- SISMIK
- Vorkurse: zusammenhängende Stunden?
- Buchungszeiten beachten
- Kooperation: Schule – Kita, Kita/Schule – Eltern
- Sprengel-Zuordnung

Als Inhalte für die Fortbildung wurden folgende Themen diskutiert:

- Handlungsorientiertes Arbeiten,
- theoretische Hintergründe zu Mehrsprachigkeit, Erst- und Zweitspracherwerb, Interkulturalität und lebenslanges Lernen.
- Es sollen Praxisbausteine erarbeitet und Formen der gegenseitigen Hospitationen sowie die unterschiedlichen Kooperationsformen zwischen Lehrkräften und Erzieherinnen/Erziehern näher betrachtet werden.
- Ein weiterer Punkt wird die Fortbildung der Beobachtungsbögen Sismik, Seldak und Perik sein.

Die genannten Inhalte sollten zukünftig Gegenstand der pädagogischen Ausbildung sein.

Weitere Ziele der Arbeitsgruppe werden die Entwicklung eines Handlungsleitfadens zur Vermittlung von Theorie und Praxis des Zweitspracherwerbs sowie der Interkulturellen Kompetenz und die Entwicklung von Mindeststandards im Sinne eines Curriculums sein. In diesem Zusammenhang wird auch über eine Evaluation sowohl der Vorkursdurchführung als auch des Weiterbildungskonzeptes nachgedacht.

Geplant sind weitere Arbeitstreffen für den 9./10.2.2010 sowie für den 22./23.3.2010 in München. Im Oktober 2010 soll die erste Multiplikatorenfortbildung stattfinden. Vorgesehen ist zunächst die Fortbildung von je einem Multiplikatorenpaar (Schule/Kita) pro Regierungsbezirk.

Kooperationsprojekt „Ohren spitzen! – Kreatives Lernen durch Zuhörförderung“

Projektleitung: Marion Glück-Levi (Stiftung Zuhören),
Prof. Dr. Joachim Kahlert (LMU München)

Projektteam am IFP: Claudia Wirts, Eva Reichert-Garschhammer
bei der Stiftung Zuhören: Elisabeth Utz
an der LMU München: Dr. Mechtild Hagen

Gefördert von der Robert-Bosch-Stiftung

Projektlaufzeit: 2007 bis 2010

Gegenstand des Projekts

Im Rahmen des Bildungs- und Erziehungspläne von Bayern und Hessen ist Sprache und Zuhören ein zentraler Bildungsbereich. Eine Hör- und Sprachschatzkiste des Projektes „Ohren spitzen!“ soll den Fachkräften in Kindertageseinrichtungen Anregungen für erprobte Materialien, Spielsettings und Projekte bereitstellen, die die Inhalte der Bildungspläne in motivierender und unkomplizierter Weise in den Kita-Alltag integrieren.

Die Fähigkeit zum Zuhören wird derzeit im pädagogischen Alltag eher vorausgesetzt denn gezielt gestärkt. Das Projekt „Ohren spitzen!“ ist der Versuch, die Fähigkeit des Zuhörens herauszuheben und diese „Basiskompetenz“ für das Sprachlernen und andere Lernprozesse in den Mittelpunkt von Bildungsaktivitäten zu stellen. Durch die Verankerung des Zuhörens als durchgängiges Prinzip im pädagogischen Alltag soll einerseits eine Sensibilisierung der pädagogischen Fachkräfte erreicht werden, andererseits die Zuhörfähigkeiten bei den Kindern gestärkt werden.

Das IFP hat die Evaluation der ersten Projektphase (Inhalte: Fortbildung der beteiligten Fachkräfte, Erprobung und Entwicklung der Materialien) übernommen, um sowohl formative Aspekte zur Projektoptimierung rückzumelden, als auch summative Aspekte hinsichtlich der Wirksamkeit der Zuhörförderung in den Kindertageseinrichtungen zu erheben.

Darüber hinaus wirkt das IFP an der Erstellung der Materialien beratend mit und wurde von der Stiftung Zuhören beauftragt, den Einführungsbeitrag zu verfassen.

Methodisches Vorgehen (Evaluation)

Formative Evaluation: Die formative Evaluation stützt sich auf Gruppeninterviews mit den beteiligten pädagogischen Fachkräften, die zu verschiedenen Bereichen der Projektdurchführung befragt wurden.

Summative Evaluation: Das Ziel der summativen Evaluation war die Erhebung von Effekten in der pädagogischen Arbeit in den Bereichen, die eng mit der Zuhörförderung verknüpft sind (Gesprächskultur, Einsatz zuhörförderlicher Materialien und pädagogischer Aktivitäten). Bei den Kindern standen Veränderungen im Bereich des Zuhörverhaltens und sprachlich-kommunikativer Fähigkeiten im Vordergrund. Zur Ermittlung von projektbedingten Veränderungen wurde ein Kontrollgruppendesign gewählt. Zur Erhebung der pädagogischen, organisatorischen und kindbezogenen Effekte wurde neben einem Erzieher/innenfragebogen auch die Beobachtungsbögen Seldak (Ulich&Mayr, 2006) und Sismik (Ulich&Mayr, 2001) im Pre- und Posttest eingesetzt.

Stand und Ergebnisse des Projekts

Die wissenschaftliche Begleitung ist abgeschlossen und erbrachte u.a. folgende Ergebnisse:

Formative Aspekte:

Die formative Evaluation brachte insbesondere zahlreiche organisatorische Anregungen, sowie der Wunsch nach mehr Zeit für die Beschäftigung mit verschiedenen Teilmodulen des Projektes zum Vorschein. Des Weiteren wurde von den pädagogischen Fachkräften der Wunsch geäußert, dass aus dem Projekt kein Programm gemacht wird, um die Vielfältigkeit und Variationsmöglichkeiten des Projektes weiter tragen zu können.

Summative Aspekte:

Durch die Durchführung des Projektes Ohren spitzen! haben sich sowohl pädagogische Effekte ergeben, als auch Effekte bei den Kindern und deren Eltern. Die teilnehmenden ErzieherInnen berichteten von einer Sensibilisierung bezüglich des eigenen Zuhörverhaltens und der Arbeit an der Umsetzung einer zuhörfreundlichen Umgebung in den einzelnen Einrichtungen. Betont wurde in diesem Zusammenhang auch, dass es nicht die aufwändigen Aktivitäten und Programme sind, die die meisten Effekte bei den Kindern hervorrufen, sondern die Tat-

Ganzheitliche Bildung – Vertiefung und Weiterentwicklung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

sache sich Zeit zu nehmen, den Kindern zuzuhören und für sie da zu sein. Kleine Rituale, die teils mit den Kindern gemeinsam entwickelt wurden, helfen Konstanten in den Tag zu bringen und die positiven Erkenntnisse mit in den Alltag hinein zu tragen.

Veränderung der pädagogischen Arbeit:

- Die Veränderungen der pädagogischen Arbeit wurden über Fragebogen erhoben. Der deutlichste Effekt im Vergleich zur Kontrollgruppe zeigte sich bei der Initiative der Kinder. Bei der Frage, wer häufiger die Initiative zur Beschäftigung mit zuhör- und sprachförderlichen Aktivitäten ergreift, ergab sich in der Interventionsgruppe eine deutliche Verschiebung hin zur Initiative der Kinder.
- Auch die Häufigkeit von Aktivitäten, die der Zuhör- und Sprachförderung dienlich sind, nahm in der Interventionsgruppe deutlich stärker zu als in der Kontrollgruppe. Dieser Effekt wurde allerdings nur signifikant in der Gruppe der ErzieherInnen, die selbst an den Fortbildungen teilgenommen hatten, in der Gesamtgruppe zeigt sich lediglich eine deutliche Tendenz.
- In den anderen Bereiche (Zuhörklima, Zugang zu zuhörförderlichen Materialien, Störfaktoren für Zuhören) zeigten sich keine signifikanten Gruppenunterschiede.

Kindbezogene Effekte:

- *Deutschsprachig aufwachsende Kinder:* Die mittels der Beobachtungsbogens Seldak erhobenen Daten bei den deutschsprachig aufwachsenden Kindern zeigten in der Gesamtgruppe nach einem Jahr Projektdauer noch keine signifikanten Unterschiede zwischen den Gruppen. Allerdings zeigten sich in fast allen Einzelitems, die direkten Bezug zu Zuhörkompetenzen haben, Tendenzen zugunsten der Interventionsgruppe (aufmerksam Zuhören, Fragen zu Bilderbüchern stellen, Interesse an Geschichten, aufmerksames Zuhören, Anpassung von Tonfall und Lautstärke, Geräusche erkennen, Verstehen einfacher und komplexer Handlungsaufträge).
- *Kinder mit nichtdeutscher Muttersprache:* Die Ergebnisse der Untersuchung mit dem Sismik-Beobachtungsbogen bei der Gruppe der nicht mit deutscher Muttersprache aufwachsenden Kinder bestätigen zum Großteil die Ergebnisse der Seldak-Gruppe. Auch hier finden sich in den meisten Skalen keine signifikanten Unterschiede zwischen

Ganzheitliche Bildung – Vertiefung und Weiterentwicklung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Projekt- und Kontrollgruppe. Ein Vorteil des Beobachtungsbogens Sismik für die Verwendung in diesem Projekt war die explizite Abfrage aufmerksamen Zuhörens in verschiedenen Alltagssituationen des Kindergartens. Aus diesen Einzelitems wurde die Skala „aufmerksames Zuhören“ gebildet. In diesem Bereich zeigten die Kinder aus der Ohren spitzen!-Gruppe einen signifikant ($p = .03$) höheren Kompetenzzuwachs im Vergleich zur Kontrollgruppe.

Die im Rahmen des Projekts zusammen mit den Modelleinrichtungen entwickelten Hör- und Sprachschatzkiste liegt im Entwurf vor; es ist geplant, dass die Material-Box bis Mitte 2010 fertig gestellt ist. Das IFP wird mehrere Beiträge hierzu liefern.



Ganzheitliche Bildung – Vertiefung und Weiterentwicklung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Kooperation mit dem Projekt „Natur-Wissen schaffen“ der Deutschen Telekom Stiftung

Projektleitung: Prof. Dr. Dr. Dr. Wassilios Fthenakis

Projektteam an der Universität Bremen: Marike Daut, Andreas Eitel, Dr. Andrea Mühlig-Versen, PD Dr. Annette Schmitt, Dr. Jörg Schulte-Pelkum, Dr. Astrid Wendell, Dr. Marion Wulf, Sina Mierau

Projektbegleitung am IFP: Eva Reichert-Garschhammer, Dagmar Winterhalter-Salvatore

Projektlaufzeit: 2007 bis August 2011

Gegenstand des Projekts

Mit dem Projekt „Natur-Wissen schaffen“ will die Deutsche Telekom Stiftung einen Schwerpunkt auf die Förderung der Kompetenzentwicklung von Kindern im Alter von 0 bis 6 Jahren in den Bildungsbereichen Mathematik, Medien, Naturwissenschaften und Technik setzen.

In der 1. Projektphase (Entwicklungsphase 2006-2008) werden Praxismaterialien unter Einbezug von Fach- und Praxisexperten entwickelt, die Fachkräfte in Kindergärten bei der Umsetzung der in den Bildungsplänen der Länder geforderten Ziele unterstützen.

- Teilprojekt 1: Entwicklung von Handreichungen für die Umsetzung der Bildungspläne in den genannten vier Bildungsbereichen
- Teilprojekt 2: Entwicklung von Portfolios zur Dokumentation von Bildungsprozessen und zur Reflexion der pädagogischen Arbeit in den genannten vier Bildungsbereichen
- Teilprojekt 3: Dokumentation innovativer Beispiele aus der elementarpädagogischen Praxis.

Zielsetzungen der 2. Projektphase (Implementierungsphase 2009-2011) sind:

- Teilprojekt 4: Implementation und Evaluation der in der Phase 1 entwickelten Materialien (Ausbildung von Multiplikatoren in allen Bundesländern; formative Evaluation des Implementierungsprozesses)
- Teilprojekt 5: Professionalisierung elementarpädagogischer Fachkräfte (Hinweise zur Stärkung der Qualität der Aus- und Weiterbildung)

Ganzheitliche Bildung – Vertiefung und Weiterentwicklung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

- Teilprojekt 6: Stärkung des Bildungsorts Familie (Entwicklung anschaulicher Materialien für Familien in den genannten vier Bildungsbereichen).

Projektmitwirkung des IFP

Zwischen dem Telekom-Projekt, vertreten durch die Projektleitung, und dem IFP, vertreten durch die Institutsleitung, wurde im November 2007 ein Kooperationsvertrag abgeschlossen. Seitens des IFP umfasst die Kooperation während der Projektlaufzeit die fachlich-inhaltliche Begleitung, Beratung und Unterstützung des Projektes (insbesondere Erstellung von Expertisen zu den Materialien im Entwurfsstadium, fachliche Mitbetreuung von Piloteinrichtungen und Teilnahme an Projektsitzungen). Im Gegenzug ist das IFP berechtigt, die Materialien in Bayern in der elementarpädagogischen Praxis zu verbreiten und dort zu implementieren.

Stand und Ergebnisse des Projekts

Die in der Projektphase 1 entwickelten 6 Bände zu „Natur-wissen schaffen“ sind 2009 im Bildungsverlag Eins allesamt erschienen:

- Band 1: Dokumentation des Forschköniige Wettbewerbs
- Band 2: Frühe mathematische Bildung
- Band 3: Frühe naturwissenschaftliche Bildung
- Band 4: Frühe technische Bildung
- Band 5: Frühe Medienbildung
- Band 6: Portfolio im Elementarbereich

Im Vorwort dieser Bände ist die Kooperation mit dem IFP bei deren Erstellung erwähnt. Im Jahresbericht 2008 wurde dokumentiert, wie sich das IFP in den Entwicklungsprozesse dieser Handreichungen inhaltlich eingebracht hat.

Im Rahmen der Realisierung des Teilprojekts 4 gab es 2009 kollegiale Austauschgespräche mit der Universität Bremen. Die Ausbildung von MultiplikatorInnen in Bayern auf der Grundlage der „Natur-wissen schaffen“-Materialien ist in 2010 geplant.

Link: www.natur-wissen-schaffen.de

Kooperationsprojekt „Gesunde Kitas – starke Kinder“

Projektleitung: büro Hammerbacher, Osnabrück

Wissenschaftliche Evaluation: Prof. Dr. Wolfgang Tietze

Projektmitarbeit am IFP: Eva Reichert-Garschhammer,
Magdalena Hellfruitsch

Projektlaufzeit: 2007 bis Juni 2009

Gegenstand des Projekts

Die im September 2004 gegründete Plattform Ernährung und Bewegung e.V. (peb) ist eine gemeinsame Initiative von Politik, Verbänden und Wirtschaft mit derzeit 100 Mitgliedern; Bayern ist Mitglied im geschäftsführenden Vorstand. Das europaweit größte Netzwerk engagiert sich für die Vermeidung von Übergewicht und die Verbreitung eines gesunden Lebensstils. Mit dem Pilotprojekt „Gesunde Kindertageseinrichtungen – Starke Kinder“ startet die Plattform ihr erstes Vorhaben im Bereich Tageseinrichtungen für Kinder bis zur Einschulung. Daran teilnehmen werden die Länder Bayern (München, Augsburg), Nordrhein-Westfalen (Bielefeld, Mülheim a.d. Ruhr) und Sachsen-Anhalt (Halle). In den genannten Regionen werden Cluster gebildet, denen mehrere Einrichtungen angehören können. Inhaltlich fokussiert dieses Projekt zum Bildungsbereich Gesundheit auf folgende Ziele:

- Sicherung der Basisanforderungen in den Bereichen Ernährung, Bewegung und Entspannung (als die drei Säulen der Gesundheitsprävention)
- Gesundheitsdialog zwischen Kita-Team und Eltern
- Verbindung der Bereiche Ernährung, Bewegung, Entspannung mit (anderen) Bildungs- und Erziehungszielen
- Verankerung der Gesundheitsbildung in der Organisations- und Personalentwicklung.

Methodisches Vorgehen

Aufgrund der Projektbeteiligung Bayerns wirkt das IFP am peb-Projekt beratend und unterstützend mit. Die prozessorientierte und ergebnisoffene Konzeption dieses Projekts ermöglicht allen Akteuren, das Projekt aktiv mitzugestalten.

- Jede Pileteinrichtung erhält kostenlos Beratung und Begleitung durch einen Coach im Rahmen von fünf bis sechs Coaching-Terminen und zwei Workshops zusammen mit den anderen Pileteinrichtungen der Modellregion. Der Coach unterstützt das Kita-Team bei der Selbstevaluation und Weiterentwicklung des Bildungsbereichs „Gesundheit“ in der Einrichtung anhand eines entwickelten Referenzrahmens, der sich auf die inhaltlichen Anforderungen und Zeithorizonte des Projekts bezieht. Auf dieser Basis stellen die Pileteinrichtungen fest, welche Anforderungen sie bereits erfüllen und welche noch nicht bzw. noch nicht vollständig; anschließend wählen sie die Schwerpunkte und den Zeitplan für ihr Arbeitsprogramm.
- In den regionalen Projektclustern werden lokale Projekt-AGs gegründet, um die lokale Netzwerkbildung (insbesondere mit Jugend- und Gesundheitsamt) zu stärken. Auch die Projekt-AGs erhalten Unterstützung und Beratung, zugleich besteht die Option lokaler Netzwerktagungen. Die teilnehmenden Kommunen können sich dadurch im Bereich „Public Health und frühe Kindheit“ als Vorreiter profilieren.
- Das Projekt ist länderübergreifend angelegt und bietet damit für die Teilnehmer länderübergreifenden Informations- und Erfahrungsaustausch im Rahmen von mehreren Netzwerktagungen.
- Das Projekt wird wissenschaftlich evaluiert durch Prof. Dr. Tietze (FU Berlin), der im Rahmen der „Nationalen Qualitätsinitiative“ die Publikation „Pädagogische Qualität in Kindertageseinrichtungen. Ein nationaler Qualitätskriterienkatalog“ mit erarbeitet hat.
- Die aktuellen Projektergebnisse sind laufend abrufbar auf der Homepage der peb.

Ergebnisse des Projekts

Die Pilotphase des Projekts ist beendet, die Abschlussveranstaltung fand am 25. Juni 2009 in Berlin statt. Die Beratergruppe des peb-Projekts, der das IFP angehört, sprach für eine Fortführung des Projekts in Form einer Implementationsphase in den Ländern aus. Eine Entscheidung des peb-Vorstands liegt noch nicht vor. Die landesweite Implementation des Projekts nur in Bayern wäre ein wichtiger Schritt (z.B. Schaffung eines landesweiten Coaching-Angebots durch Qualifizierung und Einsatz von Multiplikatoren) angesichts der positiven Ergebnisse in den bayerischen Modellregionen München und Augsburg. In Bayern wollen beide Modellregionen das Projekt fortsetzen und

Ganzheitliche Bildung – Vertiefung und Weiterentwicklung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

nachhaltig verankern, zugleich besteht der Wunsch nach Vernetzung und Kooperation der beiden Regionen.

Aus Sicht der bayerischen Piloteinrichtungen erwies sich Coaching als ein sehr guter Ansatz. Es war kein abzuarbeitendes Programm, sondern ein flexibles und aktivierendes Vorgehen, bei dem das Arbeiten an sich selbst und seiner Vorbildfunktion im Vordergrund stand. Hilfreich waren die gemeinsamen Reflexionsphasen mit den Fragestellungen: Was läuft denn schon? – Was brauchen wir als Team, was wollen wir als Team? – Welche Möglichkeiten gibt es vor Ort? Auch der Austausch mit den anderen Piloteinrichtungen in den gemeinsamen Workshops erbrachte viele neue Anregungen. Das hohe Maß an Eigenaktivität war anfangs ungewohnt, aber im Rückblick hatten alle Teams viel Neues gelernt, vieles davon, was sie gar nicht erwartet hatten:

- Anderes und erweitertes Bewusstsein erlangt für gesunden Lebensstil und die Gestaltung gesundheitlicher Bildungsprozesse, man achtet nun auch mehr auf Details
- Qualität und Transparenz der Arbeit haben sich erhöht
- Ein Patentrezept für den Gesundheitsdialog mit den Eltern gibt es noch nicht, aber die Grundlagen, wann dieser Dialog gut gelingt, sind nun geschaffen (z.B. Bilder sind besser als schriftliche Aushänge; wichtig ist der persönliche Dialog)
- Entstanden ist mehr Sensibilität für Entspannung für und Stressbewältigung durch die Teammitglieder.

Das prozess- und gesundheitsorientiertes Vorgehen hat sich als Alleinstellungsmerkmal des peb-Projekts herausgestellt, dies hat die Untersuchung bisheriger Länder- und Bundesprojekte zum Bildungsbereich Gesundheit durch Prof. Dr. Wolfgang Tietze ergeben. Beim peb-Projekt wurde der Teamprozess in den Mittelpunkt gestellt und die Selbstorganisation bei der Ermittlung neuer Inhalte. Durch die Aktivierung des gesamten Teams entwickelten sich die Teams weiter und zugleich veränderte sich die Kultur in Einrichtungen. All dies spricht für eine Implementation dieses Projekts in Bayern; Voraussetzung dafür ist jedoch die Veröffentlichung der Grundlagen (z.B. entwickelter Referenzrahmen) und Ergebnisse dieses Projekts. Das von peb geplante Handbuch steht noch aus.

Link: www.ernaehrung-und-bewegung.de

Ganzheitliche Bildung – Vertiefung und Weiterentwicklung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Kooperationsprojekt „Tigerkids – Kindergarten aktiv“ Adipositas-Prävention im Vorschulalter

Projektleitung: Prof. Dr. B. Koletzko (Dr. v. Haunersches Kinderspital)

Projektkoordination: Angelika Strauß (Dr. v. Haunersches Kinderspital)

Projektmitarbeit: Prof. Dr. R. von Kries (Institut für Soziale Pädiatrie und Jugendmedizin), Dr. H. Krombholz (IFP)

Gefördert vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt, Verbraucher und Gesundheitsschutz, Bayerischen Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit, AOK u.a.

Projektlaufzeit: Oktober 2003 bis Dezember 2009 (wird fortgesetzt)

Gegenstand des Projekts

Tigerkids ist ein Kooperationsprojekt des IFP mit der Ludwig-Maximilians-Universität München (Dr. von Haunersches Kinderspital Abt. Stoffwechselkrankheiten und Ernährungsmedizin; Institut für Soziale Pädiatrie und Jugendmedizin) und der Stiftung Kindergesundheit am Kinderspital der LMU. Das Projekt dient der Entwicklung und Umsetzung einer qualitätsgesicherten Methode zur Prävention von Adipositas im Vorschulalter. Dieses Interventionsprogramm umfasst die Komponenten Ernährungserziehung, Bewegungsförderung und Elternschulung.

Methodisches Vorgehen

Ein klar strukturiertes, einfaches und von Erzieherinnen ohne eingehende Fachkenntnisse einsetzbares Präventionsprogramm zur Anwendung in Kindergärten wurde entwickelt. Zu Beginn des Projekts werden die beteiligten Erzieherinnen mit den entwickelten Materialien vertraut gemacht und ausführlich geschult, diese im Kindergarten einzusetzen. Schwerpunkte sind Ernährungsbildung und Bewegungsförderung, die in den Kindergartenalltag eingebaut werden. Die Eltern erhalten über Elternabenden und Newsletter Tipps zu Ernährungsfragen und Bewegungsförderung.

Ergebnisse des Projekts – Fortführung

Nach Angaben der Erzieherinnen haben sich die Modellmaßnahmen in den Kindergärten bewährt, das Ernährungsverhalten der Kinder hat sich dahingehend verändert, dass sie vermehrt gesunde Lebensmittel

Ganzheitliche Bildung – Vertiefung und Weiterentwicklung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

zu sich nehmen. Positive Auswirkungen legen ebenfalls die Ergebnisse einer parallelen Befragung der Eltern zum Ernährungs- und Freizeitverhalten der Kinder nahe, das große Interesse der Eltern an dem Projekt zeigt sich u. a. an der hohen Rücklaufquote des Fragebogens (ca. 80%).

Nach erfolgreichem Abschluss des Pilotprojekts „TigerKids – Kindergarten aktiv“ in Bayern wurde das Forschungsvorhaben mit Hilfe der AOK bundesweit ausgedehnt. Die vorhandenen Materialien wurden teilweise überarbeitet und in ein neues Design gebracht. Derzeit beteiligen sich bundesweit mehr als 3000 Kindertagestätten. Es ist geplant, das Programm in Kinderkrippen einzusetzen und entsprechend zu überarbeiten.

Projekt-Veröffentlichungen:

Krombholz, H. (2009). Eine explorative Studie zur Entwicklung sportlicher, feinmotorischer und kognitiver Leistungen bei lernbehinderten Schülern mit motorischen Entwicklungsstörungen (DCD). Heilpädagogische Forschung, 35 (2), 76-86.

Krombholz, H. (2009). Untersuchung zur Entwicklung von vier- bis sechsjährigen Kindern mit motorischen Entwicklungsstörungen (DCD) – eine Längsschnittstudie. (Zur Veröffentlichung eingereicht)

Krombholz, H. (2009). Untersuchung zur Entwicklung von sechs- bis achtjährigen Kindern mit motorischen Entwicklungsstörungen (DCD) – eine explorative Längsschnittstudie (Zur Veröffentlichung eingereicht).

Stiftung Kindergesundheit (Hrsg.). Tiger Kids Kindergarten aktiv. Remagen: AOK-Verlag.

Link: www.tigerkids.net

Ganzheitliche Bildung – Vertiefung und Weiterentwicklung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Praxisbuch „4 – 6 Jahre. Entwicklungspsychologische Grundlagen“ (Neubearbeitung)

Projektverantwortung: Prof. Dr. Dr. Hartmut Kasten

Projektlaufzeit: März 2009 bis August 2009

Gegenstand des Projekts

Eine umfassende Neubearbeitung des Praxisbuches „4 – 6 Jahre. Entwicklungspsychologische Grundlagen“ (Cornelsen Scriptor, 2005) erwies sich als notwendig, um eine grundlegende Aktualisierung des Buches zu gewährleisten. Dazu wurde eine Reihe von in jüngster Zeit erschienenen Forschungsergebnissen neu aufgenommen. Dazu gehören insbesondere aktuelle Befunde zur kognitiven (Gedächtnis, Planen und Problemlösen, kausales Denken) und zur sozial-kognitiven Entwicklung (Geschlechtsrollenverständnis, Erwerb sozialen Wissens, Theorien über die innere und äußere Welt).

Methodisches Vorgehen

In dieser Neubearbeitung des Praxisbuches wurden im Unterschied zur ersten Auflage die frühpädagogischen Implikationen zahlreicher Forschungsbefunde wesentlich differenzierter erläutert. Für die Neubearbeitung hatten die im Folgenden zusammen gestellten Leitgedanken zentralen Stellenwert:

- (a) Von Geburt an (möglicherweise sogar schon vor der Geburt) gestaltet das Kind seine gesamte Entwicklung aktiv mit.
- (b) Die physische, psychische und soziale Entwicklung sind eng miteinander verknüpft.
- (c) Die Entwicklung und Förderung verläuft eingebettet in systemische Zusammenhänge (Familie, Kinderkrippe, Krabbelgruppe, Kindertagesstätte, soziale Netzwerke).

Ergebnis des Projekts

Die Neubearbeitung des Praxisbuches „4 – 6 Jahre. Entwicklungspsychologische Grundlagen“ ist im November 2009 erschienen.

Projekt-Veröffentlichung:

Kasten, H. (2009). 4 – 6 Jahre. Entwicklungspsychologische Grundlagen. Berlin/Mannheim: Cornelsen Scriptor.

Fachbuch „Geschwisterbeziehungen“

Projektverantwortung: Prof. Dr. Dr. Hartmut Kasten

Projektlaufzeit: 2008 bis Dezember 2009

Gegenstand des Projekts

Bei diesem Buchprojekt handelt es sich um eine in inhaltlicher und formaler Hinsicht vollständige Neubearbeitung der 1993 und 1994 veröffentlichten Monographien „Die Geschwisterbeziehung. Band 1“ und „Die Geschwisterbeziehung. Band 2“. Im neuen, einbändigen Buch wird das Thema „Geschwister und ihre Beziehung zueinander“ in seiner ganzen Breite, Fülle und Vielfalt behandelt. Schwerpunkte sollen dabei vor allem gesetzt werden auf die familiäre und außerfamiliäre Sozialisation von Geschwistern, auf Veränderungen der Geschwisterbeziehung im Verlaufe des Lebens, auf Zusammenhänge zwischen Alter, Geschlecht, Geschwisterzahl und Persönlichkeitsentwicklung sowie auf Geschwisterbeziehungen unter besonderen strukturellen und gesellschaftlichen Konstellationen (Stief- und Halbgeschwister, Adoptiv- und Pflegegeschwister, Geschwister behinderter Kinder, Zwillinge und Mehrlinge, Geschwister im interkulturellen Vergleich) und in besonderen Lebenssituationen (Krisen und Übergängen).

Methodisches Vorgehen

Auf der Basis umfassender Literaturrecherchen in deutsch- und englischsprachigen Datenbanken und unter Einbezug der Ergebnisse von Sekundäranalysen wurden fortlaufend die wichtigsten einschlägigen Forschungsbefunde zusammengetragen.

Stand des Projekts

Die Arbeiten am Manuskript wurden weitgehend abgeschlossen. Die neue einbändige Monographie wird im Hogrefe-Verlag für Psychologie, Göttingen, in dem bereits die zweibändige Monographie von 1993/94 veröffentlicht worden war, im kommenden Jahr erscheinen.

IFP-Infodienst – Bildung, Erziehung, Betreuung von Kindern in Bayern

Redaktionelle Verantwortung: Susanne Kreichauf

Zielsetzung

Durch die Fachzeitschrift „Bildung, Erziehung, Betreuung von Kindern in Bayern“ wird die Tätigkeit des IFP allen bayerischen Kindertagesstätten, Jugendämtern, Fachakademien und Trägerverbänden bekannt gemacht. Der IFP-Infodienst dient ferner der Information interessierter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler über die Arbeit des Staatsinstituts. Seit Ende 2000 erhalten auch alle Studierenden an Fachakademien ein Heft. Für andere Interessierte wird die Zeitschrift im Internet veröffentlicht.

Der IFP-Infodienst erscheint einmal pro Jahr und wird seit 2006 durchgehend farbig gestaltet. In den einzelnen Beiträgen werden abgeschlossene und laufende Forschungsprojekte und Modellversuche vorgestellt. Außerdem werden Nachrichten aus dem Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen abgedruckt, längere praxisrelevante Fachbeiträge und aktuelle Informationen veröffentlicht sowie Empfehlungen zu Fachbüchern und Medien für Kinder (Bilderbücher, Computerspiele usw.) gegeben.

Beiträge der IFP-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 2009:

Broda-Kaschube, B., Reichert-Garschhammer, E., Winterhalter-Salvatore, D. & Stegmann, G. (2009). Voneinander lernen und profitieren. Aufbau eines Netzwerks von Konsultationseinrichtungen zur Unterstützung der Praxis bei der Umsetzung des BayBEP. IFP-Infodienst, 14, 32-34.

Griebel, W. & Minsel, B. (2009). Jahrganggruppen in der Kindertageseinrichtung? IFP-Infodienst, 14, 27-31.

Kademann, S., Kieferle, C., Mayr, T., Reichert-Garschhammer, E., Schreyer, I., Simic, M. & Spies-Kofler, A. (2009). Weitere Entwicklungen im Projekt Sprachberatung in Kindertageseinrichtungen. IFP-Infodienst, 14, 12-17.

Kieferle, C. (2009). Stimmen aus der Praxis. Interviews mit Sprachberaterinnen und Kita-Leitungen. IFP-Infodienst, 14, 8-11.

Kieferle, C. (2009). Wortschätze heben – Leselust beflügeln! Anregungen für Eltern. IFP-Infodienst, 14, 19.

Lorenz, S. (2009). Welche Teams ziehen einen Nutzen aus Fortbildungen? Erste Ergebnisse der Teambefragung 2008/2009 zur Fortbildungskampagne Dialog Bildung. IFP-Infodienst, 14, 20-26.

Oberhuemer, P. & Schreyer, I. (2009). Fachpersonal in Europa: Ergebnisse der SEEPRO-Studie zu Kita-Systemen und Ausbildungen in den 27 EU-Staaten. IFP-Infodienst, 14, 54-55.

Reichert-Garschhammer, E. (2009). Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Kindertageseinrichtungen - Information für Elternbeiräte und alle Interessenten zu BayKiBiG, BayBEP und Elternmitwirkung. IFP-Infodienst, 14, 35.

Reichert-Garschhammer, E. (2009). Medienpaket „Future Kids“. IFP-Infodienst, 14, 36.

Reichert-Garschhammer, E. & Kieferle, C. (2009). Sprachberatung auf der Basis eines Coaching-Konzepts. IFP-Infodienst, 14, 5-7.

Reichert-Garschhammer, E., Kieferle, C. & Pecher, C. (2009). Literacy-Monat 2010 in Bayern rund um den Weltgesichtentag und den UNESCO-Welttag des Buches. IFP-Infodienst, 14, 18.

Der IFP-Internetauftritt

Redaktionelle Verantwortung: Susanne Kreichauf

Zielsetzung

Fortführung und Ausbau der Internetpräsenz des IFP unter Beachtung des Corporate Designs des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen.

Methodisches Vorgehen

Neben den Aktualisierungen der Projektinformationen, Personenbeschreibungen, Publikationen, Online-Veröffentlichungen und Fachtagungen wurden im Jahr 2009 Arbeiten zum IFP-Fachkongress durchgeführt.

Link: www.ifp.bayern.de

Online-Familienhandbuch zur Stärkung der Bildungs- und Erziehungskompetenz in der Familie

Projektteam: Prof. Dr. Dr. Dr. Wassilios E. Fthenakis (Herausgeber)
Dr. Martin R. Textor (Herausgeber)
Werner Lachenmaier (Projektleitung)

Projektlaufzeit: seit 2005

Gegenstand des Projektes

Im Rahmen eines Bundesprojekts „Stärkung der Erziehungskompetenz in der Familie“ wurde von 2002 bis 2004 ein Online-Familienhandbuch entwickelt und ausgebaut, das sich primär an Eltern richtet, aber auch an Erzieher/innen, Lehrer/innen, Familienbildner/innen und Wissenschaftler/innen. Hier können Eltern und andere Interessierte jederzeit und überall auf aktuelle familienrelevante Informationen zurückgreifen.

Die Website „Online-Familienhandbuch“ (www.familienhandbuch.de) wird ständig durch neue Beiträge erweitert; das Forum wird laufend betreut und administriert. Auf der Grundlage einer Nutzerbefragung wurde 2009 die Website nach neuen Standards modernisiert und durch zusätzliche Funktionen ergänzt. Für 2010 ist geplant, analog zum neuen Layout neue Poster und Flyer zu entwerfen, herzustellen und zu verbreiten.

Methodisches Vorgehen

Es soll sichergestellt werden, dass die Beiträge des Online-Familienhandbuchs immer aktuell sind. Dazu werden neue Artikel verfasst oder von geeigneten Autor/innen angefordert und redigiert, insbesondere zu noch fehlenden Themen oder zu neuen (z. B. familienpolitischen oder gesetzlichen) Entwicklungen und Forschungsergebnissen. In die Rubrik „Aktuelles“ werden täglich neue Texte eingestellt. Ferner müssen die Foren dahingehend überwacht werden, dass von den Nutzer/innen eingegebene problematische Inhalte zeitnah gelöscht werden können. Schließlich müssen die zahlreich eingehenden E-Mails und Anfragen sowie die Manuskriptangebote von Autor/innen bearbeitet werden.

Link: www.familienhandbuch.de

Wissenschaftlicher Beirat des IFP

Organisation: PD Dr. Fabienne Becker-Stoll

Protokoll: Prof. Dr. Bernhard Kalicki

Der wissenschaftliche Beirat ist seit 2006 eine in der Geschäftsordnung verankerte Einrichtung des Staatsinstituts für Frühpädagogik. Die Mitglieder des Beirats beraten die Institutsleitung in allen fachlichen Bereichen. Der Beirat unterstützt die Arbeit des IFP, insbesondere indem er es gemäß den vertretenen Disziplinen wissenschaftlich berät, den neuesten Stand der wissenschaftlichen Diskussion einbringt und Forschungsperspektiven und -schwerpunkte für das IFP beratend aufzeigt.

Mitglieder sind anerkannte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus den Bereichen Psychologie, Pädagogik, Soziologie und Neurobiologie. Die Mitgliedschaft ist personengebunden. Die Mitglieder werden von der Institutsleitung für eine Dauer von drei Jahren berufen, eine Wiederberufung ist möglich. Derzeit sind im wissenschaftlichen Beirat vertreten:

- Prof. Dr. Manfred Hofer, Universität Mannheim (Vorsitzender)
- Prof. Dr. Anna Katharina Braun, Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg (Stellvertretende Vorsitzende)
- Prof. Dr. Bernhard Nauck, Technische Universität Chemnitz
- Prof. Dr. Manfred Prenzel, IPN, Universität Kiel
- Prof. Dr. Wolfgang Schneider, Julius-Maximilians-Universität Würzburg
- Prof. Dr. Rudolf Tippelt, Ludwig-Maximilians-Universität München

Trägerbeirat des IFP

Leitung: PD Dr. Fabienne Becker-Stoll

Organisation und Protokoll: Eva Reichert-Garschhammer;
Dr. Beatrix Broda-Kaschube

Der Trägerbeirat ist ein Gremium, das unter der Leitung des Staatsinstituts für Frühpädagogik in 2008 im Rahmen einer konstituierenden Sitzung auf Wunsch der Trägerverbände eingerichtet worden ist. Mit Blick auf die Umsetzung des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (BayKiBiG) und des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BayBEP) bedarf die Situation in Kindertageseinrichtungen bei allen Einrichtungsträgern der Weiterentwicklung und Optimierung. Im Trägerbeirat geht es daher um eine Zusammenschau der verschiedenen, vorausschauenden Trägersichtweisen unter wissenschaftlicher Begleitung und Moderation. Mitglieder sind die Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege, die kommunalen Spitzenverbände sowie die Landeshauptstadt München. Das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen ist bei jeder Sitzung eingeladener Gast. Derzeit sind im Trägerbeirat vertreten:

- Arbeiterwohlfahrt Landesverband Bayern e.V.
- Evangelischer Kita-Verband Bayern e.V.
- Bayerischer Landesverband katholischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V.
- Bayerisches Rotes Kreuz, Landesgeschäftsstelle
- Der Paritätische in Bayern, Landesgeschäftsstelle
- Dachverband Bayerischer Träger für Kindertageseinrichtungen e.V.
- Bayerischer Städtetag
- Bayerischer Gemeindetag
- Bayerischer Landkreistag
- Landeshauptstadt München (Sozialreferat, Schul- und Kultusreferat).

Der Trägerbeirat tagt zwei Mal im Jahr zu aktuellen Fragestellungen: Das Thema „Ausbau von Plätzen in Tageseinrichtungen und in Tagespflege für Kinder in den ersten drei Lebensjahren“ war Gegenstand in Sitzungen des Trägerbeirats am 2008 und am 2009. Ergebnis war eine konzertierte Info-Kampagne zum Platzausbau für Kinder unter drei durchzuführen, die auf drei Säulen beruht – Internetauftritt auf der

Website des StMAS; Flyer; Fachtage für Kommunen, Träger und andere Entscheidungsträger.

Das Thema „Weiterentwicklung der Aus-, Fort- und Weiterbildungssysteme des Elementarbereichs in Bayern“ wurde in der Sitzung am 22.10.2009 behandelt und wird in der Sitzung am 14.4.2010 ein zweites Mal aufgegriffen.

Fachkommission zum BayBEP – Jahrestreffen

Organisation: Eva Reichert-Garschhammer,
PD Dr. Fabienne Becker-Stoll

Organisation und Protokoll: Eva Reichert-Garschhammer,
Dagmar-Winterhalter-Salvatore

Auf der Sitzung im Mai 2005 wurde vereinbart, dass sich die Fachkommission weiterhin mindestens einmal pro Jahr treffen wird, um sich über die Erfahrungen mit der Implementation des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BayBEP) in die Praxis regelmäßig auszutauschen. Die Fachkommission tagte 2009 am 27. Mai.

Der Fachkommission gehören neben dem IFP folgende Institutionen an (die Vertreter sind im BayBEP namentlich aufgeführt):

- Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen
- Staatsministerium für Unterricht und Kultus
- Staatsinstitut für Schulpädagogik und Bildungsforschung (ISB)
- Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege und Kommunale Spitzenverbände
- Fachberatung
- Fachkräfte aus Kindertageseinrichtungen und Grundschule sowie aus den Modelleinrichtungen, die den Plan erprobt haben
- Elternverbände
- Fachakademien für Sozialpädagogik
- Wirtschaft
- Einzelpersonen aus Wissenschaft und Forschung.

Darüber hinaus sind Kommissionsmitglieder Vertreterinnen und Vertreter der zuständigen Fachministerien der Länder Rheinland-Pfalz, Hessen und Sachsen.

Professionalisierung des Fachpersonals in Bayern: FORUM Fortbildung am IFP

Projektleitung: Dr. Beatrix Broda-Kaschube (seit 2008)

Projektlaufzeit: kontinuierlich

Gegenstand des Projekts

Das FORUM Fortbildung (bis 2007: Arbeitskreis Fortbildung) besteht seit 1991. Mitglieder sind die maßgeblichen Fortbildungsverantwortlichen für das Fachpersonal in Kindertageseinrichtungen in Bayern: d.h. die Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege, die Bayerische Verwaltungsschule, die Landeshauptstadt München (Schulreferat/Pädagogisches Institut und Stadtjugendamt, Abteilung Krippen). Ausbildung und Forschung sind vertreten durch die LAG der Bayerischen Fachakademien für Sozialpädagogik und das Staatsinstitut für Frühpädagogik (Leitung). Im Mittelpunkt dieses trägerübergreifenden Fachforums stehen Fragen der Konzeptualisierung und landesweiten Weiterentwicklung der Fort- und Weiterbildungsangebote für pädagogische Fachkräfte in Tageseinrichtungen für Kinder. Aufgrund seiner Historie, Besetzung und Arbeitsweise hat das FORUM Fortbildung nicht den Charakter eines typischen IFP-Projekts, sondern es handelt sich vielmehr um ein dauerhaft installiertes Landesgremium. Bundesweit ist kein vergleichbares Gremium dieser Art bekannt.

Methodisches Vorgehen

Im Jahr 2009 fanden drei eintägige Sitzungen sowie eine zweitägige Klausurtagung statt. Zusätzlich fand ein eintägiger Workshop zur Planung und den Realisierungsmöglichkeiten einer trägerübergreifenden Fort- und Weiterbildungsdatenbank statt.

Ergebnisse

Schwerpunktmäßig wurden folgende Themen bearbeitet:

1. Impuls-Fachtage – eine FORUM-Initiative zur Verankerung des BayBEP in Fortbildung, Fachberatung und Ausbildung

1.1 Organisation und Durchführung des Impuls-Fachtags V

Die Idee von Fachtagen speziell für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in Fachberatung, Fortbildung und Ausbildung im bayerischen System der Tageseinrichtungen für Kinder ist bereits 2004 im Arbeits-

kreis Fortbildung entstanden. Zwischen Juli 2005 und Mai 2009 fanden zwölf Veranstaltungen mit Impuls-Referaten und Fachforen zu zentralen Themen rund um den BayBEP statt. Die Veranstaltungen wurden im FORUM Fortbildung konzeptionell entwickelt und abgestimmt. Die Einladungen werden durch die FORUM-Mitglieder verteilt. Das IFP organisiert, koordiniert und leitet die Veranstaltungen.

Der Impuls-Fachtag V am 26. Mai 2009 hatte das Thema „Jedes Kind ist willkommen – Inklusion in Tageseinrichtungen für Kinder“ und stand in enger Beziehung zum Kapitel 6.2 des BayBEP „Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt“. Zentrale Gedanken bei der Konzeption waren, dass eine inklusive Pädagogik eine Pädagogik für alle Kinder sein muss. Jedes Kind hat einen individuellen Bedarf und damit auch einen besonderen Bedarf. Vielfalt ist normal, sie wird als Bereicherung und nicht als Hemmnis empfunden. Inklusion ist somit auch eine Frage der Haltung – einer Haltung, die den Menschen in seiner Individualität wertschätzt. Neben zwei wissenschaftlich orientierten Plenumsbeiträgen wurden in fünf Fachforen einzelne Best-Practice-Beispiele vorgestellt.

Im Gegensatz zu den Vorjahren wurde der Impulsfachtag V als eintägige Veranstaltung konzipiert, die in den Räumen des StMAS durchgeführt wurde. Die gut 80 Teilnehmer/innen verteilten sich nach den beiden Plenumsvorträgen auf fünf verschiedene Fachforen. Der Ablauf und die Tagungsbeiträge sind im Internet unter <http://www.ifp.bayern.de> in der Rubrik FORUM Fortbildung dokumentiert. Die vielen positiven Rückmeldungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer deuten auf einen hohen Bedarf für diese Veranstaltungsform hin, d.h. für Fachtage, die landesweit, arbeitsfeld- und trägerübergreifend wissenschaftliche Beiträge zum Bildungs- und Erziehungsplan bieten und strategische Fragen der Umsetzung sowie aktuelle Beispiele in den Mittelpunkt stellen. Die Gesamtzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer beträgt bislang insgesamt rund 610, wobei viele Multiplikatorinnen und Multiplikatoren mehrere der Veranstaltungen besucht haben.

1.2 Planung des Impuls-Fachtags VI

Die Idee der Impuls-Fachtage wird im Jahr 2010 mit einer eintägigen Veranstaltung am 24. Juni 2010 zum Thema Partizipation (BayBEP, Kap. 8.1) weitergeführt, an der ca. 80 Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus Ausbildung, Fortbildung und Fachberatung teilnehmen können. Unter dem Titel „Kinderbeteiligung – Beteiligte Kinder?“ soll dieser Impulsfachtag aufzeigen, wie eine entwicklungsgerechte Beteiligung am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen aussehen kann. In Diskussionsforen soll gemeinsam erarbeitet werden, wie Partizipation in der Praxis des Einrichtungalltags gelebt werden kann. Wichtige Voraussetzungen, wie z. B. die Frage der Haltung des pädagogischen Personals, nehmen hierbei einen zentralen Stellenwert ein. Beiträge aus der Wissenschaft und aus wissenschaftlich begleiteten Projekten sollen die gemeinsame Erarbeitung des Themas durch die Vermittlung der bereits vorhandenen Erkenntnisse unterstützen.

2. Online-Fortbildungsdatenbank und gemeinsame Veranstaltungsübersichten für pädagogische Fachkräfte in bayerischen Kindertageseinrichtungen

Die Idee einer trägerübergreifend gestalteten Online-Fortbildungsdatenbank für das pädagogische Fachpersonal konnte im Jahr 2009 weiter konkretisiert und in ihren Umsetzungsschritten geplant werden. Zunächst wurden ab Herbst 2008 auf der Website des IFP zu den Themen

- Fortbildungen für die Arbeit mit Kindern von 0-3 Jahren
- Fortbildungen für die Arbeit mit Schulkindern in Tageseinrichtungen
- Fortbildungen zu gesundem und sicherem Aufwachsen von Kindern (Lebensqualität)

veranstalterübergreifende Übersichten (mit Link zum jeweiligen Anbieter) eingestellt. Diese Dateien dienen als rasch zu verwirklichende Übergangslösung und zugleich als Probelauf für die Idee einer trägerübergreifenden Datenbank.

Im Februar fand ein Workshop zu „Chancen, Möglichkeiten und Schwierigkeiten eines gemeinsamen Internetauftritts“ statt, bei dem neben den Mitgliedern des FORUM Fortbildung die Administratoren der Trägerverbände, die Ansprechpartnerin für das Internet beim IFP, ein Vertreter der FIBS-Datenbank sowie zwei Vertreter des StMAS anwesend waren.

Aufgrund der hohen Zugriffsrate, der positiven Rückmeldungen durch die Mitglieder des FORUM Fortbildung bzgl. der Anfragen aufgrund des Online-Angebots sowie der Ergebnisse dieses Workshops, in dem es in erster Linie um die Machbarkeit ging, und nach der Finanzierungszusage durch das StMAS wurde die Entscheidung für den gemeinsamen Webauftritt getroffen.

Auf der Website www.fortbildungen.ifp.bayern.de werden voraussichtlich ab Anfang 2010 sukzessive

- staatlich geförderte Fortbildungen in Bayern,
- die sich an pädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen wenden
- und von den Spitzenverbänden der freien Wohlfahrtspflege und der Bayerischen Verwaltungsschule landesweit ausgeschrieben werden abrufbar und nach ausgewählten Kriterien (Themenbereiche, Anbieter, Ort, ...) sortierbar sein. Die Suchergebnisse sind mit einem Link zum jeweiligen Anbieter versehen, unter dem dann weitere Informationen, wie z. B. die Anmeldeformalitäten, abrufbar sind. Die Basis des gemeinsamen Online-Auftritts bilden die bestehenden Datenbanken der Fortbildungsanbieter. Die Programmierung der trägerübergreifenden Datenbank erfolgt durch das IVZ (Informationsverarbeitungszentrum für den Geschäftsbereich des Bay. Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen).

3. Aktuelle Entwicklungen in der Aus-, Fort- und Weiterbildungslandschaft

Mit Blick auf die vielfältig entstehenden Initiativen und Verbundstrukturen in der Aus-, Fort- und Weiterbildungslandschaft blieb diese Thematik auch im Berichtszeitraum weiterhin ständiger Tagesordnungspunkt im FORUM Fortbildung. Die Mitglieder berichteten über aktuelle Entwicklungen und Planungen. Einen Beitrag leistete hierzu die Vorstellung des Projekts WIFF (Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte) durch Angelika Diller vom DJI. Bei diesem Projekt geht es um eine bundesdeutsche Bestandsaufnahme sowie das Schaffen von Transparenz und Durchlässigkeit im Bereich der Weiterbildung. Das IFP hat gegenüber dem DJI seine Bereitschaft zur Zusammenarbeit

bekundet und die Vernetzung der Weiterbildungsträger im FORUM Fortbildung als deutschlandweit einmaliges Best-Practice-Beispiel deutlich gemacht. Die Beobachtung dieses und ähnlicher Projekte bleibt für die kommende Zeit ein ständiger Tagesordnungspunkt. Auf der Klausurtagung im Juli 2009 wurden bestehende Standards von Fort- und Weiterbildungen zwischen den Mitgliedern ausgetauscht. Für den Bereich Weiterbildung sollen im kommenden Jahr gemeinsame Standards und eine exemplarische Ausschreibung erarbeitet werden. Hierbei soll auch ein besonderes Augenmerk auf die Entwicklung des Deutschen Qualifikationsrahmens gelegt werden, da es ein mittelfristiges Ziel der Mitglieder des FORUM Fortbildung ist, Weiterbildungen anzubieten, die in Form von Credit Points z. B. auf die neu entstehenden Studiengänge zu Bildung und Erziehung in der frühen Kindheit angerechnet werden können.

4. Aktuelle Informationen

Bei jeder Sitzung wurden feld- und fortbildungsrelevante Informationen aus dem IFP, den Verbänden, der Bayerischen Verwaltungsschule sowie aus dem Schulreferat und dem Stadtjugendamt der Landeshauptstadt München vorgestellt, um den trägerübergreifenden Austausch zu stärken.

5. Kooperation mit anderen fortbildungsrelevanten Gremien

- Die Leitung des FORUM Fortbildung wurde als Nachfolgerin von Pamela Oberhuemer zu Jahresbeginn 2008 in die Steuerungsgruppe der landesweiten Fortbildungskampagne Dialog Bildung (2007-2011) berufen.
- Ebenso ist Dr. Broda-Kaschube in ihrer Funktion als Leitung des FORUM Fortbildung Mitglied in der Steuerungsgruppe „Übergang als Chance, Teil II“ (Arbeitstitel).
- Ferner ist die FORUM-Leitung auch Mitglied des AK-Controlling. Weitere Mitglieder sind die Fortbildungsträger der freien Wohlfahrtspflege, die Bayerische Verwaltungsschule, sowie das StMAS.

Links: www.ifp.bayern.de/projekte/laufende/fortbildung.html

Netzwerkarbeit zur MINT-Bildung im Elementarbereich

Projektverantwortung: Dagmar Winterhalter-Salvatore

Berichtszeitraum: 2009

Kooperationspartner in diesem Netzwerk sind:

- Bildungswerk der Bayerischen Wirtschaft (bbW)
- Kerschensteiner Institut und das Deutsche Museum, München
- LMU München u.a. Museum X-Quadrat
- Stiftung „Haus der kleinen Forscher“, Berlin
- Projekt „teaching science in Europe – science on stage“ (18 Mitgliedsstaaten)
- Akademie für Information und Management – Zertifizierung von Einrichtungen
- ISB und Lehrerfortbildungsakademie in Dillingen
- Fortbildungsinstitute (z.B. Caritasinstitut München)
- VertreterInnen aus Kindertageseinrichtungen, Träger, Fachberatung aller Verbände

Die Vernetzung mit verschiedenen Bildungsorten und Fachinstitutionen ist ein wesentlicher Schritt, um unterschiedliche Kompetenzen zu bündeln und das Bewusstsein der Gesellschaft zu schärfen, gemeinsam für die Bildung unserer Kinder Verantwortung zu übernehmen. Im Rahmen dieser Netzwerkarbeit wird auf die aktuelle Bildungsdebatte in den Bildungsbereichen Naturwissenschaft und Technik reagiert. Basis bilden die im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (Bay-BEP) und in den Curricula der verschiedenen Ausbildungseinrichtungen festgeschriebenen MINT-Bildungsbereiche. Angestrebt werden Bildungspartnerschaften mit unterschiedlichsten Bildungsorten, so z. B. auch mit den sich weiterentwickelnden Kinderprogrammen und Mit-Mach-Ausstellungen in Museen in Deutschland. Die Bildungsorte Kindergarten/Schule und Museen ergänzen sich und können einen wichtigen Beitrag zur Etablierung der MINT-Bildungsbereiche leisten. Die Kooperation des IFP mit den verschiedenen Partnern beruht in erster Linie auf

- Gremien- und Kommissionsarbeit,
- Beratungsarbeit,
- Konzeptionalisierung und Durchführung von Qualifizierungsangeboten.

Kooperation mit dem Kerschensteiner Institut und dem Deutschen Museums

Im Berichtszeitraum bezog sich die Zusammenarbeit auf folgende Qualifizierungsmaßnahmen:

- Mehrtägige Fortbildungsveranstaltung mit dem Kerschensteiner Institut für PädagogenInnen zum Jahr der Astronomie
- Qualifizierung der Mitarbeiter des Deutschen Museums, insbesondere des Kinderreiches und der Initiatoren der Kinderführungen und Programme für Kindergarten und Schulen

Kooperation mit dem Bildungswerk der Bayerischen Wirtschaft (bbW)

Das Bildungswerk der Bayerischen Wirtschaft engagiert sich seit vielen Jahren u.a. durch die jährliche Ausschreibung und Begleitung des Wettbewerbes „Es funktioniert?! Kinder in der Welt der Technik“, das Interesse in den Bildungsbereichen Naturwissenschaften, Medien und Technik für Pädagoginnen und damit für Kinder im Elementarbereich zu wecken. In Kooperation mit dem IFP werden auf der Basis des BayBEP in Fortbildungsveranstaltungen die Projekte aus den MINT-Bildungsbereichen unter Berücksichtigung der Schwerpunktthemen Bildungspartnerschaft mit Eltern, Vernetzung mit anderen Bildungsorten und Übergang Kindergarten – Schule bearbeitet. Im Verlauf des Wettbewerbs werden die eingereichten Projekte gemeinsam gesichtet und ausgewertet. Bei dieser Kooperation bündeln sich unterschiedliche Kompetenzen, die getragen durch die Philosophie des BayBEP wichtige Synergieeffekte für eine gemeinsame Bildungsaufgabe schaffen.

Die konkreten Aufgaben und Ziele dieser Zusammenarbeit mit dem IFP sind daher:

- Konzeptionalisierung von Fortbildungsmodulen für Erzieherinnen,
- Beratungstätigkeit während der Wettbewerbe,
- Sichtung, Kommentierung und Auswahl der eingereichten Projekte aus der Praxis.

Die Zusammenarbeit in 2009 betraf:

- Je zwei Fortbildungsveranstaltungen im Januar und Dezember 2009
- Sichtung und Auswahl der eingegangenen Wettbewerbsbeiträge im Mai 2009
- Abschlussveranstaltung und Preisverleihung Juli 2009

1. Veröffentlichungen

Im Berichtsjahr 2009 wurden folgende Publikationen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fertig gestellt (in alphabetischer Reihenfolge):
Farbig gedruckte Publikationen wurden in wissenschaftlichen Zeitschriften veröffentlicht.

PD Dr. Fabienne Becker-Stoll

Becker-Stoll, F. & Nagel, B. (Hrsg.). (2009). Bildung und Erziehung in Deutschland. Pädagogik für Kinder von 0 bis 10 Jahren. Berlin/Mannheim: Cornelsen Scriptor.

Becker-Stoll, F., Niesel, R. & Wertfein, M. (2009). Handbuch Kinder in den ersten drei Lebensjahren. Theorie und Praxis für die Tagesbetreuung. Freiburg i.Br.: Herder.

Becker-Stoll, F. (2009). Der Blick aufs Kind – empirische Grundlagen frühkindlicher Bildung. In M.-T. Münch & M.R. Textor (Hrsg.), Kindertagesbetreuung für unter Dreijährige zwischen Ausbau und Bildungsauftrag (S. 159–173). Berlin: Eigenverlag des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge e.V..

Becker-Stoll, F. (2009). Sichere Bindungen und frühes Lernen: Grundlagen für Bildungsprozesse. In C. Bethke & S. A. Schreiner (Hrsg.), Die Jüngsten kommen. Kinder unter drei in Kindertageseinrichtungen. (S. 83-89). Weimar/Berlin: das netz.

Becker-Stoll, F., Berkic, J. & Spindler, A. (2009). Wege zur Stärkung von Eltern-Kind-Beziehungen – Eine Herausforderung von Anfang an. In Familien in Deutschland. Beiträge aus familienpolitischer Sicht. Berufsverband Deutscher Psychologinnen und Psychologen (Hrsg.), Psychologie Gesellschaft Politik, S. 52-57.

Becker-Stoll, F. (2009). Bindung, Erziehung und Bildung in der Krippe – Fachliche Grundlagen und eine Studie des IFP. Teil 2 des Vortrags anlässlich der Fachwoche „Die Lebenssituation der 0-3-jährigen Kinder“ in der Fachakademie für Sozialpädagogik des Caritasverbandes. KiTa aktuell, 5, 101-105.

Becker-Stoll, F. (2009). Feinfühligkeit und Beziehungsqualität. Ergebnisse aus der empirischen Forschung. TPS, 3, 14-17.

Wertfein, M., Spies-Kofler, A. & Becker-Stoll, F. (2009). Quality curriculum for under-threes: the impact of structural standards. Early Years, 29(1), 19-31.

Online-Text:

Becker-Stoll, F. (2009). Die Bedeutung der Qualität in der Kindertagesbetreuung für Kinder in den ersten drei Lebensjahren. <http://www.kindergartenpaedagogik.de/1990.pdf>

Veröffentlichte Interviews:

Nicht zu viel vornehmen. Interview zum Thema Reisen mit Kindern. Nido, Heft 1-2009, S. 88/89.

Der Fernseher ist keine Lösung. Warum das Gehirn von Babys mit Fernsehen nichts anfangen kann. Interview. SÜDKURIER Nr. 15 v. 20.01.2009.

Die kleinen Einsteins. Interviewzitat in DIE ZEIT, Nr. 5, 22. Januar 2009. Fit für die Schule. Was Fünf- bis Sechsjährige können sollten. Experten geben Tipps. BABY und Familie, Februar 2009.

Wertvolle Kindheit. Interview. Frankfurter Allgemeine Zeitung, 7. März 2009, S. 3.

Tagesmutter gesucht. Interview. Leben & erziehen, Heft 3/2009 März, S. 20 ff.

Kinderkrippe. Ein Zuhause auf Zeit. Interview. Leben & erziehen, Heft 4/2009 April, S. 24 ff.

Bindung im Frühkindalter für ganzes Leben wichtig. Interview veröffentlicht unter: <http://presstext.com/news/090414004>

Fernsehinterview zum Thema Vereinbarkeit von Familie und Beruf – gezeigt an dem Beispiel eines gehörlosen Paares mit seiner hörenden Tochter in der Sendereihe „Sehen statt hören“, Wochenmagazin für Hörgeschädigte des Bayer. Fernsehens. Gesendet am 02.05.2009 um 09:45 h.

Im Schatten der größeren Kinder. Wenn Zweijährige in normale Kitas geholt werden, bleibt von Bildungszielen nicht viel übrig. Zitate in der SZ vom 29.6.2009, S. 34.

Interviewausschnitt zum Thema „Die Zukunft unserer Kinder“ in BABY und Familie, August 2009, S. 8 ff.

So geht die Welt. Expertentipps zum Thema Entwicklung. Leben & erziehen, 10/2009 Oktober, S. 10-12.

„Zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf im Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen“. Beitrag in: Den Menschen im Blick. Festschrift für Friedrich Seitz zum 60. Geburtstag, November 2009.

„Das kann ich schon allein!“, Expertentipps. Welcome to the family, das Magazin von baby-walz, Herbst/Winter 2009, S. 46 ff.

„Große Koalition. Wenn ein neues Geschwisterchen kommt“, Expertentipps. Baby & Gesundheit, Heft 6/09 Nov./Dez., S. 10 ff.

Das ist die perfekte Kita. Interview. Zeitschrift PRINZ, Sonderheft 2009/2010 Kinder in München, S. 85.

Dr. Christina Bauer

Bauer, C. (2009). Abstinenzsüchtigkeit und Alkoholwirkungserwartungen bei Alkoholabhängigen – Veränderungen über den Behandlungsverlauf und Vorhersage von Abstinenz. München: Verlag Dr. Hut.

Bauer, C. & Sonntag, D. (2009). Prävalenz riskanter Konsumformen. In R. Thomasius, M. Schulte-Markwort & U.J. Küstner (Hrsg.), Handbuch der Suchtstörungen im Kindes- und Jugendalter (S. 44-48). Stuttgart: Schattauer.

Sonntag, D. & Bauer, C. (2009). Geschlecht und Sozialstatus. In R. Thomasius, M. Schulte-Markwort & U.J. Küstner (Hrsg.), Handbuch der Suchtstörungen im Kindes- und Jugendalter (S. 48-52). Stuttgart: Schattauer.

Bauer, C., Hildebrandt, A., Wegmann, L. & Sonntag, D. (2009). Patienten mit alkoholbezogenen Störungen: Analyse soziodemographischer und behandlungsbezogener Daten der Deutschen Suchthilfestatistik 2007. Sucht, 55 (Sonderheft 1), 35-42.

Bauer, C., Sonntag, D., Hildebrandt, A., Bühringer, G. & Kraus, L. (2009). Studiendesign und Methodik der Deutschen Suchthilfestatistik 2007. Sucht, 55 (Sonderheft 1), 6-14.

Dr. Julia Berkic

Becker-Stoll, F, Berkic, J. & Spindler, A. (2009). Wege zur Stärkung von Eltern-Kind-Beziehungen – Eine Herausforderung von Anfang an. In Familien in Deutschland. Beiträge aus familienpolitischer Sicht. Berufsverband Deutscher Psychologinnen und Psychologen (Hrsg.), Psychologie Gesellschaft Politik, S. 52-57.

Dr. Dagmar Berwanger

Berwanger, D. & Spindler, A. (2009). Folge 4: Was Kinder brauchen – die Zukunft der Betreuung. In Bayern Alpha & Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrsg.), FUTURE KIDS – Die Zukunft unserer Kinder. DVD mit Begleitheft (S. 41-51). Berlin/München: Langenscheidt.

Griebel, W. & Berwanger, D. (2009). Übergänge erfolgreich begleiten und gestalten. Unser gestuftes Bildungssystem konfrontiert Kinder und Eltern sowie Fach- und Lehrkräfte mit mehreren Übergängen – die in einem gemeinsamen Prozess erfolgreich bewältigt werden können. Kinderzeit, 1, 8-10.

Co-Autorin der Handreichung „Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Kindertageseinrichtungen – Informationen für Elternbeiräte und Interessenten zu BayKiBiG, BayBEP und Elternmitwirkung“. Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen & Staatsinstitut für Frühpädagogik (2009, Onlineveröffentlichung). Abrufbar über <http://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/download/bep-elternbeirat.pdf>

Dr. Beatrix Broda-Kaschube

Broda-Kaschube, B. (2009). Konsultationseinrichtungen: Voneinander lernen und profitieren. KiTa aktuell BY, 21, 196-198.

Broda-Kaschube, B., Reichert-Garschhammer, E., Winterhalter-Salvatore, D. & Stegmann, G. (2009). Voneinander lernen und profitieren. Aufbau eines Netzwerks von Konsultationseinrichtungen zur Unterstützung der Praxis bei der Umsetzung des BayBEP. IFP-Infodienst, 14, 32-34.

Broda-Kaschube, B. & Lehmann, J. (2009). Folge 5: Kinder machen Zukunft – Chancen und Visionen. In Bayern Alpha & Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrsg.), Future Kids – Die Zukunft unserer Kinder. DVD mit Begleitheft (S. 52-63). Berlin/München: Langenscheidt.

Co-Autorin der Handreichung „Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Kindertageseinrichtungen – Informationen für Elternbeiräte und Interessenten zu BayKiBiG, BayBEP und Elternmitwirkung“. Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen & Staatsinstitut für Frühpädagogik (2009, Onlineveröffentlichung). Abrufbar über <http://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/download/bep-elternbeirat.pdf>

Wilfried Griebel

Griebel, W. (2009). Stiefkind- und Verwandtenadoptionen – immer zum Wohl des Kindes? In Landschaftsverband Rheinland – Landesjugendamt Rheinland & Landschaftsverband Westfalen-Lippe – Landesjugendamt Westfalen (Hrsg.), 1. Nordrhein-Westfälischer Fachtag Adoption „Zwischen Kindeswohl und Bewerberwunsch – Ein Spannungsfeld für die Adoptionsfachkraft?“ am 26.03.2009 in Köln (S. 47- 68). Köln: Hausdruckerei des LVR.

Griebel, W. (2009). Familialer Wandel – Zäsuren und Übergänge in der Adoptivfamilie erkennen und bewältigen. In Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung – Landesjugendamt - & Gemeinsame Zentrale Adoptionsstelle Rheinland Pfalz und Hessen (Hrsg.), „Familäre Übergänge in (Adoptiv) Familien – Übergänge erkennen und Veränderungen bewältigen“. Materialien zur Fachtagung vom 11. - 13.11.2008 (S. 8-24). Frankfurt/Main.

Griebel, W., Niesel, R. & Wustmann, C. (2009). Mit Risiken und Veränderungen als Familie umgehen lernen: Bewältigung von Transitionen und Förderung von Resilienz. In H. Macha (Hrsg.), Handbuch Familie, Kindheit, Jugend, Gender. Band III/1 Teil V des Handbuches für Erziehungswissenschaft, hrsg. v. G. Mertens, U. Frost, W. Böhm, V. Ladenthin (S. 461-472) Paderborn: Ferdinand Schöningh.

Griebel, W. & Niesel, R. (2009). A developmental psychology perspective in Germany: co-construction of transitions between family and education system by child, parents and pedagogues. *Early Years*, 29(1), 59-68.

Griebel, W. & Berwanger, D. (2009). Übergänge erfolgreich begleiten und gestalten. Unser gestuftes Bildungssystem konfrontiert Kinder und Eltern sowie Fach- und Lehrkräfte mit mehreren Übergängen – die in einem gemeinsamen Prozess erfolgreich bewältigt werden können. *Kinderzeit*, 1, 8-10.

Griebel, W. (2009). So glückt der Übergang in die Grundschule. Von der Kita in die Schule: Eltern eines Schulkindes zu werden, ist gar nicht so einfach – klappt aber meistens gut, wenn alle Beteiligten, also Kinder, Eltern und Lehrer, eng und vertrauensvoll zusammenarbeiten. *Kinderzeit*, 1, 6-17.

Griebel, W. (2009). Eltern im Übergang vom Kindergarten zur Grundschule. In A. Diller, H. Leu & T. Rauschenbach (Hrsg.), *Wie viel Schule verträgt der Kindergarten? Annäherung zweier Lebenswelten* (S. 111-129). München: DJI-Verlag.

Griebel, W. (2009). Übergang Kindergarten – Grundschule: Entwicklung für Kinder und Eltern. In F. Becker-Stoll & B. Nagel (Hrsg.), *Bildung und Erziehung in Deutschland. Pädagogik für Kinder von 0 bis 10 Jahren* (S. 120-129). Berlin/Mannheim: Cornelsen Scriptor.

Griebel, W. & Drum, S. (2009). Homogenität ist eine Illusion! *Welt des Kindes*, 87, 5, 32-34.

Griebel, W. (2009). Lebensbewältigung über Besinnung auf Stärken – psychische Widerstandskraft trotz belasteter Kindheit. *Bewährungshilfe*, 4, 345-363.

Griebel, W. & Minsel, B. (2009). Jahrgangsguppen in der Kindertageseinrichtung? *IFP-Infodienst*, 14, 27-31.

Griebel, W. (2009). Begleiteter Umgang nach häuslicher Gewalt. In Bundesarbeitsgemeinschaft der Kinderschutzzentren e.V. (Hrsg.), „Meine Eltern schlagen sich...“ Kinderschutzkonzepte bei häuslicher Gewalt (S. 47-67). Köln: Die Kinderschutzzentren.

Griebel, W. & Hiebl, P. (2009). Transition als ko-konstruktiver Prozess. In Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung Dillingen (Hrsg.), *Übergänge gestalten. Grundschule – weiterführende Schulen*. Akademiebericht Nr. 454 (S. 17-29). Dillingen/Donau: ALP.

Griebel, W. & Hiebl, P. (2009). Warum ist die aktive Gestaltung des Übergangs Grundschule – weiterführende Schule notwendig? In Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung Dillingen (Hrsg.), *Übergänge gestalten. Grundschule – weiterführende Schulen*. Akademiebericht Nr.454 (S. 31-36). Dillingen/Donau: ALP.

Milcu, M., Bronkema, Y., Griebel, W. & Sassu, R. (Eds.) (2009). *Modern psychological research: Trends and prospects. Quantitative research vs. Qualitative research*. Sibiu/Rumänien: Editura Universitara.

Griebel, W. (2009). On the way to being a school-child – a transition for the family in light of some qualitative psychological research. In M. Milcu, Y. Bronkema, W. Griebel & R. Sassu (Eds.), *Modern psychological research: Trends and prospects. Quantitative research vs. qualitative research* (S. 141-150). Sibiu/Rumänien: Editura Universitara.

Online-Text:

Rezension des Buches „Forschung in der Frühpädagogik I.“, herausgegeben von Klaus Fröhlich-Gildhoff, Iris Nentwig-Gesemann u.a. (Hrsg.). Verfügbar unter <http://www.socialnet.de/rezensionen/6614.php>

Magdalena Hellfritsch

Hellfritsch, M. (2009). Förderung Lernmethodischer Kompetenzen – eine Herausforderung für pädagogische Fachkräfte in Kindertagesstätten. In F. Becker-Stoll & B. Nagel (Hrsg.), Bildung und Erziehung in Deutschland. Pädagogik für Kinder von 0 bis 10 Jahren (S. 140-145). Berlin/Mannheim: Cornelsen Scriptor.

Hellfritsch, M. & Speck-Hamdan, A. (2009). Gemeinsam nach der Suche nach dem Sinn – ko-konstruktives Lernen in der Fortbildung von Erzieherinnen und Lehrerinnen. In E. Hammes-Di Bernardo & A. Speck-Hamdan (Hrsg.), Vom Kindergarten in die Grundschule: den Übergang gemeinsam gestalten. Teil 5, 50.60. Köln, Kronach: Wolters Kluwer.

Hellfritsch, M. et al. (2009). Anschlussfähigkeit herstellen – eine komplexe Aufgabe des Übergangs. In E. Hammes-Di Bernardo & A. Speck-Hamdan (Hrsg.), Vom Kindergarten in die Grundschule: den Übergang gemeinsam gestalten. Teil 1, 10.30. Köln, Kronach: Wolters Kluwer.

Co-Autorin der Handreichung „Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Kindertageseinrichtungen – Informationen für Elternbeiräte und Interessenten zu BayKiBiG, BayBEP und Elternmitwirkung“. Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen & Staatsinstitut für Frühpädagogik (2009, Onlineveröffentlichung). Abrufbar über <http://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/download/bep-elternbeirat.pdf>

Dr. Stefanie Kademann

Kademann, S., Kieferle, C., Mayr, T., Reichert-Garschhammer, E., Schreyer, I., Simic, M. & Spies-Kofler, A. (2009). Weitere Entwicklungen im Projekt Sprachberatung in Kindertageseinrichtungen. IFP-Infodienst, 14, 12-17.

Prof. Dr. Bernhard Kalicki

Kalicki, B., Kieferle, C., Lorenz, S., Nagel, B. & Reichert-Garschhammer, E. (2009). Elementarbereich und der Übergang in die Grundschule. In Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung, Qualitätsagentur (Hrsg.), Bildungsbericht Bayern 2009 (S. 54-70). München: ISB. Download unter <http://www.isb.bayern.de/isb/index.asp?MNav=8&QNav=5&TNav=1&Nav=0&Pub=1306>

Kalicki, B. & Schreyer, I. (2009). Qualität von Bildung und Erziehung gewährleisten. KiTa aktuell MO, 4, 76-79.

Kalicki, B. & Schreyer, I. (2009). Frühkindliche Bildung in Tageseinrichtungen. Kita aktuell NRW, 6, 124-127.

Online-Text:

Rezension des Buches „Kommunale Netzwerke für Kinder. Ein Handbuch zur Governance frühkindlicher Bildung“, herausgegeben von der Bertelsmann Stiftung. Verfügbar unter: <http://www.socialnet.de/rezensionen/7049.php>

Prof. Dr. Hartmut Kasten

Kasten, H. (2009). 4 – 6 Jahre. Entwicklungspsychologische Grundlagen. (2., vollständig neu bearbeitete Auflage). Berlin/Mannheim: Cornelsen Scriptor.

Kasten, H. (2009). 0 – 3 Jahre. Entwicklungspsychologische Grundlagen (Hörbuch). Berlin/Mannheim: Cornelsen Scriptor.

Kasten, H. (2009). Geschlechtsunterschiede. In Detlef H. Rost (Hrsg.), Handwörterbuch Pädagogische Psychologie. Weinheim/ Basel: Beltz PVU.

Christa Kieferle

Kieferle, C. (in Druck). Wortschätze heben – Leselust beflügeln! Sprachliche Bildung bei Kindern von Geburt an. Hrsg.: Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen. München: StMAS.

Kieferle, C. (in Druck). Wortschätze heben – Leselust beflügeln! Eine Broschüre für Eltern. Hrsg.: Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen. München: StMAS.

Kieferle, C. (2009). Folge 3: Was Kinder prägt – Sprachliche Bildung und interkulturelle Kompetenz. In Bayern Alpha & Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrsg.), Future Kids – Die Zukunft unserer Kinder. DVD mit Begleitheft (S. 28-40). Berlin/München: Langenscheidt.

Kalicki, B., Kieferle, C., Lorenz, S., Nagel, B. & Reichert-Garschhammer, E. (2009). Elementarbereich und der Übergang in die Grundschule. In Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung, Qualitätsagentur (Hrsg.), Bildungsbericht Bayern 2009 (S. 54-70). München: ISB. Download unter <http://www.isb.bayern.de/isb/index.asp?MNav=8&QNav=5&TNav=1&Nav=0&Pub=1306>

- Kieferle, C. (2009). Stimmen aus der Praxis. Interviews mit Sprachberaterinnen und Kita-Leitungen. IFP-Infodienst, 14, 8-11.
- Kieferle, C. (2009). Wortschätze heben – Leselust beflügeln! Anregungen für Eltern. IFP-Infodienst, 14, 19.
- Reichert-Garschhammer, E. & Kieferle, C. (2009). Sprachberatung auf der Basis eines Coaching-Konzepts. IFP-Infodienst, 14, 5-7.
- Kademann, S., Kieferle, C., Mayr, T., Reichert-Garschhammer, E., Schreyer, I., Simic, M. & Spies-Kofler, A. (2009). Weitere Entwicklungen im Projekt Sprachberatung in Kindertageseinrichtungen. IFP-Infodienst, 14, 12-17.
- Reichert-Garschhammer, E., Kieferle, C. & Pecher, C. (2009). Literacy-Monat 2010 in Bayern rund um den Weltgeschichtentag und den UNESCO-Welttag des Buches. IFP-Infodienst, 14, 18.

Susanne Kreichauf

Hummel S., Pflüger M., Kreichauf S., Hummel, M. & Ziegler A.-G. (2009). Predictors of Overweight during Childhood in Offspring of Parents with Type 1 Diabetes. *Diabetes Care*, 32(5), 921-925.

Dr. Heinz Krombholz

Krombholz, H. (2009). Eine explorative Studie zur Entwicklung sportlicher, feinmotorischer und kognitiver Leistungen bei lernbehinderten Schülern mit motorischen Entwicklungsstörungen (DCD). *Heilpädagogische Forschung*, 35 (2), 76-86.

Jutta Lehmann

Broda-Kaschube, B. & Lehmann, J. (2009). Folge 5: Kinder machen Zukunft – Chancen und Visionen. In Bayern Alpha & Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrsg.), *Future Kids – Die Zukunft unserer Kinder*. DVD mit Begleitheft (S. 52-63). Berlin/München: Langenscheidt.

Co-Autorin der Handreichung „Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Kindertageseinrichtungen – Informationen für Elternbeiräte und Interessenten zu BayKiBiG, BayBEP und Elternmitwirkung“. Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen & Staatsinstitut für Frühpädagogik (2009, Onlineveröffentlichung). Abrufbar über <http://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/download/bep-elternbeirat.pdf>

Dr. Sigrid Lorenz

- Kalicki, B., Kieferle, C., Lorenz, S., Nagel, B. & Reichert-Garschhammer, E. (2009). Elementarbereich und der Übergang in die Grundschule. In Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung, Qualitätsagentur (Hrsg.), *Bildungsbericht Bayern 2009* (S. 54-70). München: ISB. Download unter <http://www.isb.bayern.de/isb/index.asp?MNav=8&QNav=5&TNav=1&Nav=0&Pub=1306>
- Berwanger, D., Lorenz, S., Minsel, B. (2009). Sicherung von Qualität durch Evaluation und Dokumentation: Vergleich der Erprobungsergebnisse Bayern – Hessen. In F. Becker-Stoll & B. Nagel (Hrsg.), *Bildung und Erziehung in Deutschland. Pädagogik für Kinder von 0 bis 10 Jahren* (S. 177-192). Berlin/Mannheim: Cornelsen Scriptor.
- Lorenz, S. (2009). Welche Teams ziehen einen Nutzen aus Fortbildungen? Erste Ergebnisse der Teambefragung 2008/2009 zur Fortbildungskampagne Dialog Bildung. IFP-Infodienst, 14, 20-26.
- Lorenz, S. (2009). Was brauchen Familien heute. Plädoyer für eine vielfältige Kinderbetreuungslandschaft. Mitgliederinfo für Kindergarten, Krippe & Hort. Bayerischer Landesverband Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V. München, 29. Jhrg., Heft 1, 23-36.

Toni Mayr

- Mayr, T. & Ulich, M. (2009). Social-emotional well-being and resilience of children in early childhood settings – PERIK: An empirically based observation scale für practitioners. *Early Years*, 29(1), 45-57.
- Mayr, T. & Ulich, M. (2009). Positive Entwicklung und Resilienz in Kindertageseinrichtungen. Der Beobachtungsbogen PERIK. *Frühförderung interdisziplinär*, 12-22.

Dr. Beate Minsel

Minsel, B. (2009). Familie als Bildungsort. In F. Becker-Stoll & B. Nagel (Hrsg.), Bildung und Erziehung in Deutschland. Pädagogik für Kinder von 0 bis 10 Jahren (S. 66-72). Berlin/Mannheim: Cornelsen Scriptor.

Berwanger, D., Lorenz, S., Minsel, B. (2009). Sicherung von Qualität durch Evaluation und Dokumentation: Vergleich der Erprobungsergebnisse Bayern – Hessen. In F. Becker-Stoll & B. Nagel (Hrsg.), Bildung und Erziehung in Deutschland. Pädagogik für Kinder von 0 bis 10 Jahren (S. 177-192). Berlin/Mannheim: Cornelsen Scriptor.

Griebel, W. & Minsel, B. (2009). Jahrganggruppen in der Kindertageseinrichtung? IFP-Infodienst, 14, 27-31.

Dr. Bernhard Nagel

Becker-Stoll, F. & Nagel, B. (Hrsg.). (2009). Bildung und Erziehung in Deutschland. Pädagogik für Kinder von 0 bis 10 Jahren. Berlin/Mannheim: Cornelsen Scriptor.

Nagel, B. (2009). Kindorientierte Bildung: Entwicklung des Systems der Tageseinrichtungen für Kinder in Deutschland. In F. Becker-Stoll & B. Nagel (Hrsg.), Bildung und Erziehung in Deutschland. Pädagogik für Kinder von 0 bis 10 Jahren (S. 12-26). Berlin/Mannheim: Cornelsen Scriptor.

Nagel, B. (2009). Bildungs- und Erziehungspläne – Perspektiven für die Weiterentwicklung der Kindertagesbetreuung. In F. Becker-Stoll & B. Nagel (Hrsg.), Bildung und Erziehung in Deutschland. Pädagogik für Kinder von 0 bis 10 Jahren (S. 194-207). Berlin/Mannheim: Cornelsen Scriptor.

Nagel, B. (2009). Bildungs- und Erziehungspläne – Perspektiven für die Weiterentwicklung der Kindertagesbetreuung. kinderleicht, 5, 4-8.

Renate Niesel

Becker-Stoll, F., Niesel, R. & Wertfein, M. (2009). Handbuch Kinder in den ersten drei Lebensjahren. Theorie und Praxis für die Tagesbetreuung. Freiburg i. Br.: Herder.

Niesel, R. & Wertfein, M. (2009): Kinder unter drei Jahren im Kindergarten: Die erweiterte Altersmischung als Herausforderung und Qualitätsgewinn für alle. Handreichung des Bayerischen Staatministeriums für Arbeit, Sozialordnung, Familien und Frauen. (www.stmas.bayern.de/broschueren)

Niesel, R. (2009). Endlich ein Schulkind? Identitätsentwicklung und Migration am Beginn der Bildungsbiographie. In: H. Knauf (Hrsg.), Frühe Kindheit gestalten. Neue Paradigmen für Bildung und Betreuung von 0- bis 6-jährigen (S. 75-88). Stuttgart: Kohlhammer Verlag.

Griebel, W., Niesel, R. & Wustmann, C. (2009). Bewältigung von Transitionen und Förderung von Resilienz: Mit Risiken und Veränderungen als Familie umgehen lernen. In G. Mertens, U. Frost, W. Böhm & V. Ladenthin (Hrsg.), Handbuch der Erziehungswissenschaft, Bd. III. (S. 461-472). Paderborn: Ferdinand Schöningh.

Wertfein, M. & Niesel, R. (2009). Frühe und individuelle Förderung von Kindern im Alter von 0-3 Jahren in Deutschland. In Deutsches Kinderhilfswerk e.V. (Hrsg.), Kinderreport Deutschland 2010. Daten, Fakten, Hintergründe (S. 121-136) Freiburg: Family Media GmbH.

Griebel, W. & Niesel, R. (2009). A developmental psychology perspective in Germany: co-construction of transitions between family and education system by the child, parents and pedagogues. *Early Years*, 29(1), 59-68.

Niesel, R. & Irskens, B. (2009). Eine Gebrauchsanleitung für „Wach, neugierig, klug – Kinder unter 3“. Verfügbar unter: <http://netzwerk-fortbildung.jimdo.com> sowie www.ifp.bayern.de

Pamela Oberhuemer

Oberhuemer, P. & Schreyer, I. (in Druck). Kita-Fachpersonal in Europa – Ausbildungen und Professionsprofile. Opladen & Farmington Hills, MI: Barbara Budrich.

Oberhuemer, P., Schreyer, I. & Neuman, M. (in Druck). Professionals in early childhood education and care systems: European profiles and perspectives. Opladen & Farmington Hills, MI: Barbara Budrich.

Oberhuemer, P. (in Druck). Kindergarten und Schule: Verbindungskonzepte im europäischen Kontext. In A. Diller, H.-R. Leu & T. Rauschenbach (Hrsg.), Wie viel Schule verträgt der Kindergarten? Annäherung zweier Lernwelten. München: DJI.

Oberhuemer, P. & Schreyer, I. (in Druck). Professionelle Bildung des frühpädagogischen Fachpersonals: Europäische Trends. In M. Stamm & D. Edelmann (Hrsg.): Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung: Was kann die Schweiz lernen? Zürich: Rüegger.

Oberhuemer, P. (in Druck). Frühpädagogische Abschlüsse in den EU-Staaten: Qualifikationsniveaus und Qualifikationsprofile. *Journal für LehrerInnenbildung*, 10(1).

Oberhuemer, P. (in Druck). Frühpädagogische Ausbildungskonzepte in drei nordischen Ländern: Orientierung für die Weiterentwicklung des Professionsprofils in Deutschland? *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 12 (4).

Oberhuemer, P. (2009). Editorial. *Early Years – An International Journal of Research and Development*, 29(1), 1-3.

Oberhuemer, P. & Schreyer, I. (2009). Fachpersonal in Europa: Ergebnisse der SEEPRO-Studie zu Kita-Systemen und Ausbildungen in den 27 EU-Staaten. *IFP-Infodienst*, 14, 54-55.

Online-Texte:

Oberhuemer, P. & Schreyer, I. (2009). Fachpersonal in Kindertageseinrichtungen der Europäischen Union. Ergebnisse aus dem SEEPRO-Projekt (Systeme der Elementarerziehung und Professionalisierung in Europa). 27 Länderprofile mit tabellarischen Übersichten. Verfügbar unter:

<http://www.bmfsfj.bund.de/bmfsfj/generator/BMFSFJ/Kinder-und-Jugend/kinderbetreuung.html>

<http://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/sozpaed/fachpers-eu.htm>

http://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/091014_bmfsfj_fachpersonal_eu27_neu.pdf

Eva Reichert-Garschhammer

Reichert-Garschhammer, E. (2009). Die Bildungspläne von Bayern und Hessen – Länderkooperation als Chance und Bereicherung. In F. Becker-Stoll & B. Nagel (Hrsg.), *Bildung und Erziehung in Deutschland Pädagogik für Kinder von 0 bis 10 Jahren* (S. 148-176). Berlin/Mannheim: Cornelsen Scriptor.

Benning, C., Huber, E., Reichert-Garschhammer, E. & Autor/innenteam (2009). *Future Kids – Die Zukunft unserer Kinder* (Film-DVD mit Begleitheft). BR alpha & Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrsg.). Berlin/München: Langenscheidt.

Reichert-Garschhammer, E. & Winterhalter-Salvatore, D. (2009). Folge 1: Wie Kinder das Lernen lernen – Bildung in der frühen Kindheit. In BR alpha & Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrsg.). *Future Kids – Die Zukunft unserer Kinder*. BR alpha & Staatsinstitut für Frühpädagogik. DVD mit Begleitheft (S. 10-19). Berlin/München: Langenscheidt.

Reichert-Garschhammer, E., Dunkl, H.-J. & Autor/innenteam (2009). Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Kindertageseinrichtungen. Information für Elternbeiräte und alle Interessenten zu BayKiBiG, BayBEP und Elternmitwirkung. Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen & Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrsg.). Download unter <http://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/download/bep-elternbeirat.pdf>

Kalicki, B., Kieferle, C., Lorenz, S., Nagel, B. & Reichert-Garschhammer, E. (2009). Elementarbereich und der Übergang in die Grundschule. In Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung, Qualitätsagentur (Hrsg.), *Bildungsbericht Bayern 2009* (S. 54-70). München: ISB. Download unter <http://www.isb.bayern.de/isb/index.asp?MNav=8&QNav=5&TNav=1&Nav=0&Pub=1306>

Mitarbeit bei Band 2 „Frühe mathematische Bildung“, Band 3 „Frühe naturwissenschaftliche Bildung“, Band 4 „Frühe technische Bildung“, Band 5 „Frühe Medienbildung“ und Band 6 „Portfolios im Elementarbereich“ der 2009 erschienenen Buchreihe „Natur-Wissenschaften“ (W. E. Fthenakis, u.a), im Bildungsverlag Eins, Troisdorf.

Reichert-Garschhammer, E. (2009). Dialog auf Augenhöhe. Von der traditionellen „Elternarbeit“ zur modernen „Bildungspartnerschaft mit Eltern“ – Ein Wechsel zur echten Kooperation mit Eltern in Kindertageseinrichtungen und Schulen. *Kinderzeit*, 2, 14-19.

Reichert-Garschhammer, E. (2009). Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Kindertageseinrichtungen – Information für Elternbeiräte und alle Interessenten zu BayKiBiG, BayBEP und Elternmitwirkung. *IFP-Infodienst*, 14, 35.

Reichert-Garschhammer, E. (2009). Medienpaket „Future Kids“. *IFP-Infodienst*, 14, 36.

Reichert-Garschhammer, E. & Kieferle, C. (2009). Sprachberatung auf der Basis eines Coaching-Konzepts. *IFP-Infodienst*, 14, 5-7.

Kademann, S., Kieferle, C., Mayr, T., Reichert-Garschhammer, E., Schreyer, I., Simic, M. & Spies-Kofler, A. (2009). Weitere Entwicklungen im Projekt Sprachberatung in Kindertageseinrichtungen. *IFP-Infodienst*, 14, 12-17.

Reichert-Garschhammer, E., Kieferle, C. & Pecher, C. (2009). Literacy-Monat 2010 in Bayern rund um den Weltgesichtentag und den UNESCO-Welttag des Buches. *IFP-Infodienst*, 14, 18.

Michael Schnabel

Kotte, C. & Schnabel, M. (2009). „Das kann heikel werden!“ Schwierige Elterngespräche vorbereiten und professionell moderieren. Kindergarten heute. Das Leitungsheft. Fachwissen und Arbeitsmethoden für die KiTa-Leiterin, 1, 25-29.

Schnabel, M. (2009). „Wer ist wertvoller?“ Eine afrikanische Erzählung vom Wasserträger. Was + Wie. Kinder religionspädagogisch begleiten, 2, 59.

Schnabel, M. (2009). Wie lernen Kinder, moralisch zu urteilen? Was + Wie. Kinder religionspädagogisch begleiten, 2, 71-73.

Schnabel, M. (2009). Aus dem Leben des Heiligen Martin. Was + Wie. Kinder religionspädagogisch begleiten, 4, 124-125.

Schnabel, M. (2009). Bräuche zum Martinsfest. Was + Wie. Kinder religionspädagogisch begleiten, 4, 126-129.

Schnabel, M. (2009). Das Martinsbild von Evita Gründler. Was + Wie. Kinder religionspädagogisch begleiten, 4, 139.

Schnabel, M. (2009). Emotionen im Elterngespräch beachten und steuern. In E. Geisler, K. Leibrich, L. Stieffenhofer, K. Hartmann & I. Brandt (Hrsg.), Starke Kinder durch gelebte Gefühle, Bd. 1.: Gefühle entdecken (S. 63-75). Bingen: Kika Fachverlag.

Schnabel, M. (2009). Wenn Kinder sich nicht trauen ... In E. Geisler, K. Leibrich, L. Stieffenhofer, K. Hartmann & I. Brandt (Hrsg.), Starke Kinder durch gelebte Gefühle, Bd. 1.: Gefühle entdecken (S. 52-61). Bingen: Kika Fachverlag.

Schnabel, M. (2009). Wenn Kinder Trost brauchen. In E. Geisler, K. Leibrich, L. Stieffenhofer, K. Hartmann & I. Brandt (Hrsg.), Starke Kinder durch gelebte Gefühle, Bd. 1.: Gefühle entdecken (S. 25-29). Bingen: Kika Fachverlag.

Online-Texte:

Schnabel, M. (2009). Väter im Elterngespräch. <http://www.kindergartenpaedagogik.de/1980.html>

Schnabel, M.: (2009). Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung in der Gestaltung von Elterngesprächen. <http://www.kindergartenpaedagogik.de/1979.html>

Schnabel, M. (2009). Inhouse-Training: Gesprächsführung in Kindertageseinrichtungen – Lernerfolg mit Garantie? <http://www.kindergartenpaedagogik.de/1977.html>

Schnabel, M. (2009). Meditation stärkt Resilienz bei Kindern! <http://www.kindergartenpaedagogik.de/1975.html>

Schnabel, M. (2009). Sich ausruhen auf der Mondschaukel. Erfahrungen mit einem Meditationsraum im Kindergarten. <http://www.kindergartenpaedagogik.de/1974.html>

Schnabel, M. (2009). Die Praxis des Meditierens mit Kindern. <http://www.kindergartenpaedagogik.de/1973.html>

Schnabel, M. (2009). Mit Kindern in Kindertageseinrichtungen meditieren. <http://www.kindergartenpaedagogik.de/1972.html>

Schnabel, M. (2009). Meditationsfähigkeit der Kinder. <http://www.kindergartenpaedagogik.de/1971.html>

Schnabel, M. (2009). Ein meditatives Ritual zur Winterszeit: Wenn Sterne ihren Glanz entfalten. <http://www.kindergartenpaedagogik.de/1970.html>

Schnabel, M. (2009). Aus philosophischen Gesprächen mit Kindern zum Thema Nikolaus. <http://www.kindergartenpaedagogik.de/1969.html>

Schnabel, M. (2009). Nikolausfeier in einer Eltern-Kind-Gruppe. <http://www.kindergartenpaedagogik.de/1968.html>

Schnabel, M. (2009). Bräuche zum Nikolausfest. <http://www.kindergartenpaedagogik.de/1967.html>

Schnabel, M. (2009). Das Konzept der Entwicklungsschemata – ein attraktiver Beobachtungsansatz für Eltern. http://www.familienhandbuch.de/cmain/f_Aktuelles/a_Kindliche_Entwicklung/s_3287.html

Veröffentlichte Interviews:

Kuscheltiere und Kinder. Interview mit der „abendzeitung“ am 21.01.2009.

Kleinkind und Religion. Interview mit der „abendzeitung“ am 13.10.2009.

Weihnachten und Christkind. Interview mit der dpa am 02.12.2009.

Weihnachten und Christkind. Interview mit dem Bayerischen Rundfunk und dem Bayerischen Fernsehen am 08.12.2009.

Rituale rund ums Weihnachtsfest. Gespräch bei Bayern 2 am 23.12.2009.

Weihnachten und Christkind. Interview mit Radio 94.5 am 14.12.2009.

Kindern erzählen. Interview mit urbia.de am 15.12.2009.

Mandala malen mit Kindern. Interview mit dem Ravensburger Verlag am 16.12.2009.

Inge Schreyer

Oberhuemer, P. & Schreyer, I. (in Druck). Kita-Personal in Europa – Ausbildungen und Professionsprofile. Opladen & Farmington Hills, MI: Barbara Budrich.

Oberhuemer, P., Schreyer, I. & Neuman, M. (in Druck). Professionals in early childhood education and care systems: European profiles and perspectives. Opladen & Farmington Hills, MI: Barbara Budrich.

Oberhuemer, P. & Schreyer, I. (in Druck). Professionelle Bildung des frühpädagogischen Fachpersonals: Europäische Trends. In M. Stamm & D. Edelmann (Hrsg.): Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung: Was kann die Schweiz lernen? Zürich: Rüegger.

Schreyer, I. (in Druck). Die Kita-Trägerlandschaft in Deutschland. In M. Hugoth & X. Roth (Hrsg.), Handbuch für Träger von Kindertageseinrichtungen. Kronach: Carl-Link-Verlag.

Oberhuemer, P. & Schreyer, I. (2009). Fachpersonal in Europa: Ergebnisse der SEEPRO-Studie zu Kita-Systemen und Ausbildungen in den 27 EU-Staaten. IFP-Infodienst, 14, 54-55.

Kalicki, B. & Schreyer, I. (2009). Qualität von Bildung und Erziehung gewährleisten. KiTa aktuell MO, 4, 76-79.

Kalicki, B. & Schreyer, I. (2009). Frühkindliche Bildung in Tageseinrichtungen. Kita aktuell NRW, 6, 124-127.

Kademmann, S., Kieferle, C., Mayr, T., Reichert-Garschhammer, E., Schreyer, I., Simic, M. & Spies-Kofler, A. (2009). Weitere Entwicklungen im Projekt Sprachberatung in Kindertageseinrichtungen. IFP-Infodienst, 14, 12-17.

Online-Texte:

Oberhuemer, P. & Schreyer, I. (2009). Fachpersonal in Kindertageseinrichtungen der Europäischen Union. Ergebnisse aus dem SEEPRO-Projekt (Systeme der Elementarerziehung und Professionalisierung in Europa). 27 Länderprofile mit tabellarischen Übersichten.

Verfügbar unter:

<http://www.bmfsfj.bund.de/bmfsfj/generator/BMFSFJ/Kinder-und-Jugend/kinderbetreuung.html>

<http://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/sozpaed/fachpers-eu.htm>

http://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/091014_bmfsfj_fachpersonal_eu27_neu.pdf

Mirjana Simic

Kademmann, S., Kieferle, C., Mayr, T., Reichert-Garschhammer, E., Schreyer, I., Simic, M. & Spies-Kofler, A. (2009). Weitere Entwicklungen im Projekt Sprachberatung in Kindertageseinrichtungen. IFP-Infodienst, 14, 12-17.

Online-Text:

Hölscher, P., Roche J. & Simic, M. (2009). Szenariendidaktik als Lernraum für interkulturelle Kompetenzen im erst-, zweit- und fremdsprachigen Unterricht. Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht, 14:2, 12 S. Verfügbar unter <http://zif.spz.tu-darmstadt.de/jg-14-2/beitrag/HoelscherRocheSimic3.htm>

Anita Spies-Kofler

Kademmann, S., Kieferle, C., Mayr, T., Reichert-Garschhammer, E., Schreyer, I., Simic, M. & Spies-Kofler, A. (2009). Weitere Entwicklungen im Projekt Sprachberatung in Kindertageseinrichtungen. IFP-Infodienst, 14, 12-17.

Anna Spindler

Becker-Stoll, F., Berkic, J. & Spindler, A. (2009). Wege zur Stärkung von Eltern-Kind-Beziehungen – Eine Herausforderung von Anfang an. In: Familien in Deutschland. Beiträge aus familienpolitischer Sicht. Berufsverband Deutscher Psychologinnen und Psychologen (Hrsg.), Psychologie Gesellschaft Politik, S. 52-57.

Berwanger, B. & Spindler, A. (2009). Folge 4: Was Kinder brauchen – die Zukunft der Betreuung. In Bayern Alpha & Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrsg.), FUTURE KIDS – Die Zukunft unserer Kinder. DVD mit Begleitheft (S. 41-51). Berlin/München: Langenscheidt.

Co-Autorin der Handreichung „Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Kindertageseinrichtungen – Informationen für Elternbeiräte und Interessenten zu BayKiBiG, BayBEP und Elternmitwirkung“. Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen & Staatsinstitut für Frühpädagogik (2009, Onlineveröffentlichung). Abrufbar über <http://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/download/bep-elternbeirat.pdf>

Martin R. Textor

Münch, M.-T. & Textor, M.R. (2009). Kindertagesbetreuung für unter Dreijährige zwischen Ausbau und Bildungsauftrag. Berlin: Eigenverlag des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge.

Textor, M.R. (2009). Die Familie in Gegenwart und Zukunft: Positionen, Provokationen, Prognosen. Norderstedt: Books on Demand.

Textor, M.R. (2009). Bildungs- und Erziehungspartnerschaft in der Schule. Gründe, Ziele, Formen. Norderstedt: Books on Demand.

Textor, M.R. (2009). Projektarbeit im Kindergarten: Planung, Durchführung, Nachbereitung. Norderstedt: Books on Demand, 2. Aufl.

Textor, M.R. (2009). Elternarbeit im Kindergarten: Ziele, Formen, Methoden. Norderstedt: Books on Demand, 2. Aufl.

Textor, M.R. (2009). Erzieherin-Kind-Beziehung. In K. Lenz & F. Nestmann (Hrsg.), Handbuch Persönliche Beziehungen (S. 587-603). Weinheim, München: Juventa.

Textor, M.R. (2009). Freispiel, Beschäftigung, Projekt – drei Wege zur Umsetzung der Bildungspläne der Bundesländer. In H. Knauf (Hrsg.), Frühe Kindheit gestalten. Perspektiven zeitgemäßer Elementarbildung (S. 17-30). Stuttgart: Kohlhammer.

Textor, M.R. (2009). Rahmenbedingungen für die Umsetzung von Bildungsplänen. Faktoren guter Betreuung, Erziehung und Bildung. KinderTageseinrichtungen aktuell, KiTa aktuell BY, 21, 16-19.

Textor, M.R. (2009). Ein Tabu brechen: Jahrganggruppen in der Kita! So könnten Bildungspläne besser umgesetzt werden. Klein & groß, 62(1), 42-43.

Textor, M.R. (2009). Plädoyer für Jahrganggruppen. Welt des Kindes 2009, 87(1), 32-34.

Textor, M.R. (2009). Der Einfluss der Wirtschaft auf die Kindertagesbetreuung. Forum SOZIAL, 2, 8-11.

Textor, M.R. (2009). Individualisierung frühkindlicher Bildung. KiTa aktuell BY, 21, 83-85.

Textor, M.R. (2009). Kindesvernachlässigung, Kindesmisshandlung und sexueller Missbrauch. Wie Erzieher/innen reagieren sollten. KiTa ND, 17(4), 80-82 (in an das Landesrecht angepasste Version auch erschienen in: KiTa aktuell NRW, 18(6), 128-130).

Textor, M.R. (2009). Kindesvernachlässigung, Kindesmisshandlung und sexueller Missbrauch. Psychologische und pädagogische Aspekte. KiTa aktuell ND, 17(5), 100-102.

Textor, M.R. (2009). Die Pro-Kopf-Ausgaben für Kindertagesbetreuung von 2002 bis 2007. Kindergarten heute, 39(8), 30-31.

Textor, M.R. (2009). Weder Supermutter noch Heilsbringerin. Netz. Zeitschrift für das Pflegekinderwesen, 1, 4-7 (auch erschienen in: Pfad aktuell in Bayern, 2, 4-8, und in: mittendrin. Zeitschrift für Behinderte und Nichtbehinderte, Pflege- und Adoptivfamilien und deren Helfer, 24(5), 5-7).

Textor, M.R. (2009). Pädagogische Kooperation. Erziehungspartnerschaft bei verhaltensauffälligen Kindern. Grundschulmagazin, 77(3), 54-56.

Textor, M.R. (2009). Individualisierung der Bildungsprozesse. Die Grundschulzeitschrift, 23 (223.223), 26.

Textor, M.R. (2009). Die Normierung, Pathologisierung, Kasernierung und Programmierung des Kindes. Forum SOZIAL, 2, 20-22 (auch erschienen in: Im Dienst der Kirche, 90(3), 8-10).

Textor, M.R. (2009). Rettet das Freispiel! Plädoyer gegen die Verschulung des Kindergartens. Medizinisch-Pädagogische Konferenz, 49, 47-52.

Textor, M.R. (2009). Politisierung und Ökonomisierung der frühkindlichen Bildung: der Kontext. In M.-T. Münch & M.R. Textor (Hrsg.), Kindertagesbetreuung für unter Dreijährige zwischen Ausbau und Bildungsauftrag (S. 13-28). Berlin: Eigenverlag des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge.

Textor, M.R. (2009). Formen von Kindertageseinrichtungen: Chancen und Risiken der Altersmischung. In M.-T. Münch & M.R. Textor (Hrsg.), Kindertagesbetreuung für unter Dreijährige zwischen Ausbau und Bildungsauftrag (S. 107-120). Berlin: Eigenverlag des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge.

Online-Texte:

Textor, M.R. (2009). Der Einfluss der Wirtschaft auf die Kindertagesbetreuung. <http://www.kindergartenpaedagogik.de/1961.html>

Textor, M.R. (2009). Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule: Eine Herausforderung für das Kind und seine Eltern. <http://www.kindergartenpaedagogik.de/1982.html>

Textor, M.R. (2009). Pro-Kopf-Ausgaben für Kindertagesbetreuung – zwischen 2006 und 2007 um mehr als 400 Euro gestiegen!
<http://www.kindergartenpaedagogik.de/1992.html>

Textor, M.R. (2009). Sozialerziehung und Konfliktbewältigung.
<http://www.kindergartenpaedagogik.de/1995.html>

Textor, M.R. (2009). Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern in Tageseinrichtungen und Tagespflege.
<http://www.jugendhilfeportal.de/wai1/showcontent.asp?ThemaID=4529&fc=1>

Textor, M.R. (2009). Elternschaft aus Sicht von Müttern und Vätern.
<http://www.kindergartenpaedagogik.de/2010.html>

Textor, M.R. (2009). Jugend- und Familienarbeit – Herausforderung für Vereine und Gemeinden.
http://www.familienlandkreis.de/media/custom/1616_322_1.PDF

Textor, M.R. (2009). Kinder sind glücklich!
<http://www.kindergartenpaedagogik.de/2014.html>

Textor, M.R. (2009). Facetten der Kindheit.
<http://www.win-future.de/downloads/facetten-der-kindheit.pdf>

Textor, M.R. (2009). Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Lehrer/innen und Eltern. <http://www.win-future.de/downloads/erziehungspartnerschaft-schule.pdf>

Textor, M.R. (2009). Nachtrag zu den Forschungsergebnissen zur Altersmischung. Anhang zu dem Artikel „Vor- und Nachteile einer weiten Altersmischung in Kindertageseinrichtungen“.
<http://www.kindergartenpaedagogik.de/29.html>

Textor, M.R. (2009). Drei Formen der Bildung.
<http://www.kindergartenpaedagogik.de/2028.html>

Dr. Monika Wertfein

Becker-Stoll, F., Niesel, R. & Wertfein, M. (2009). Handbuch Kinder in den ersten drei Lebensjahren. Theorie und Praxis für die Tagesbetreuung. Freiburg im Breisgau: Herder.

Niesel, R. & Wertfein, M. (2009): Kinder unter drei Jahren im Kindergarten: Die erweiterte Altersmischung als Herausforderung und Qualitätsgewinn für alle. Handreichung des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit, Sozialordnung, Familien und Frauen. (www.stmas.bayern.de/broschueren)

Wertfein, M., Spies-Kofler, A. & Becker-Stoll, F. (2009). Quality curriculum for under-threes: the impact of structural standards. *Early Years – An International Journal of Research and Development*, 29(1), 19-31.

Wertfein, M. & Niesel, R. (2009). Frühe und individuelle Förderung von Kindern im Alter von 0-3 Jahren in Deutschland. In Deutsches Kinderhilfswerk (Hrsg.), *Kinderreport 2010. Daten, Fakten und Hintergründe*. Freiburg: Velber Buchverlag.

Wertfein, M. (2009). Folge 2: Was Kinder stärkt – Wertevermittlung in Familie, Kindergarten und Schule, In: Bayern Alpha & Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrsg.) *FUTURE KIDS - Die Zukunft unserer Kinder*. DVD mit Begleitheft (S. 20-27). Berlin & München: Langenscheidt KG.

Dagmar Winterhalter-Salvatore

Winterhalter-Salvatore, D. (2009). Förderung naturwissenschaftlicher und mathematischer Kompetenz in der Praxis. In F. Becker-Stoll & B. Nagel (Hrsg.), *Bildung und Erziehung in Deutschland. Pädagogik für Kinder von 0-10 Jahren* (S. 85-89). Berlin/Mannheim: Cornelsen Scriptor.

Reichert-Garschhammer, E. & Winterhalter-Salvatore, D. (2009). Folge 1: Wie Kinder das Lernen lernen – Bildung in der frühen Kindheit. In BR alpha & Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrsg.), *Future Kids – Die Zukunft unserer Kinder*. BR alpha & Staatsinstitut für Frühpädagogik. DVD mit Begleitheft (S. 10-19). Berlin/München: Langenscheidt.

Co-Autorin der Handreichung „Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Kindertageseinrichtungen – Informationen für Elternbeiräte und Interessenten zu BayKiBiG, BayBEP und Elternmitwirkung“. Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen & Staatsinstitut für Frühpädagogik (2009, Onlineveröffentlichung). Abrufbar über <http://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/download/bep-elternbeirat.pdf>

Mitarbeit bei Band 3 „Frühe naturwissenschaftliche Bildung“ und Band 4 „Frühe technische Bildung“ der 2009 erschienenen Buchreihe „Natur-Wissen schaffen“ (W. Fthenakis u.a), im Bildungsverlag Eins, Troisdorf.

Winterhalter-Salvatore, D. (2009). Projektarbeit – ein wichtiger Baustein bei der Umsetzung des BayBEP. *KiTa aktuell* BY, 21, 203-204.

Winterhalter-Salvatore, D. (2008/09). Kleiner Leitfaden für die Planung und Umsetzung eines Projektes (*Wissen & Wachsen – 2006*). Handbuch für Trainerinnen und Trainer, www.haus-der-kleinen-forscher.de

2. Vorträge und Veranstaltungen

PD Dr. Fabienne Becker-Stoll

Bindungsqualität unter neuen Bedingungen. Vortrag 8. Offenes Forum Familie. Familie im Wandel: Ganztagesbetreuung und Ganztagesbildung und ihre Wirkungen am 22.01.2009 in Nürnberg.

Fachtagung der KSFH In Bewegung. Professionalisierung im Bereich Bildung, Erziehung und Betreuung – Bayerische Herausforderungen und Perspektiven. Forum 2: Forschung im Kontext von Bildung und Erziehung – Konsequenzen für die Professionsentwicklung. Input am 17.02.2009 in München.

Krippen-Kinder bilden sich von Anfang an. Landesbischof Dr. Johannes Friedrich besucht die Kindertagesstätte Dreieinigkeitskirche. Einladung zum Gespräch am 19.02.2009 in Nürnberg/Gostenhof.

Bindung und Bildung in den ersten drei Lebensjahren. Fachwoche „Die Lebenssituation der 0-3-jährigen Kinder“ der Fachakademie für Sozialpädagogik des Caritasverbandes München am 09.03.2009.

Von der Mutter-Kind-Bindung zur Erzieher-Kind-Bindung. Vortrag am „6. Magdeburger Tag der Erziehung“ der Uni Magdeburg am 18.03.2009.

Bindung als Voraussetzung für Bildung? Verhaltensbiologische und neurophysiologische Grundlagen frühkindlicher Entwicklung. Frühpädagogische Abendvorlesung an der Alice-Salomon-Fachhochschule am 23.04.2009 in Berlin.

Sichere Bindung als Grundlage für eine gesunde Entwicklung – Was brauchen kleine Kinder?“ Vortrag anlässlich der Ausstellungseröffnung „Vom Leben berührt“ der Schwangerenberatung Bayern am 05.05.2009 im Rathaus Starnberg.

Sichere Bindung – Voraussetzung für gelungene Kommunikation und Exploration. Vortrag auf der Internationalen Fachtagung Sprache und Bewegung, Naturwissenschaften und Mathematik am 09.05.2009 in Heidenheim.

Professionalisierung von Erzieherinnen. Krippenpädagogik für Kinder unter drei Jahren. Vortrag an der Fachakademie für Sozialpädagogik am 12.05.2009 München.

Notwendige Qualität für Kinder unter 3 Jahren in Tageseinrichtungen – Was heißt das konkret? Vortrag auf dem IFP-Fachkongress „Bildungsqualität für Kinder unter drei Jahren“ am 23.06.2009 in München.

1. Gesprächsrunde (von insgesamt 3 Gesprächsrunden) „Wertebündnis“, Vorschulischer Bereich in der Bayerischen Staatskanzlei am 01.07.2009 in München.

Sichere Bindung als Grundlage für eine gesunde Entwicklung. Vortrag anlässlich der Jubiläumsfeier „30 Jahre Beratungsstelle für natürliche Geburt und Elternsein e.V.“ am 03.07.2009 in München.

Bedeutung der frühen Bildung – Eltern als Bildungsexperten. Vortrag anlässlich einer Fortbildungsveranstaltung der Fabi – Paritätische Familienbildungsstätte München e.V. am 06.07.2009.

Wie lernen Eltern „Erziehung“? Impulsstatement anlässlich der Abteilklausur in St. Quirin: Ein Netz für Familien – Strategie zur Schaffung eines koordinierten Bildungs- und Unterstützungsangebotes für Familien zur Stärkung der Elternkompetenz am 21.07.2009 in Tegernsee.

2. Gesprächsrunde (von insgesamt 3 Gesprächsrunden) „Wertebündnis“, Vorschulischer Bereich in der Bayerischen Staatskanzlei am 28.07.2009 in München.

Von der Eltern-Kind-Bindung zur Erzieherin-Kind-Bindung. Hauptvortrag auf der Fachtagung der Daimler AG zur frühkindlichen Bildung „Die entscheidenden drei Jahre: Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern unter 3“ am 11.09.2009 in Stuttgart-Untertürkheim.

3. Gesprächsrunde (von insgesamt 3 Gesprächsrunden) „Wertebündnis“, Vorschulischer Bereich in der Bayerischen Staatskanzlei am 15.09.2009 in München.

Frühe Eltern-Kind-Bindung als Voraussetzung für eine gesunde Entwicklung. Vortrag auf der Auftaktveranstaltung des Netzwerks „Kinderschutz – Frühe Hilfen“ im Landkreis München am 16.09.2009 in Neubiberg.

Kindeswohl und Fremdbetreuung. Plenarvortrag mit anschließender Plenardiskussion auf dem 18. Deutschen Familiengerichtstag am 19.09.2009 in Brühl.

Beziehung steht im Mittelpunkt. Vortrag auf der Fachtagung „Kinderkrippen im Rampenlicht. Herausforderungen in der Kleinstkindpädagogik“ der Landeshauptstadt München am 26.09.2009.

Sichere Bindung an die Erzieherin -Voraussetzungen für gelingende Bildung. Vortrag auf der Jahrestagung „Für die Jüngsten das Beste“ der Deutschen Liga für das Kind am 16.10.2009 in Berlin.

Bindung und Exploration – Einflüsse auf die frühe Bindung. Vortrag auf dem AHF-Fachtag „Bindung und Bildung – Frühkindliche Bindung und Bildung unter Einbeziehung neurobiologischer Erkenntnisse“ am 28.10.2009 in Frankfurt/Main.

Die Vielfalt väterlichen Engagements und Folgen für Kinder. Vortrag auf der Wissenschaftlichen Fachtagung „Doing Family – Familienalltag heute“ des DJI am 04.11.2009 in Berlin.

Was kleine Kinder brauchen: Kindliche Grundbedürfnisse aus Sicht der Bindungsentwicklung und Neurologie. Vortrag auf der Fachtagung „Helfen oder laufen lassen. Frühe Hilfen für Familien mit besonderem Unterstützungsbedarf“ des DSKB Heidenheim am 13.11.2009.

Bindungsqualität von Anfang an: Herausforderung für Familie, Gesellschaft und Politik. Vortrag anlässlich der 10-Jahr-Feier von Menschenkinder e.V. am 17.11.2009 in Ergolding.

Bindung und emotionale Entwicklung. Fachvortrag anlässlich des 30-jährigen Jubiläums Beziehungszentrierte Eltern-Kind-Arbeit im Haus der Familie am 19.11.2009 in München.

Bindung kommt vor Bildung. Kinder brauchen Wurzeln: Emotionale Bindung als Voraussetzung kindlicher Bildung. Vortrag anlässlich der Reihe „Montagsgespräche“ des Vereins Giesinger Familien e.V. und des städtischen KinderTageszentrums KITZ St. Martin am 30.11.2009 in München.

Vom Wert der Kinder: Was Kinder für ihre Entwicklung brauchen. Vortrag auf dem Landeskongress 2009: „Vom Wert der KITA. 90 Jahre Evangelischer KITA-Verband Bayern“ am 03.12.2009 in Fürth.

Dr. Christina Bauer

Entwicklung und Kompetenzen in der frühen Kindheit (EKfK). Beobachtungs- und Einschätzverfahren für pädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen. Vortrag & Workshop „Kompetenzprofil von Kindern“, bei der Stiftung Bertelsmann am 02.02.2009 in Gütersloh (mit Martin Krause und Toni Mayr).

Kompetenzen und Interessen von Kindern KOMPIK. Entwicklung eines Beobachtungsbogens für pädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen. Vortrag & Diskussionsrunde mit Vertretern der Kindertageseinrichtungen der KOMPIK-Ersterprobung am 21.07.2009 am IFP in München (mit Martin Krause und Toni Mayr).

Kompetenzen und Interessen von Kindern. Entwicklung eines Beobachtungsbogens für pädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen. Vortrag, AG KOMPIK, am 16.09.2009 in Jena (mit Martin Krause und Toni Mayr).

KOMPIK. Kompetenzen und Interessen von Kindern. Entwicklung eines Beobachtungsbogens für pädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen. Vortrag, AG KITA, am 07.10.2009 in Jena (mit Martin Krause und Toni Mayr).

KOMPIK. Kompetenzen und Interessen von Kindern. Entwicklung eines Beobachtungsbogens für pädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen. Vortrag auf der Sitzung des wissenschaftlichen Beirats des IFP am 30.10.2009 in München (mit Martin Krause und Toni Mayr).

Kompetenzen und Interessen von Kindern. Entwicklung eines Beobachtungsbogens für pädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen. Vortrag beim Arbeitstreffen mit Vertretern der städtischen Kindertageseinrichtungen am 19.11.2009 in Ingolstadt (mit Martin Krause und Toni Mayr).

Dr. Dagmar Berwanger

Fort- und Weiterbildung im Rahmen der Implementation des Bildungs- und Erziehungsplan in Hessen. Vortrag auf dem Fachtag für Fachberater am 28.01.2009 in Griesheim.

Ergebnisse und Konsequenzen aus der Erprobungsphase, Vorträge im Rahmen der Regionalveranstaltungen am 03.02.2009 in Kassel, am 02.07.2009 in Bensheim und am 03.11.2009 in Wetzlar.

Der Bildungs- und Erziehungsplan in der Ausbildung. Vortrag im Rahmen eines Fachtags der Fachschule für Sozialpädagogik am 12.03.2009 in Michelstadt.

Konzepttag (auf Steuerungsgruppenebene) zur Implementation des Bildungs- und Erziehungsplans in Hessen (Stand der Implementation; Planung weiterer Schritte; Vorstellung eines Evaluationskonzeptes in Zusammenarbeit mit der LMU München) am 17.03.2009 in Darmstadt.

Der Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen. Vortrag im Rahmen eines Informationsabends für Eltern am 06.05.2009.

Konzeption, Durchführung und Moderation einer Nach- bzw. Weiterqualifizierung im Rahmen des Qualifizierungsprogramms für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zur Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsplans in Hessen.

Termine: 19.03.2009 in Frankfurt am Main: gemeinsamer Austausch der Nach- und Weiterzuqualifizierenden; Klärung des Arbeitsauftrags; 29.05.2009 in Frankfurt am Main: „Prüfung“ der Nach- und Weiterzuqualifizierenden; Vorstellung der Modulgruppenergebnisse; Zertifikatsübergabe.

Konzeption, Durchführung und Moderation eines Netzwerktages aller Multiplikatorinnen und Multiplikatoren am 03.06.2009 in Frankfurt/Main.

Präsentation erster Evaluationsergebnisse der Fortbildungsveranstaltungen der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zum Bildungs- und Erziehungsplan in Hessen 2008/2009 – „Gewinn und Stolpersteine“. Vortrag im Rahmen des Netzwerktreffens der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren am 03.06.2009 in Frankfurt/Main.

Konzeption, Ablauf und Evaluation des Projektes „Der Bildungs- und Erziehungsplan von 0 bis 10 Jahren in Hessen“. Vortrag im Rahmen des wissenschaftlichen Kolloquiums des Transferzentrums für Neurowissenschaften am 07.07.2009 in Ulm.

Workshop mit der Gemeinsamen Geschäftsstelle Bildungs- und Erziehungsplan (gegenseitiger Austausch + Planung weiterer Schritte für die Implementation des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans) am 15.09.2009 in Frankfurt/Main.

Workshop mit Expertinnen und Experten aus dem Bereich der pädagogischen Arbeit mit unter Dreijährigen bzgl. der Erstellung der Handreichung zur Bildung, Erziehung und Betreuung von unter Dreijährigen am 02.10.2009 in Wiesbaden.

Planung und Durchführung einer Veranstaltung für Eltern zur Umsetzung des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans am 05.11.2009 in Kassel.

Bildung als sozialer Prozess – Der Ansatz der Ko-Konstruktion. Vortrag auf dem Fachtag „Bildung und Erziehung in Kindertagesstätten und Grundschulen“ am 05.11.2009 in Wiesbaden.

Wie kann ich kindliche Bildungsprozesse moderieren? IFP-Fachtagung am 01.12.2009 in München (mit Katrin Reis, Eva Reichert-Garschhammer und Anna Spindler).

Dr. Julia Berkic

Does attachment security in long term couples predict the accuracy of perception during a conflict situation? Posterbeitrag auf dem International Attachment Congress 2009 vom 02-04.10.2009 in Barcelona.

Bindungsspezifische Emotionsregulationsmechanismen bei Langzeit-Ehepaaren: Bindung auf Repräsentations- und Verhaltensebene und Zusammenhänge zur Wahrnehmungsgenauigkeit eigener Gefühle und der des Partners in einer Konfliktsituation. Symposiumsbeitrag auf der 19. Tagung der Fachgruppe Entwicklungspsychologie DGP's am 15.09.2009 in Hildesheim.

Dr. . Beatrix Broda-Kaschube

Voneinander lernen und profitieren. Input auf dem 1. Workshop des Projekts „Voneinander lernen und profitieren“ am 26.03.2009 in München.

Voneinander lernen und profitieren. Aufbau eines Netzwerks von Konsultationseinrichtungen zur Unterstützung der Praxis bei der Umsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans. Vortrag im IFP-Kolloquium am 27.04.2009 in München (mit Eva Reichert-Garschhammer).

Stärkere Vernetzung der Kindertagespflege mit Kindertageseinrichtungen. Kurzbeitrag anlässlich des 3. Treffens des Trägerbeirats am IFP am 30.04.2009 in München

Voneinander lernen und profitieren. Vortrag bei der BayBEP-Fachkommission am 27.05.2009 in München.

Voneinander lernen und profitieren. Kurzvortrag anlässlich des Besuchs von Frau Staatsministerin Haderthauer im IFP am 13.07.2009, ebenso anlässlich des Besuchs einer japanischen Delegation im IFP am 02.07.2009 und anlässlich des Besuchs einer Besuchergruppe des Bundesverbandes Evang. Erzieherinnen und Sozialpädagoginnen am 26.10.2009.

Was ist eigentlich Beratung? Grundsätze kollegialer Beratung. Input auf dem 3. Workshop des Projekts „Voneinander lernen und profitieren“ am 12.11.2009 in Fischbachau.

Wilfried Griebel

Die Aufnahme Unter-Dreijähriger erweitert die Altersmischung. IFP-Fachtagung am 11.02.2009 in München.

„Ich habe immer an Dich geglaubt“ – Die Widerstandskraft von Menschen stärken. Vortrag im Rahmen der Sitzung des Oberkirchenrates der Evangelischen Landeskirche in Württemberg am 19.03.2009 in Löwenstein.

Stiefkind- und Verwandtenadoptionen – immer zum Wohl des Kindes? Arbeitsgruppe und Vertiefungsreferat im Rahmen des 1. Nordrhein-Westfälischen Fachtages Adoption des LVR-Landesjugendamt Rheinland und des LWV-Landesjugendamt Westfalen am 26.03.2009 in Köln. Modul „Transitions“ im Rahmen eines internationalen Socrates Grundtvig 1.1 Kurses zur Ausbildung von Transitionsbegleitern am 02.04.2009 in Ludwigsburg.

Resilienz – Die psychische Widerstandskraft von jungen Menschen stärken. Vortrag in der vhs Unterschleißheim am 21.04.2009.

Zur Bedeutung der Übergangsgestaltung. Vortrag im Rahmen des Projekts „Brückenjahr“ des Landkreises Schaumburg in Stadthagen am 07.05.2009.

Übergang in die Grundschule als Transition der Familie – ein Ansatz aus der Entwicklungspsychologie. Beitrag zum Fachforum Ministerien „Herausforderung Übergänge – Bildung für hochbegabte Kinder und Jugendliche gestalten“ der Karg-Stiftung am 12. & 13.05.2009 in Wallerfangen/Saarland.

Übergang in die Schule als Transition der Familie. Modul 5 der Qualifizierung zur Referentin für ganzheitliche Frühpädagogik der Arbeitsgemeinschaft für Katholische Erwachsenenbildung in der Erzdiözese München und Freising e.V. am 23.05.2009 in Freising.

Early transitions – a European Overview. Vortrag im Rahmen der internationalen Konferenz „Kindergarten – Preschool Education. Entry to the Educational System – Starting Pedagogic Partnership“ der European Parents' Association (EPA) und der Austrian Parents' Association (APA) am 9. & 10.10.2009 in Wien.

Transitions from professional life to voluntary mission – some reflections about life transitions. Vortrag im Rahmen der European Grundtvig Learning Partnership „Transage“ am 18.09.2009 in Bazzano bei Bologna.

Transition: die Bedeutung von Übergängen für persönliche Bildungswege. Auftaktvortrag im Rahmen der Fortbildungsreihe Projekt „Brücke“ in Remseck am Neckar der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg und der Bildungsregion Remseck „Übergänge als Chancen kindgerecht entwickeln“ am 14.10.2009 in Remseck/Neckar.

Den Übergang zum Schulkind bewältigen! Vortrag und Fortbildung im Rahmen des Projekts „Brückenjahr“ des Beratungsteams Landkreis Schaumburg am 21.10.2009 in Stadthagen.

Förderung der sozialen Kompetenz durch altersgemischtes Lernen in Kita und Grundschule – Forschungsergebnisse aus Modelleinrichtungen lassen genauer hinschauen. Vortrag und Fortbildung im Rahmen des Projekts „Brückenjahr“ des Beratungsteams Landkreis Schaumburg am 22.10.2009 in Stadthagen.

Kooperation zwischen Kindergarten, Grundschule, Hort und Eltern. IFP-Fachtagung am 05.11.2009 in München.

Schulfähigkeit ist nicht Kompetenz des Kindes alleine, sondern aller Beteiligten – spielend und lernend den Übergang meistern! Vortrag am Lehrer-Erzieher-Eltern-Bildungstag am 07.11.2009 in Plauen/Vogtland.

Bild des Kindes von Eltern, Fach- und Lehrkräften. Workshop im Rahmen des Lehrer-Erzieher-Eltern-Bildungstages am 07.11.2009 in Plauen/Vogtland.

Wie können wir die Stärken der Kinder stärken? Beitrag zur Konferenz für die Leiterinnen der Kindergärten, Kinderkrippen, Häuser für Kinder und Einrichtungen „Netz für Kinder“ im Landkreis Freising am 25.11.2009 in Freising.

Auf den Übergang kommt es an. Beitrag zur Fachtagung „Im Fokus: Die Kooperation Kita-Schule“ des Regionalen Bildungsbüros Rhein-Sieg-Kreis und des Berufskollegs Troisdorf am 02.12.2009 in Troisdorf.

Prof. Dr. Bernhard Kalicki

Ko-konstruktives Lernen in der Fachberatung: Möglichkeiten und Grenzen. Fachtag des Staatsinstituts für Frühpädagogik (IFP) am 13.05.2009 in München (mit Jutta Lehmann).

Bildungsqualität für Kinder unter drei Jahren. Chance und Herausforderung für Familie und Gesellschaft. Gesamtmoderation des Fachkongresses am 23. & 24.06.2009 in München.

Ko-konstruktives Lernen in der Fachberatung: Möglichkeiten und Grenzen. Fachtag des Staatsinstituts für Frühpädagogik (IFP) am 14.07.2009 in München (mit Jutta Lehmann).

Der Erhalt des Selbstwerts im Übergang zur Vaterschaft: Befunde aus einem 10-Jahres-Längsschnitt. Referatbeitrag zur 19. Tagung der Fachgruppe Entwicklungspsychologie der DGPs am 16.09.2009 in Hildesheim.

Psychologische Aspekte der Vormundschaft. Baustein zur „Qualifizierung Vormundschaften“ der Arbeitsstelle für Fort- und Weiterbildung an der Evangelischen Hochschule für Soziale Arbeit Dresden am 25.09.2009 in Dresden.

Erziehungspartnerschaft als gemeinsame Verantwortung von Eltern und Pädagogen. Vortrag auf der Fachtagung „Demokratie in Kindertageseinrichtungen“ der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung am 06.11.2009 in Dresden.

Das Kind im Mittelpunkt. Grundsatzreferat anlässlich der gemeinsamen Vereinbarung des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales und des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus zur Kooperation von Kindertageseinrichtungen, Grund- und Förderschulen mit dem Kinder- und Jugendärztlichen Dienst am 27.11.2009 in Dresden.

Prof. Dr. Hartmut Kasten

Radiointerview mit dem WDR5 für die Sendung „Lebensart“ am 12.02.2009.

Soziale Kompetenz – entwicklungspsychologische Grundlagen und frühpädagogische Konsequenzen. IFP-Fachtagung am 02.04.2009 in München.

Einzelkinder heute. Mitwirkung an der Life-Sendung „Hallo Ü-Wagen“ des WDR5 am 11.04.2009 in Mülheim/Ruhr.

Entwicklung und Förderung sozialer Kompetenzen. Fortbildung am 22.04.2009 in Neuss.

Geschwisterkinder und Einzelkinder im Elementarbereich. Fortbildung am 23.04.2009 in Wessling .

Geschwister – eine lebenslange ambivalente Beziehung. Fortbildung im Maternushaus am 24.04.2009 in Köln.

Entwicklungspsychologische und frühpädagogische Grundlagen der frühen Kindheit. Fortbildung am 12.05.2009 in Oberstenfeld.

Christa Kieferle

Sprach- und Literacy-Entwicklung. Vortrag auf der Fachtagung „Bildungsbiographie ohne Brüche“ am 16.06.2009 in Troisdorf.

Einführung in den Schriftspracherwerb. Workshop auf der Fachtagung „Bildungsbiographie ohne Brüche“ am 16.06.2009 in Troisdorf.

Erfahrungen und Lernchancen rund um Buch-, Erzähl-,Lese- und Schriftkultur. Vortrag am 19.05.2009 am Goethe-Institut in Hannover.

Wie Kinder Sprache lernen – sprachliche Bildung für Vorschulkinder. Vortrag auf der Fachtagung „Kooperation zwischen Kindergarten und Grundschule“ des Landratsamts Starnberg – Fachbereich Jugend und Sport – in Kooperation mit dem staatlichen Schulamt Starnberg am 14.05.2009 (mit Petra Hölscher).

Eine zweite Sprache lernen. Vortrag auf der Fachtagung „Mit der Kita zu den Nachbarn“ der EU-Projektgruppe „Von klein auf – Odmalicka“ am 06.10.2009 in Bad Alexandersbad.

Sprachliche Bildung und Literacy bei Ein- und Mehrsprachigkeit. Vortrag auf der Fachtagung „Mit Sprache Wort und Welt erschließen“ des Landratsamts Günzburg am 28.05.2009.

Literacy-Center. Workshop auf der Fachtagung „Mit Sprache Wort und Welt erschließen“ des Landratsamts Günzburg am 28.05.2009.

Schlüsselkompetenz Sprache – Spracherwerb im frühen Kindesalter. Vortrag auf der Tandemfortbildung zur Mehrsprachigkeit der Akademie für Lehrerfortbildung am 26.06.2009 in Dillingen.

Mehrsprachigkeit und sprachliche Förderung. Vortrag auf der Fachtagung „Eine gute Schule für alle – Mehrsprachigkeit als Chance“ der GEW am 04.07.2009 in München.

Zweitspracherwerb und Interkulturalität. Vortrag auf dem Fortbildungslehrgang „Interkulturelle Berater“ der Akademie für Lehrerfortbildung am 30.10.2009 in Dillingen.

Spracherwerb und Zweitspracherwerb in Bildungsplänen. Vortrag auf der Fachtagung „Mehr Sprachen für Kinder Konzepte für Kindergärten und für den Übergang in die Grundschule“ des FMKS & Goethe-Instituts am 30.10.2009 in München.

Zweitspracherwerb und Interkulturalität. Fortbildungslehrgang „Interkulturelle Berater“ der Akademie für Lehrerfortbildung Dillingen am 20.11.2009 in Gars am Inn.

Martin Krause

Entwicklung und Kompetenzen in der frühen Kindheit (EKfK). Beobachtungs- und Einschätzverfahren für pädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen. Vortrag & Workshop „Kompetenzprofil von Kindern“, bei der Stiftung Bertelsmann am 02.02.2009 in Gütersloh (mit Christina Bauer und Toni Mayr).

Kompetenzen und Interessen von Kindern KOMPIK. Entwicklung eines Beobachtungsbogens für pädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen. Vortrag & Diskussionsrunde mit Vertretern der Kindertageseinrichtungen der KOMPIK-Ersterprobung am 21.07.2009 am IFP in München (mit Christina Bauer und Toni Mayr).

Kompetenzen und Interessen von Kindern. Entwicklung eines Beobachtungsbogens für pädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen. Vortrag, AG KOMPIK, am 16.09.2009 in Jena (mit Christina Bauer und Toni Mayr).

KOMPIK. Kompetenzen und Interessen von Kindern. Entwicklung eines Beobachtungsbogens für pädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen. Vortrag, AG KITA, am 07.10.2009 in Jena (mit Christina Bauer und Toni Mayr).

KOMPIK. Kompetenzen und Interessen von Kindern. Entwicklung eines Beobachtungsbogens für pädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen. Vortrag auf der Sitzung des wissenschaftlichen Beirats des IFP am 30.10.2009 in München (mit Christina Bauer und Toni Mayr).

Kompetenzen und Interessen von Kindern. Entwicklung eines Beobachtungsbogens für pädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen. Vortrag beim Arbeitstreffen mit Vertretern der städtischen Kindertageseinrichtungen am 19.11.2009 in Ingolstadt (mit Christina Bauer und Toni Mayr).

Dr. Heinz Krombholz

Bewegungsförderung im Kindergarten – Konzepte, Beispiele, Ergebnisse. IFP-Fachtagung am 07.05.2009 in München.

Jutta Lehmann

Modul 1 der Beruflichen Weiterbildung zur Sprachberatung: „Sprache & Literacy als durchgängiges Prinzip im pädagogischen Alltag – Der BayBEP als Grundlage der Sprachberater Tätigkeit“ Referententätigkeit im Rahmen von vier Lehrgängen am 12. & 13.01., 09. & 10.03., 06. & 07.07. und 16. & 17.11.2009, jeweils in Wasserburg am Inn (mit Eva Reichert-Garschhammer).

Weiterentwicklung der pädagogischen Konzeptionen der Kindertageseinrichtungen im Rahmen der Umsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans. Vortrag für den Fachbereich Kindertagesstätten der Stadt Augsburg am 28.04.2009 in Augsburg.

Ko-konstruktives Lernen in der Fachberatung: Möglichkeiten und Grenzen. IFP-Fachtagungen am 13.05. und 14.07.2009 in München (mit Bernhard Kalicki).

Dr. Sigrid Lorenz

Präsentation erster Evaluationsergebnisse der Fortbildungskampagne „Dialog Bildung“ 2008/2009 – „Was fördert das Lernen von Teams“. Vortrag im Rahmen des 3. Treffens der Referent/innen am IFP am 25.09.2009 in München.

Partnerschaft mit Eltern – Elternbefragung. Seminar für Berufspraktikanten/innen an der Fachakademie Mühldorf am 02.04.2009 in Mühldorf am Inn.

Toni Mayr

Entwicklung und Kompetenzen in der frühen Kindheit (EKfK). Beobachtungs- und Einschätzverfahren für pädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen. Vortrag & Workshop „Kompetenzprofil von Kindern“, bei der Stiftung Bertelsmann am 02.02.2009 in Gütersloh (mit Christina Bauer und Martin Krause).

Kompetenzen und Interessen von Kindern KOMPIK. Entwicklung eines Beobachtungsbogens für pädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen. Vortrag & Diskussionsrunde mit Vertretern der Kindertageseinrichtungen der KOMPIK-Ersterprobung am 21.07.2009 am IFP in München (mit Christina Bauer und Martin Krause).

Kompetenzen und Interessen von Kindern. Entwicklung eines Beobachtungsbogens für pädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen. Vortrag, AG KOMPIK, am 16.09.2009 in Jena (mit Christina Bauer und Martin Krause).

KOMPIK. Kompetenzen und Interessen von Kindern. Entwicklung eines Beobachtungsbogens für pädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen. Vortrag, AG KITA, am 07.10.2009 in Jena (mit Christina Bauer und Martin Krause).

KOMPIK. Kompetenzen und Interessen von Kindern. Entwicklung eines Beobachtungsbogens für pädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen. Vortrag auf der Sitzung des wissenschaftlichen Beirats des IFP am 30.10.2009 in München (mit Christina Bauer und Martin Krause).

Kompetenzen und Interessen von Kindern. Entwicklung eines Beobachtungsbogens für pädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen. Vortrag beim Arbeitstreffen mit Vertretern der städtischen Kindertageseinrichtungen am 19.11.2009 in Ingolstadt (mit Christina Bauer und Martin Krause).

Dr. Bernhard Nagel

Erzieher/innen-Ausbildung im nationalen und internationalen Kontext. Vortrag an der Pädagogischen Hochschule Freiburg am 14.01.2009.

Kindliche Bildung ohne Grenzen. Ein Auftrag an Kindergarten und Schule. Vortrag auf der didacta-Bildungsmesse am 12.02.2009 in Hannover.

Naturwissenschaftliche Förderung im Kontext eines kompetenzorientierten Ansatzes. Vortrag auf dem Fachkongress „Am Phänomen lernen – Naturwissenschaftliche Förderung im Elementarbereich“ am 03.03.2009 in Flensburg.

Kinder unter 3 Jahren im nationalen und internationalen Zahlenspiegel. Demographische Entwicklung, EU-Studien zum Elementarbereich, Sozial- und Bildungsberichterstattung. Vortrag auf dem IFP-Fachkongress „Bildungsqualität für Kinder unter drei Jahren“ am 23.06.2009 in München.

Eine Frage der Qualität – Fachkräftebedarf und -entwicklung. Vortrag beim Deutschen Verein für öffentliche und private Fürsorge am 24.09.2009 in Hannover.

Qualifizierung der Fachkräfte: Erfordernisse und Antworten. Vortrag beim Deutschen Verein für öffentliche und private Fürsorge am 25.09.2009 in Hannover.

Die Entwicklung im Kindertagesbereich und die pädagogischen Aufgaben. Vortrag bei der Katholischen Kirchenstiftung St. Josef am 26.09.2009 in Ingolstadt.

Träger zeigen Profil. Vortrag bei der Evangelischen Elternbildung (EEB) Region Nord; Projekt „Begleitung der Mädchen und Jungen vom Elementar- in den Primarbereich“ am 10.12.2009 in Buxtehude.

Renate Niesel

Die Aufnahme Unter-Dreijähriger erweitert die Altermischung. IFP-Fachtagung am 11.02.2009 in München (mit Wilfried Griebel).

Die Sinne als Tor zur Entwicklung. Modul 2 für eine Qualifizierung im Rahmen des Eltern-Kind-Programms (EKP) der Erzdiözese München und Freising am 14.02.2009 in Freising.

Qualifizierte Betreuung und Bildung von Kindern unter drei Jahren. Fortbildungstag für das Kollegium des Carl-Severin-Berufskolleg für Bekleidungstechnik, Biotechnik, Hauswirtschaft und Soziales der Stadt Bielefeld am 05.03.2009.

Kinder unter 3 Jahren in Tagseinrichtungen: Was sie mitbringen und was sie brauchen. Vortrag im Rahmen einer Dienstbesprechung für Leiterinnen von Kindertageseinrichtungen am Amt für Jugend und Familie -Kindertagesstättenaufsicht- am 18.03.2009 in Fürstfeldbruck.

Tagung „Netzwerk Fortbildung: Kinder unter drei“: Forum 1 „Wach, neugierig, klug – Kompetente für Kinder unter 3“. Erfahrungen mit dem Fortbildungshandbuch am 22. & 23.04.2009 (mit Beate Irskens, Bertelsmann Stiftung).

Wach, neugierig, klug – Kinder unter 3. Fachtag zum Medienpaket für Fortbildnerinnen in der Kindertagespflege und in der Familienbildung beim Amt für Kinder, Jugendliche und Familien am 15.05.2009 in Münster/Westfalen.

Qualifizierte Betreuung und Bildung von Kindern unter drei Jahren. Fortbildungstag Krippenpädagogik für das Kollegium der Fachakademie für Sozialpädagogik St. Hildegard am 15.06.2009 in Würzburg.

Wach, neugierig, klug – Kompetente Erwachsene für Kinder unter 3 – Ein Fortbildungshandbuch. Vortrag im Rahmen des IFP-Fachkongresses „Bildungsqualität für Kinder unter drei Jahren“ am 23.06.2009 in München.

Übergänge gemeinsam gestalten. Vortrag im Rahmen der IV. Sommerakademie der Landesakademie für Fortbildung und Personalentwicklung an Schulen am 07.09.2009 in Bad Wildbad (BW).

Übergänge – eine pädagogische Herausforderung. Vortrag im Rahmen eines Symposiums der Fachhochschule Köln zum Early Years Transition Programme (EASE) / Comenius Projekt am 16.09.2009.

Die Aufnahme Unter-Dreijähriger in die Kindergartengruppe. IFP-Fachtagung am 24.09.2009 in München.

Plappern, plaudern, brüllen. Fortbildung für Referentinnen und Referenten des Bundesverbandes für Kindertagespflege e. V. am 29.09.2009 in Augsburg.

Augenöffner – Lernprozesse sehen und verstehen. Fortbildung im Sozialpädagogischen Fortbildungsinstitut Berlin-Brandenburg am 02.10.2009 in Berlin.

Entwicklungspsychologische Grundlagen und frühpädagogische Konsequenzen. Vortrag im Rahmen einer Fachtagung der Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart am 16.10.2009 in Stuttgart.

Frühkindliche Bildung und Qualifizierte Betreuung und Bildung von Kindern unter drei Jahren. Fachtag für Erzieherinnen am 21.10.2009 in Esslingen am Neckar.

Noch nicht drei – und schon dabei? Was junge Kinder in Kindertageseinrichtungen brauchen – und was sie mitbringen. Fachnachmittag des Caritasverbandes der Erzdiözese München und Freising e.V. am 18.11.2009 in Rosenheim.

Wach, neugierig, klug – Kinder unter 3. Bildungsprozesse in den ersten Lebensjahren. Fachtagung der Stadt Münster für Tageseltern am 21.11.2009.

Bild vom Kind in der Frühpädagogik. Workshop im Rahmen der Fachtagung der Stadt Münster für Tageseltern am 21.11.2009.

Noch nicht drei – und schon dabei? Was junge Kinder in Kindertageseinrichtungen brauchen – und was sie mitbringen. Fachnachmittag des Caritasverbandes der Erzdiözese München und Freising e.V. Rosenheim am 24.11.2009 in München.

Wach, neugierig, klug – was die Jüngsten in die Tagesbetreuung mitbringen. Grundlagen für gelingende Kindertagespflege. Vortrag im Rahmen eines Fachtages am 28.11.2009 in Zwickau.

Pamela Oberhuemer

Kita-Landschaften in Europa. Vortrag auf der Tagung für Kita-Träger und Kita-Leitungen „Was trägt der Kindergarten?“ am 20.01.2009 in Loccum-Rehburg.

Das SEEPRO-Projekt – erste Ergebnisse. Vortrag anlässlich der Sitzung der Fachkommission BayBEP am 27.05.2009 im IFP in München.

Ausbildungen und Professionsprofile von frühpädagogischen Fachkräften in Europa. Vortrag anlässlich eines IFP-Besuchs einer Delegation aus Japan am 02.07.2009.

Fachpersonal in Kindertageseinrichtungen der Europäischen Union – das SEEPRO-Projekt. Vortrag anlässlich eines IFP-Besuchs der bayerischen Staatsministerin Christine Haderthauer, Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen am 16.07.2009.

On the road to Bologna: diversity of pathways for early childhood professionals? Vortrag auf der 19. Jahrestagung der European Early Childhood Research Association am 28.08.2009 in Strasbourg, Frankreich.

Reconceptualizing Professionalization. Symposium Chair auf der 19. Jahrestagung der European Early Childhood Research Association am 28.08.2009 in Strasbourg, Frankreich.

Kita-Fachpersonal in EU-Staaten. Vortrag anlässlich eines IFP-Besuchs von Vertreterinnen des Bundesverbandes Evang. Erzieherinnen und Sozialpädagoginnen am 26.10.2009.

Fachpersonal in Kindertageseinrichtungen der Europäischen Union – Ergebnisse aus dem SEEPRO-Projekt. Vortrag auf der Sitzung des wissenschaftlichen Beirats des Staatsinstituts für Frühpädagogik (IFP) am 30.10.2009.

Eva Reichert-Garschhammer

Sprache & Literacy als durchgängiges Prinzip im pädagogischen Alltag – Der BayBEP als Grundlage der Sprachberatungstätigkeit. Modul 1 der Beruflichen Weiterbildung zur Sprachberatung. Referententätigkeit im Rahmen von fünf Lehrgängen am 12. & 13.01., 09. & 10.03., 06. & 07.07., 16. & 17.11. (mit Jutta Lehmann) und am 07. & 08.09.2009 in Wasserburg am Inn.

Gelingender Einstieg ins Bildungs- und Erziehungsmanagement – BayBEP 2005 als Bezugs- und Orientierungsrahmen. Modul A (Startseminar) von Zertifikatskurs Fachkraft für Bildungs- und Erziehungsmanagement, Caritasverband der Diözese Augsburg. Referententätigkeit am 11.02.2009 in Augsburg.

Projekt Sprachberatung in Kindertageseinrichtungen. Projektpräsentation im Rahmen der Sitzung des wissenschaftlichen Beirats des IFP am 13.03.2009, des IFP-Besuchs von Staatsministerin Haderthauer am 6.05.2009, einer Chinesischen Delegation am 15.06.2009, einer Praktikantengruppe am 22.07.2009 und einer Delegation des Berufsverbands e&s am 26.11.2009.

Aktuelle Informationen zum Projekt Sprachberatung aus dem IFP. Inputs im Rahmen der Dienstbesprechungen am 21.03.2009 und 22.9.2009 sowie der Arbeitskreise für Sprachberatung am 24. & 25.03. in München und am 02.04.2009 in Nürnberg sowie am 02.11. in Nürnberg, 03. & 10.11.2009 in München.

4 Jahre BayBEP und BayKiBiG: Neue Anforderungen und Entwicklungen – Bildungsqualität von Anfang an: Unterstützungsprozess auf Landesebene. Hauptvortrag auf der Fachtagung des AWO Bezirksverbands Oberbayern e.V. am 01.04.2009 in Ohlstadt.

Voneinander lernen und profitieren. Aufbau eines Netzwerks von Konsultationseinrichtungen zur Unterstützung der Praxis bei der Umsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans. Vortrag im IFP-Kolloquium am 27.04.2009 (mit Beatrix Broda-Kaschube).

Teilnahme an der Podiumsdiskussion auf der Abschlussstagung des peb-Projekts „Gesunde Kitas – starke Kinder“ in der Modellregion München am 16.05.2009 in München-Feldmoching.

Inputs (Projekt Sprachberatung – Kurznachrichten: Aktuelle Entwicklungen zu Kooperation und Vernetzung von Kindertageseinrichtungen und Schulen – weitere BayBEP-Materialien für die Praxis und für Eltern im Überblick) und Leitung der Sitzung der Fachkommission BayBEP am 27.5.2009 in München.

Konzeption und Moderation des Forums 3 „Was bedeutet Bildung von Kindern unter 3 Jahren?“ auf dem IFP-Fachkongress „Bildungsqualität für Kinder unter drei Jahren – Chance und Herausforderung für Familie und Gesellschaft“ am 24.6.2009 in München.

„Entwicklung einer gemeinsamen Sprache im Rahmen der BayBEP-Umsetzung“. Einstieg in die Diskussion anhand von vier Themenbereichen im Rahmen des 2. Workshops mit den Konsultationseinrichtungen am 1.7.2009 in München.

Gemeinsam geht's besser – Bildungspartnerschaft mit Eltern. Hauptvortrag auf dem Fachtag des Jugendamts Schweinfurt für Träger, Leitungen und Elternbeiräte von Kitas, Kooperationsansprechpartner der Grundschulen am 12.10.2009 in Schweinfurt.

Kooperation und Datenschutz beim Übergang in die Schule. Kindergarten-Grundschul-Tag, veranstaltet vom BLLV und Dominoverlag, am 24.10.2009 in Wackersdorf.

Entwicklung einer gemeinsamen Sprache im Rahmen der BayBEP-Umsetzung: Der Projektbegriff im BayBEP – Kommentierung der Ergebnisse von Workshop 2, Ausblick und Planung der nächsten Schritte. Zwei Vorträge auf dem 3. Workshop mit den Konsultationseinrichtungen am 13.11.2009 in Fischbachau.

Input zur „Projektarbeit“ bei der IFP-Fachtagung: Wie kann man Bildungsprozesse von Kindern von 0 bis 6 Jahren moderieren und unterstützen? am 1.12.2009 in München.

Katrin Reiss

Konzepttag (auf Steuerungsgruppenebene) zur Implementation des Bildungs- und Erziehungsplans in Hessen (Stand der Implementation; Planung weiterer Schritte; Vorstellung eines Evaluationskonzeptes in Zusammenarbeit mit der LMU München) am 17.03.2009 in Darmstadt.

Konzeption, Durchführung und Moderation einer Nach- bzw. Weiterqualifizierung im Rahmen des Qualifizierungsprogramms für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zur Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsplans in Hessen.

Termine: 19.03.2009 in Frankfurt am Main: gemeinsamer Austausch der Nach- und Weiterzuqualifizierenden; Klärung des Arbeitsauftrags; 29.05.2009 in Frankfurt am Main: „Prüfung“ der Nach- und Weiterzuqualifizierenden; Vorstellung der Modulgruppenergebnisse; Zertifikatsübergabe.

Konzeption, Durchführung und Moderation eines Netzwerktages aller Multiplikatorinnen und Multiplikatoren am 03.06.2009 in Frankfurt am Main.

Präsentation erster Evaluationsergebnisse der Fortbildungsveranstaltungen der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zum Bildungs- und Erziehungsplan in Hessen 2008/2009. Vortrag im Rahmen des Netzwerktreffens der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren am 03.06.2009 in Frankfurt am Main (mit Anna Spindler).

Workshop mit der Gemeinsamen Geschäftsstelle Bildungs- und Erziehungsplan (gegenseitiger Austausch + Planung weiterer Schritte für die Implementation des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans) am 15.09.2009 in Frankfurt am Main.

Workshop mit Expertinnen und Experten aus dem Bereich der pädagogischen Arbeit mit unter Dreijährigen bzgl. der Erstellung der Handreichung zur Bildung, Erziehung und Betreuung von unter Dreijährigen am 02.10.2009 in Wiesbaden.

Planung und Durchführung einer Veranstaltung für Eltern zur Umsetzung des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans am 05.11.2009 in Kassel.

Clustertreffen des Clusters E: Betreuung und fachliche Begleitung der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren am 25.11.2009 in Kassel.

Wie kann ich kindliche Bildungsprozesse moderieren? IFP-Fachtagung am 01.12.2009 in München (mit Dagmar Berwanger, Eva Reichert-Garschhammer und Anna Spindler).

Michael Schnabel

Elterngespräche: Vorbereiten – Durchführen – Auswerten. IFP-Fachtagung am 05.02.2009 in München.

Kinder brauchen Kuscheltiere. Vortrag in der Volkshochschule Konstanz am 03.03.2009.

Stolpersteine der Elternarbeit. Seminar im Kindergarten Sonnenschein am 12.03.2009 in Hausham.

Portfolio im Kindergarten. Seminar in Augsburg am 19.03.2009.

Elterngespräche und Niederschwellige Elternberatung in Kindertageseinrichtungen und Schule. Vortrag auf einer Fachtagung am 24.04.2009 in Fürth.

Elternarbeit im Kindergarten. IFP-Fachtagung am 26.03.2009 in München.

Heikle Entwicklungsgespräche. Seminar der Stadt Coburg am 04. & 05.05.2009.

Kinder brauchen Kuscheltiere. Vortrag in der Volkshochschule am 06.05.2009 in Garching.

Gespräche mit Migrantenern in Kontext interkultureller und vorurteilsfreier Pädagogik. IFP-Fachtagung am 12.05.2009.

Schwierige Entwicklungsgespräche professionell gestalten. IFP-Fachtagung am 09.06.2009 in München.

Kinder brauchen Rituale. Vortrag auf dem Bildungsfest am 27.09.2009 in Fürstenfeldbruck.

Kinder und die Zeit. Vortrag auf einer Fachtagung der Stadt Frankfurt am 29.09.2009.

Mit Kindern philosophieren. Workshop auf einer Fachtagung der Stadt Frankfurt am 29.09.2009.

Portfolio im Kindergarten. Seminar im Gemeindegarten am 17.10.2009 in Neubuern.

Stolpersteine der Elternarbeit. IFP-Fachtagung am 22.10.2009 in München.

Kinder fragen nach Gott. Seminar im Jakobihaus der Diözese Hildesheim am 18.11.2009 in Goslar.

Kinder brauchen Rituale. Seminar im Jakobihaus der Diözese Hildesheim am 19.11.2009 in Goslar.

Mit Kindern meditieren. Seminar im Jakobihaus der Diözese Hildesheim am 20.11.2009 in Goslar..

Kinder brauchen Rituale. Seminar im Kindergarten Sonnenschein am 26.11.2009 in Hausham.

Kinder brauchen Rituale. IFP-Fachtagung am 03.12.2009 in München.

Dr. Inge Schreyer

Arbeitskreis für Sprachberater/innen am 24.03.2009 in München.

Arbeitskreis für Sprachberater/innen am 25.03.2009 in München.

Arbeitskreis für Sprachberater/innen am 02.04.2009 in Nürnberg.

Qualitätsentwicklung beim Träger von Kindertageseinrichtungen. IFP-Fachtagung für Träger am 23.04.2009 in München (mit Anna Spindler).

Qualitätsentwicklung beim Träger von Kindertageseinrichtungen. IFP-Fachtagung für Träger am 12.11.2009 in München (mit Anna Spindler).

Diversity in continuing professional development systems: A comparative analysis in EU countries. Präsentation auf der EECERA-Tagung am 28.09.2009 in Straßburg.

Arbeitskreis für Sprachberater/innen am 02.11.2009 in Nürnberg.

Arbeitskreis für Sprachberater/innen am 03.11.2009 in München.

Arbeitskreis für Sprachberater/innen am 10.11.2009 in München.

Dr. Martin R. Textor

Der Kindergarten: Von der Betreuungseinrichtung über das Dienstleistungsunternehmen zur Bildungseinrichtung?; Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule: Eine Herausforderung für das Kind und seine Eltern; Wie Eltern ihr Kind auf die Schule vorbereiten können. Vorträge beim Wochenendseminar für Elternvertreter und Erzieher(innen) in Tageseinrichtungen für Kinder der Hanns-Seidel-Stiftung vom 06.-08.02.2009 in Kloster Banz.

Kindertagesbetreuung – ein zunehmend fremdbestimmtes System. Kann mit wenigen Mitteln viel erreicht werden? Vortrag auf der didacta am 10.02.2009 in Hannover.

Kindesvernachlässigung, Kindesmisshandlung und sexuellen Missbrauch rechtzeitig erkennen und richtig handeln. Vortrag auf der didacta am 11.02.2009 in Hannover.

Der Kindergarten: Von der Betreuungseinrichtung über das Dienstleistungsunternehmen zur Bildungseinrichtung?; Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule: Eine Herausforderung für das Kind und seine Eltern; Wie Eltern ihr Kind auf die Schule vorbereiten können. Vorträge beim Wochenendseminar für Elternvertreter und Erzieher(innen) in Tageseinrichtungen für Kinder der Hanns-Seidel-Stiftung vom 20.-22.02.2009 in Wildbad Kreuth.

Erziehungs- und Bildungspartnerschaft – zum Wohle des Kindes!; Sind Elternabende noch zeitgemäß? Oder wie können wir sonst familienbildend tätig werden?. Vortrag und Workshop auf der Fachtagung für MitarbeiterInnen in Kindergärten „Erziehungs- und Bildungspartnerschaft – zum Wohle des Kindes!“ der Volkshochschule Cloppenburg am 10.03.2009 in Cloppenburg (mit Ingeborg Becker-Textor).

Gefährdung des Kindeswohls – Vernetzung der Kindertageseinrichtung. Seminar des Instituts für Bildung und Beratung Miesbach am 23.03.2009 in Hausham.

Die Gesellschaft von morgen – Konsequenzen für die Bildung. Seminar des Instituts für Bildung und Beratung Miesbach am 24.03.2009 in Hausham.

Wie Eltern ihre Kinder bilden. Zur Vorbereitung auf die Schule. Workshop auf der Fachtagung „Achtung! Spielende Kinder! Lernende Kinder!“ der KLAX gGmbH am 12.06.2009 in Berlin.

Familienmilieus, Familienprobleme, Familientrends – Herausforderungen für Kitas. Kurs des Caritasverbandes für die Diözese Passau e.V. am 06.07.2009.

Die Familie in Gegenwart und Zukunft. Unter besonderer Berücksichtigung der SINUS-Studie. Vortrag auf einer Veranstaltung der Katholischen Elternschaft in der Diözese Passau, des Sachausschusses Bildung und Erziehung der Diözesanrates, der Katholischen Erwachsenenbildung Passau und des Lehrstuhls für Allgemeine Pädagogik an der Universität Passau am 06.07.2009.

Begriff und Formen der Bildung; Bildungspartnerschaft: Notwendigkeit und Umsetzung; Elternbildung. Kurseinheiten im Rahmen der Veranstaltung „Bildung als sozialer Prozess“ des Amtes der Vorarlberger Landesregierung, Kindergarteninspektorat, im Bildungshaus St. Arbogast am 14.07.2009 bei Götzis.

Jugend- und Familienarbeit – Herausforderung für Vereine und Gemeinden. Vortrag auf der gleichnamigen Veranstaltung des Bündnisses für Familie im Landkreis Ansbach am 22.07.2009 in Herrieden.

Der Kindergarten: Von der Betreuungseinrichtung über das Dienstleistungsunternehmen zur Bildungseinrichtung?; Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule: Eine Herausforderung für das Kind und seine Eltern; Wie Eltern ihr Kind auf die Schule vorbereiten können. Vorträge beim Seminar für Elternvertreter und Erzieher(innen) in Tageseinrichtungen für Kinder der Hanns-Seidel-Stiftung vom 07.-09.08.2009 in Kloster Banz.

Kindheit heute – Lebensumstände, Bedürfnisse und Wünsche von Kindern in unserer Gesellschaft. Vortrag im Rahmen des Seminars „Familien in Deutschland – Selbstverständnis, Befindlichkeiten und Bedürfnisse von Eltern heute“ der Konrad-Adenauer-Stiftung im Bildungszentrum Schloss Eichholz am 22.08.2009 in Wesseling.

Kindheit heute – Konsequenzen für die Erziehung. Vortrag auf dem Themenabend des Instituts für Bildung und Beratung Miesbach am 11.10.2009 in Hausham.

Verhaltensauffällige Kinder – Ursachen und Hilfen. Fortbildung des Instituts für Bildung und Beratung Miesbach am 13.10.2009 in Hausham.

Elternkontakte gestalten – Erziehungspartnerschaft leben. Vortrag auf dem nifbe-Forum „Früh Elternkontakte gestalten – Herausforderung Erziehungspartnerschaft“ des Regionalnetzwerks SüdWest des Niedersächsischen Instituts für frühkindliche Bildung und Entwicklung am 19.10.2009 in Lingen/Ems.

'Ohne Eltern geht es nicht!' Kindertageseinrichtungen und Schulen auf neuen Wegen. Referat und Arbeitsgemeinschaft zum Vortrag sowie Teilnahme an der Podiumsdiskussion auf der 13. Fachtagung des Frankfurter Arbeitskreises für Psychoanalytische Pädagogik in Kooperation mit dem Institut für Sonder- und Heilpädagogik in der Aula der Johann Wolfgang Goethe-Universität am 31.10.2009 in Frankfurt/Main.

Elternarbeit. Teambesprechung in der Kinderkrippe KinderReich am 19. & 20.11.2009 in München.

Eltern und Schule als Partner. Vortrag auf einer Kooperationsveranstaltung des Bildungszentrums Konstanz und der Volkshochschule Konstanz-Singen am 26.11.2009 in Konstanz.

Die Bedeutung der Familie als Bildungsinanz – Eltern als 'natürliche' Partner von ErzieherInnen und LehrerInnen. Vortrag auf der Tagung „Fit in der Schule – Ohne Eltern geht es nicht!“ der Bundesarbeitsgemeinschaft der ImmigrantInnenverbände am 05.12.2009 in Bonn.

Dr. Monika Wertfein

Kinder brauchen emotionale Kompetenz – Eltern und Pädagogen auch!
Fortbildung der EKP-Leiterinnen am 07.03.2009 in Bad Heilbronn.

Entwicklung und Förderung sozio-emotionaler Kompetenzen im Vor- und Grundschulalter unter besonderer Berücksichtigung frühkindlicher Bindungserfahrungen. ALP-Fortbildung für die mobilen sonderpädagogischen Hilfen am 20. & 21.04.2009 in Dillingen a. d. Donau.

Tagesbetreuung von Kindern unter drei Jahren. Fachvortrag am 18.02.2009 in Augsburg.

Stärkung der Bildungs- und Erziehungskompetenzen in Kindertageseinrichtungen. IFP-Fachtagung am 17.06.2009 in München (in Kooperation mit Dr. Johanna Graf, LMU München)

Stärkung der Elternkompetenz und Familienbildung. Fachforum auf dem IFP-Fachkongress „Bildungsqualität für Kinder unter drei Jahren. Chance und Herausforderung für Familie und Gesellschaft“ am 24.06.2009 in München.

Die Sinne als Tor zur Entwicklung. EKP-Fortbildung am 17.10.2009 in Rosenheim.

Klasse statt Masse – beste Praxis für Kinder unter drei Jahren. Fachvortrag auf der Träger- und Leiterinnenkonferenz evangelischer Kindertagesstätten am 28.10.2009 in München.

Was brauchen Kinder in den ersten drei Jahren? Chancen und Risiken außerfamiliärer Betreuung und Rahmenbedingungen für die Qualität in Kindertageseinrichtungen. Fachvortrag am 06.11.2009 in Forchheim.

Kleine Kinder – großer Anspruch! Qualitätskriterien für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern unter drei Jahren. Fachvortrag am 07.11.2009 in Heidenheim.

Kleine Kinder – großer Anspruch! Stärken des Betreuungsangebotes Kindertagespflege. Festvortrag zum 10-jährigen Jubiläum des Tagesmüttervereins Hohenlohekreis e.V. am 20.11.2009 in Neuenstein.

Andreas Wildgruber

Beobachtungskompetenzen von Erzieher/innen in Kindertagesstätten für Kinder unter drei Jahren. Projektpräsentation und Diskussion im Rahmen des „12. Bundesweiten Workshops zur Qualitativen Bildungs- und Sozialforschung“, Workshop Prof. Arnd-Michael Nohl/Prof. Iris Nentwig-Gesemann am 06.02.2009 in Magdeburg.

Pädagogische Erwerbsarbeit: pädagogische Fachkräfte im Feld der frühkindlichen Bildung und die Erforschung ihres Handelns. Experten-vortrag im Rahmen des Forschungsseminars „Pädagogische Erwerbsarbeit im System des lebenslangen Lernens“ (Prof. Rudolf Tippelt/ Andrea Reupold) am 27.05.2009 an der Ludwigs-Maximilians-Universität München.

Den Kindern das Lächeln beibringen – Frühpädagogik in Japan. Präsentation auf der Tagung „Konturen frühpädagogischer Hochschulausbildung – Forschung, Lehre und Praxis verzahnen“ (Bundesarbeitsgemeinschaft Bildung und Erziehung im Kindesalter/Robert-Bosch-Stiftung) am 03.09.2009 in Berlin (mit Barbara Daiber, Universität Bremen).

Kompetente Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen. IFP-Fachtagung am 20.10.2009 in München.

Dagmar Winterhalter-Salvatore

In Kooperation mit dem Bildungswerk der Bayerischen Wirtschaft: Qualifizierung von Erzieherinnen im Rahmen des Wettbewerbes „Es funktioniert, Kinder in der Welt der Technik“ am 22.01.2009 und am 02.12.2009.

Fortbildungsveranstaltung für Erzieherinnen der Diözese Passau zum Thema: Naturwissenschaft und Sprache – Märchen und Naturwissenschaft am 12./13. 02.2009.

Naturwissenschaft und Ökologie in Kooperation mit dem Regierungspräsidium Baden-Württemberg im Rahmen des Fortbildungs-Forums „Waldpädagogik“ am 13.05.2009.

In Kooperation mit dem Kerschensteiner Institut München: Vortragsreihe für Pädagog/innen im Bereich der MINT-Fächer am 19.10.2009.

Fortbildungsveranstaltung für Mitarbeiter des Deutschen Museums u.a. Kinderreich, Kinderprogramme mit dem Themenschwerpunkt: Elementarpädagogik am 25.11.2009.

3. Sonstige Aktivitäten des wissenschaftlichen Personals

PD Dr. Fabienne Becker-Stoll

Lehre an der LMU – Sommersemester: Seminar „Persönlichkeitsentwicklung im Spannungsfeld von Bindung und Autonomie“

Lehre an der LMU – Wintersemester: Seminar „Bindung – Bindungsdesorganisation – Bindungsstörung“

Mitglied der Sachverständigenpraxis Forensische Psychologie

Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Psychologie

Mitglied und Leitung der Fachkommission Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan

Bündnispartner: Wertebündnis Bayern. Gemeinsam stark für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene.

Konsortialpartner: Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Entwicklung im frühen Kindesalter (NUBBEK)

Dr. Dagmar Berwanger

Mitglied der Fachkommission zum „Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen“ und der Steuerungsgruppe (seit 2004)

Lehrbeauftragte an der Deutschen Akademie für Entwicklungsförderung und Gesundheit des Kindes und Jugendlichen e.V.

Referentin am Lehrinstitut für Orthografie und Schreibtechnik (LOS)
Sachverständige für familiengerichtliche Fragestellungen. Mitglied der Gesellschaft für Wissenschaftliche Gerichts- und Rechtspsychologie (GWG) in München

Dr. Beatrix Broda-Kaschube

Mitglied der Fachkommission „Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan“ (seit 2007)

Mitglied des Trägerbeirats am IFP (seit 2008)

Mitglied der Steuerungsgruppe der Kampagne *Dialog Bildung* zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Teams in Kindertageseinrichtungen (2007 – 2011)

Mitglied der Steuerungsgruppe der Kampagne *Übergang als Chance II* (2010 – 2013)

Wilfried Griebel

Mitglied im Editorial Board von „International Journal of Childhood Transitions“

Mitglied der European Early Childhood Education Research Association (EECERA) – darin Mitglied bzw. Convenor der SIGs (Special Interest Groups) „Transition“ und „Diversity“

Mitglied im Panel of Referees and Translators des „European Early Childhood Education Research Journal“

Mitglied im Beirat „Redaktion Frühe Kindheit“ im Verlag Cornelsen Scriptor, Berlin

Mitglied im Projektbeirat des Zentrums Bayern Familie und Soziales, Bayerisches Landesjugendamt „Struktur und Qualitätsentwicklung in der Kindertagespflege“

Stellv. Vorsitzender des Deutschen Kinderschutzbundes, Landesverband Bayern e.V.

Magdalena Hellfritsch

Lehrbeauftragte an der LMU, Fakultät für Psychologie und Pädagogik – Department für Pädagogik und Rehabilitation, Abteilung Schul- und Unterrichtsforschung – Seminar: „Anschlussfähige Lernformen“

Referentin im Lehrgang für Sozialmedizinische Assistentinnen im Gesundheitsdienst (SMA) für die Bereiche: Entwicklungspsychologie des Vorschulkindes; Kindertagesbetreuung an der Akademie für Gesundheit, Ernährung und Verbraucherschutz, München

Mitglied der Fachkommission „Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan“ (seit 2003)

Mitglied der Steuerungsgruppe und inhaltliche Begleitung der Kampagne *Dialog Bildung* zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Teams in Kindertageseinrichtungen (2007 – 2011)

Mitglied im Berufsverband der Erziehungswissenschaftlerinnen und Erziehungswissenschaftler (BV. Päd.)

Mitglied im Pestalozzi-Fröbel-Verband – Fachverband für Kindheit und Bildung (pfv)

Mitglied im Deutschen Institut für Tanzpädagogik (DiT)

Stellvertretende Personalratsvorsitzende am Staatsinstitut für Frühpädagogik (seit 2005)

Seit Mai 2009 Referentin im Referat VI 3 „Frühkindliche Bildung und Erziehung“ am StMAS

Prof. Dr. Bernhard Kalicki

Professor für Frühkindliche Bildung an der Evangelischen Hochschule für Soziale Arbeit Dresden (FH)

Mitglied der American Psychological Association (APA)

Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs)

Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE)

Mitglied des Fachbeirats des Bildungsvlages EINS

Mitglied des Fachbeirats der Zeitschrift KiTa aktuell, Landesausgabe Bayern

Personalrat am Staatsinstitut für Frühpädagogik (Wahlperiode 2006 – 2011)

Vertreter des Kollegiums im Wissenschaftlichen Beirat des IFP (Wahlperiode 2007-2009)

Prof. Dr. Hartmut Kasten

Außerplanmäßiger Professor an der Ludwig-Maximilians-Universität München, Fachbereich Psychologie und Pädagogik –

Lehrveranstaltung im SS 2009 „Geschwisterkinder – Einzelkinder“

Beirat von EMPIRISCHE PÄDAGOGIK – Zeitschrift zu Theorie und Praxis erziehungswissenschaftlicher Forschung

Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs) und der GÖRRES Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaft

Christa Kieferle

Lehrauftrag für den berufsbegleitenden Bachelor-Studiengang „Bildung und Erziehung im Kindesalter“ an der Katholischen Stiftungshochschule München: „Interkulturelle Pädagogik I“ (WS 2008/2009 und WS 2009/2010)

Martin Krause

Lehrauftrag an der Ludwig-Maximilians-Universität München am Lehrstuhl für Allgemeine Psychologie II – Seminar „Lernen, Motivation und Emotion aus evolutionärer Perspektive“

Dr. Heinz Krombholz

Consulting Reader für „Psychological Reports“ und „Perceptual and Motor Skills“, Missoula, Montana, USA

Gutachter-Tätigkeit für „Early Years – An International Journal of Research and Development“, London

Mitglied des Arbeitskreises „Kommunale Gesundheitsförderung und Prävention“ der LH München

Mitglied des Arbeitskreises "Sport im Elementarbereich (SIE)" der Bayerischen Sportjugend

Jutta Lehmann

Lehrauftrag für den Bachelor-Studiengang „Bildung und Erziehung in der Kindheit“ an der Katholischen Stiftungshochschule München (seit WS 2009/2010)

Toni Mayr

Lehrauftrag an der Freien Universität Bozen, Fakultät für Bildungswissenschaften

Mitgliedschaft im Beratungsgremium „Integrative Erziehung“ der Behindertenbeauftragten der Bayerischen Staatsregierung.

Mitgliedschaft im Arbeitskreis Integration des Bayerischen Landesverbandes Katholischer Kindertageseinrichtungen

Mitgliedschaft in der Expertengruppe „Sprachförderung“ der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogischer Fachkräfte (WiFF) des Deutschen Jugendinstituts

Prüfungsbeisitz beim Zertifikatskurs „Fachkraft Integration“ des Caritasverbandes für die Diözese Augsburg

Mitgliedschaft der Steuerungsgruppe Thüringen des Projektes KECK der Bertelsmann Stiftung

Mitgliedschaft im Beirat des Projektes „Klettern im Kindergarten“ der Universität Bayreuth

Dr. Bernhard Nagel

Mitglied des Beirats der Qualitätsoffensive „Exzellenzen für Familien“ der Konrad Adenauer Stiftung

Mitglied der Bundesarbeitsgemeinschaft Bildung und Erziehung in der Kindheit (BAG-BEK)

Mitglied des Pestalozzi-Fröbel-Verbandes (pfv)

Mitglied der Kommission zur Umsetzung der „Münchner Förderformel“ der Landeshauptstadt München

Lehrbeauftragter an der Hochschule München, Fakultät für angewandte Sozialwissenschaften – Department of Applied Social Sciences

Fachbeiratsmitglied der Hochschule München, Fakultät für angewandte Sozialwissenschaften – Department of Applied Social Sciences für den BA-Studiengang „Bildung und Erziehung in der Kindheit“

Fachbeiratsmitglied der TU Dresden zum Programm „PiK – Profis in Kitas“ der Robert Bosch Stiftung GmbH für den MA-Studiengang „Childhood research and education – Kindheitsforschung, Beratung und Bildung“

Gastprofessur an der Pädagogischen Hochschule (PH) Freiburg

Renate Niesel

Mitglied der European Early Childhood Education Research Association (EECERA) – darin Mitglied der SIGs (Special Interest Groups) „Transition“ und „Children under three“

Mitglied des Pestalozzi-Fröbel-Verbandes (pfv)

Mitglied im Editorial Board des „International Journal of Transitions in Childhood“

(http://extranet.edfac.unimelb.edu.au/LED/tec/journal_index.shtml)

Mitglied von „Netzwerk Fortbildung: Kinder in den ersten Lebensjahren in Tageseinrichtungen“ (<http://netzwerk-fortbildung.jimdo.com/>)

Mitglied der Steuerungsgruppe der Kampagne zur Intensivierung der Kooperation von Kindertageseinrichtungen und Grundschule "Über-gang als Chance II" von 2009 – 2013

Teilnahme an einem Workshop zur Überarbeitung der Begleitpublikation zum Film „Eingewöhnung. Trennungsschmerz und Kita-Lust“ im Pestalozzi-Fröbel-Haus in Berlin im Juni 2009

Mitarbeit in der Expertengruppe „Kinder unter drei Jahren“ im Rahmen der Weiterbildungsinitiative frühpädagogische Fachkräfte (WiFF) am Deutschen Jugendinstitut e.V. (DJI)

Erarbeitung einer Neufassung der Broschüre „Eltern bleiben Eltern. Hilfen für Kinder bei Trennung und Scheidung“ im Auftrag des BMFSJ. Herausgeber ist die Deutsche Arbeitsgemeinschaft für Jugend- und Eheberatung e.V. – DAJEB. Die Broschüre wird über alle deutschen Familiengerichte und Jugendämter sowie bundesweit durch Beratungsstellen und therapeutische Einrichtungen kostenlos verteilt und hat eine Auflage von ca. 2,5 Millionen erreicht. Die Neufassung wurde durch ein multidisziplinäres Autorenteam gemeinsam mit Osterhold Lederle von Eckardstein (Therapeutin), Uwe Schönfeld (Familienrichter) und Dr. Josef Salzgeber (Gutachter) erarbeitet.

Pamela Oberhuemer

Mitglied des International Advisory Board, International Centre for Research on Professionalism in Early Childhood, John Cass School of Education, University of East London (seit 2009)

Mitglied der European Early Childhood Education Research Association (EECERA) (seit 1992); Gründungsmitglied der Special Interest Group Professionalism; Regional co-ordinator/Deutschland

Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats „Institut für frühkindliche Bildung“ an der Evangelischen Fachhochschule Dresden (seit 2005)

Mitglied des Fachbeirats für den berufsbegleitenden Fernstudiengang Bildungs- und Sozialmanagement mit Schwerpunkt frühe Kindheit (B.A.) an der Fachhochschule Koblenz (2004 – 2009)

Begutachter-Tätigkeit für European Early Childhood Education Research Journal

Fellow of the Royal Society of Arts (FRSA)

Mitglied der American Education Research Association (AERA)

Mitglied des Pestalozzi-Fröbel-Verbandes (pfv) – Fachverband für Kindheit und Bildung

Mitglied der Fachkommission „Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan“ (2002 – 2009)

Eva Reichert-Garschhammer

Teilnahme an den Sitzungen des Wissenschaftlichen Beirats des IFP
Vorbereitung der Sitzungen des Trägerbeirats des IFP und Teilnahme
Mitglied und Leitung der Fachkommission „Bayerischer Bildungs- und
Erziehungsplan“ (seit 2002, Leitung seit 2007)

Mitglied der Fachkommission zum „Bildungs- und Erziehungsplan für
Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen“ und der Steuerungsgruppe
(seit 2004)

Lehrauftrag an der Hochschule Coburg seit 2009 – Seminar zum
Bayerischen Bildungsplan im Studiengang Sozialarbeit

Mitglied der Beratergruppe des peb-Projekts „Gesunde Kitas – starke
Kinder“ (seit 2007)

Mitglied des interministeriellen Arbeitskreises „Medienführerschein“ der
Bayerischen Staatskanzlei (2009)

Mitglied des Projektbeirats „Klettern in Kitas“ der Universität Bayreuth
(seit 2009)

Mitglied der DGBV – Deutsche Gesellschaft für Bildungsverwaltung
(seit 2005)

Mitglied der Ständigen Fachkonferenz 1 „Grund- und Strukturfragen
des Jugendrechts“ des Deutschen Instituts für Jugendhilfe und
Familienrecht (DIJuF) in Heidelberg (seit 10/2001)

Gründungsmitglied des Vereins „Anwalt des Kindes München e.V.“ –
Koordinierungsstelle für Verfahrenspflegschaften in München (seit 1999)

Mitglied des Forum Medienpädagogik der Bay. Landeszentrale für
neue Medien (BLM) in München (seit 1995)

Dr. Martin R. Textor

Herausgeberschaften

Kindergartenpädagogik – Online-Handbuch
(<http://www.kindergartenpaedagogik.de>)

Online-Familienhandbuch (mit Wassilios E. Fthenakis)
(<http://www.familienhandbuch.de>)

Kindertagesbetreuung (<http://www.kindertagesbetreuung.de>)

Zukunftsentwicklungen (<http://www.zukunftsentwicklungen.de>)

ZukunftWerkstatt (<http://www.zukunftwerkstatt.de>)

Mitgliedschaft in Gremien

Comprehensive Life Member der National Association for the
Education of Young Children (NAEYC) (1995 – laufend)

Mitglied des Editorial Board des Early Childhood Education Journal
(1999 – 2009)

Mitglied im Netzwerk „Win-Future“ (2002 – laufend)

Mitglied der „Plattform EduCare“ (2007 – laufend)

Mitglied der „World Future Society“ (2008 – laufend)

Dr. Monika Wertfein

Lehrauftrag an der Ludwig-Maximilians-Universität München am
Lehrstuhl für Allgemeine Pädagogik und Bildungsforschung – Seminar
„Bildung, Erziehung und Betreuung im Elementarbereich“

Mitglied des Arbeitskreises „Qualitätsstandards für die Tagesbetreuung
von Kindern unter drei Jahren“ der Fachberatungen von Kreisverwal-
tungsbehörden und der Regierung von Oberbayern in Kooperation mit
dem IFP

Mitglied des Instituts zur Stärkung der Erziehungskompetenz –
FamilienTeam e.V.

Weiterbildung in systemischer Einzel-, Paar- und Familientherapie am
Institut für Phasische Therapie bei Dr. Carole Gammer

Zertifikat zur Anwendung der Krippenskala (KRIPS-R) zur Feststellung
und Unterstützung der Qualität pädagogischer Arbeit in Krippengruppen
(PädQuis gGmbH Berlin)

Andreas Wildgruber

Lehrbeauftragter im Bachelor-Studiengang „Bildung und Erziehung in
der Kindheit“ an der Katholischen Stiftungsfachhochschule München
Lehrbeauftragter im Bachelor-Studiengang „Erziehung und Bildung im
Kindesalter“ an der Evangelischen Fachhochschule Nürnberg

Mitglied der Bundesarbeitsgemeinschaft Bildung und Erziehung im
Kindesalter (BAG-BEK)

Assoziiertes Mitglied der Kommission Pädagogik der frühen Kindheit
der deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE)

Mitglied des Arbeitskreises rekonstruktive Sozialarbeitsforschung und
Biografie des Fachbereichstages Soziale Arbeit